

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“
Schalter-Office geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.



Fernsprecher:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2366.
Raupelt von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 3 Mt. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, auswärts durch Postgebühren. — **Bezugs-Verhältnisse** nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Hauptstellen, sowie die 181 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 30 Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. — **Chargen:** halbe, dritte und viertel. — **Druckzeit:** nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unbedruckter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 9. Wiesbaden, Donnerstag, 7. Januar 1909. 57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Serben als Brandstifter.

Die Friedensstimmung, mit der das alte Jahr nicht zuletzt auf Grund der Dumarede des russischen Ministers Tswolski, die in erfreulicher Übereinstimmung mit der weihnachtlichen Verheißung „Friede auf Erden“ stand, ausgeklungen war, hat im neuen Jahre schnell und einigermaßen unerwartet einer recht bedenklichen Verschärfung des Balkankonfliktes Platz gemacht, den wir als unerfreuliche Erbschaft aus dem vergangenen in das neue Jahr hinübergenommen haben. Abermals sind es die Serben, die sich berufen fühlen, den anscheinend schon halb verloschenen Balkanbrand anzufachen, obwohl doch gerade dieses Balkanwöllchen, welches frei von jeder militärischen Leistungsfähigkeit sich nur durch ein Maulheldentum auszeichnet und ebenso 1876/77 von der Türkei wie 1885 von Bulgarien Prügel erhalten hat, wahrlich keinen Anlaß zu solcher politischer Brandstiftung hätte. Wenn der serbische Minister des Äußeren Milowanowitsch in der Skupstina Brandreden gegen Österreich-Ungarn hält, wenn die serbische Presse offen zum Kriege heizt und beispielsweise die Belgrader „Politika“ von der Haltung der Skupstina bemerkt: „sie muß uns die bessere Zukunft des serbischen Volkes oder den Krieg bringen“, so erinnert das lebhaft an die Taktik des Bundes, der den Mond anbellt.

Nun sagt freilich ein altes Sprichwort, Hunde, die bellen, beißen nicht, aber schon jener Philosoph, der trotzdem vor einem bellenden Hunde auskniff, bemerkte dazu: „Ich weiß es wohl, aber weiß es auch der Hund?“ Es hat in der Tat den Anschein, als ob die Herren Serben und vor allem der Herr Milowanowitsch sich über die Unzulänglichkeit der serbischen „Mittel zum Zweck“ nicht völlig klar sind, es sei denn, daß man in Belgrad auf die Unterhaltung durch eine andere Macht bei diesem gefährlichen Spiel mit dem Feuer rechnet. Und diese Annahme hat in der Tat viel für sich.

Wer aber ist diese andere Macht? Das Zarenreich sicherlich nicht, denn die Erklärungen des Ministers Tswolski in der Duma haben keinen Zweifel daran gelassen, daß die russische Regierung, die ja mit dem Wiederaufbau des durch die Revolution wie durch den verlustreichen Krieg gegen Japan zerstörten Balkankonfliktes hinarbeitet. Um so zweideutiger muß gerade jetzt die Haltung der englischen Regierung dem Balkankonflikt gegenüber erscheinen. Die serbische Presse behauptet offen, daß Serbien, wenn nicht auf die militärische, so doch auf die moralische Unterstützung Englands rechnen könne, und der Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, soll

dem Minister Milowanowitsch den etwas orakelhaften Rat gegeben haben: „Es wäre für Euch nur ratfam, Österreich-Ungarn anzugreifen, wenn Ihr provoziert werdet.“ Dieser Ratsschlag wäre ebenso unfreundlich Österreich-Ungarn gegenüber wie gefährlich für die Serben, die über „Provokationen“ vielleicht ihre eigene Meinung haben können. Daß zwischen Österreich-Ungarn und England aber eine gewisse Spannung besteht, hat sich auch bei der Antrittsaudienz des neuen britischen Botschafters in Wien, Cartwright, gezeigt, der, wie jetzt bekannt wird, die Absicht gehabt hatte, bei dieser Gelegenheit mit dem Kaiser Franz Joseph ein politisches Gespräch zu führen, ein Versuch, der von Seiten des Kaisers vereitelt wurde.

Es spricht in der Tat vieles dafür, daß der serbische Minister Milowanowitsch bei seiner sensationellen Skupstinarede, in der er als „die rechtliche Grenze zwischen Österreich-Ungarn und dem Balkan“ die Save und die Donau bezeichnete und die „volle oder wenigstens die halbe Souveränität unter der Kontrolle Europas“ für Bosnien forderte — ob mit Recht oder Unrecht bleibe dahingestellt — einen Rückhalt an England zu haben glaubte. Die schnelle und deutliche Antwort aus Wien dürfte aber auf die Herren in Belgrad ernüchternd wirken. Es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß man in Belgrad den Ernst der Situation erkennen und gebührend einschätzen wird. Anscheinend hat man dies sogar schon getan, denn wenn das serbische Kabinett, wie soeben aus Belgrad telegraphisch gemeldet worden ist, sein Demissionsgesuch eingereicht hat — das allerdings einstweilen wegen der Weihnachtserien nicht angenommen ist —, so dürften diese äußeren Verwickelungen nicht zuletzt auf einen solchen Entschluß eingewirkt haben.

Wenn die Grobmächte ernstlich den Frieden auf dem Balkan wollen, werden die kleinen „Grobmächte“ ihn schwerlich zu stören imstande sein. Hierbei kommt vor allem in Betracht, daß Italien, dem man eine abseits von dem Willen der anderen Mächte stehende Balkanpolitik zugeschrieben hat, jetzt, wo alle seine Mittel und Kräfte durch die furchtbare Katastrophe in Sizilien und Calabrien in Anspruch genommen sind, schwerlich an ein aktives Eingreifen in die Balkanwirren denken kann. So dürfte dieses schredensvolle Wüten der Naturgewalten — wir wiesen schon auf diese Wirkung hin — jähnstündig und versöhnend auf das der Menschengewalten einwirken. Direkt und indirekt. Denn auch diejenigen Mächte, die im langen Frieden die Schreden des Krieges vergessen haben, werden jetzt vielleicht daran gemahnt worden sein, daß ein Weltkrieg, zu dem ein Balkankrieg sich gar leicht entwickeln könnte, sicherlich das Doppelte und Dreifache der Menschopfer kosten würde, welche die Katastrophe von Messina gefordert hat. So wird denn vielleicht den Serben zum Trost auch diese Explosion des Erdinnern dazu beitragen, die pulvererstickwürgerte Atmosphäre auf der Erdoberfläche zu klären!

Zum Rücktritt Yuan Shi Kais.

Von geschähter Seite wird uns geschrieben: Die schon so häufig beklagte Abhängigkeit des deutschen offiziellen Telegraphenbureaus Wolff von der Neuterrischen Telegraphen-Agentur, soweit es sich um den Überseebienst handelt, hat sich schon seit langem nicht so kraß und so unangenehm bemerkbar gemacht wie im Falle Yuan Shi Kais. Gewiß, die Tatsache eines Rücktritts wurde mitgeteilt, es fehlte aber jede zureichende Begründung, und es wird wohl keinem Unbefangenen möglich gewesen sein, zu erkennen, was eigentlich in Peking vorgeht. Dabei verdienen es die Ereignisse, welche sich zurzeit hinter den Mauern der verbotenen Stadt abspielen, daß man sie mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt, handelt es sich doch um nicht mehr und nicht weniger als um einen Versuch, die Kaiserinwitze gegen die Reformen, denn sie fürchten, daß ihnen die Einführung einer Konstitution, wie sie Yuan in früherer Reihe propagierte, ihre recht wertvollen Privilegien rauben würde. Die verstorbenen Kaiserin-Witwe war in den letzten Jahren überzeugte Reformerin und hatte ja auch im vergangenen Sommer ein Edikt herausgehen lassen, in dem sie für 1917 die Einberufung eines Parlaments zusagte. Dieses Edikt ist nun, wie direkte Meldungen aus Peking, welche nicht die Neuterrische Zensur passierten, besagen, von dem Regenten ausdrücklich widerrufen worden, und wenn dieser Widerruf auch das Versprechen weiterer Reformen enthielt, so ist darauf doch nicht viel zu geben. Dieses Anti-Konstitutions-Edikt war ein deutliches Zeichen dafür, woher der Wind in den maßgebenden Hofkreisen weht; vielleicht wäre ihm Yuan trotzdem so schnell nicht zum Opfer gefallen, wenn nicht noch andere Gründe mitgesprochen hätten.

Im Ausland hatte seit Si-Dung-Tschangs Tod kein chinesischer Staatsmann einen solchen Ruf wie Yuan Shi Kai. Und das mußte ihm Feinde machen, ihm aber möglicherweise auch „zu Kopfe steigen“. Leider ist das letztere ebenso geschehen wie das erstere. Daß Yuan im Bewußtsein seines Rufes nun manden einflussreichen Mann vor den Kopf stieß, war nicht zu vermeiden; einer der schlimmsten Gegner, die er sich auf diese Weise schuf, war Cheng Shi Tung, das bekannte Mitglied des Staatsrats. Auch er ist, wie Yuan, Chinese, aber viel älter und konservativer als jener. Man sagt ihm schon seit einiger Zeit nach, daß er den jüngeren Rivalen nicht leiden könne, und die ebenfalls in der Mehrzahl fortwährend feindlichen Mandarins haben sich natürlich alle Mühe gegeben, die Kluft zwischen den beiden Staatsmännern zu erweitern. Am bedenklichsten aber ist es, daß man in unterrichteten Kreisen auch von persönlichen Differenzen zwischen Yuan und Prinz Chun, dem Regenten, wissen will, denn das deutet darauf hin, daß die politische Krankheit, der Yuan Shi Kai jetzt zum Opfer gefallen ist, sich als sehr hartnäckig erweisen dürfte. . . . Die Form, in der die Mandarins den Staats-

Fenilleton.

Erdbebensagen.

Die geheimnisvolle Ursache und die furchtbare Wirkung der Erdbeden hat von jeher die Phantasie der Menschen auf das lebhafteste beschäftigt und bei primitiven Völkern wie bei den Menschen des Altertums mannigfaltige sagenhafte Vorstellungen hervorgerufen, in denen nativ Erklärungsversuche mythologischer oder dichterischer Art enthalten waren. Als eine Strafe Gottes, der die Wohnstätten der sündigen Menschen in ihren Grundfesten erschütterte und die Vergänglichkeit, die Gebrechlichkeit alles Irdischen durch die Gewalt seines Jornes erkennen läßt, erscheinen die Erdbeden in der Bibel. So heißt es im 60. Psalm: „Der du die Erde bewegest und zerrissen hast, heile ihre Brüche, die so erschütteret ist.“ Und im 114: „Die Berge hüpfen wie die Lämmer, die Hügel wie die jungen Schafe. Vor dem Antlitz des Herrn erbebt die Erde.“

Die Chinesen schreiben noch heute alle Erdbeden dem Wüten böser Geister zu, und nach jeder Erdberschütterung werden den erzürnten Dämonen große Opfer gebracht, um sie zu versöhnen und ihre Wut zu beschwichtigen. Ähnliche Vorstellungen von einer übernatürlichen Ursache der Erdbeden werden von verschiedenen primitiven Völkern berichtet. So glaubten die Indianer Peru's, daß Gott sich zuweilen von seinem himmlischen Erbe, um die Zahl der Menschen zu zählen; bei jedem seiner Schritte erzittere dann die Erde und aus der Stärke des Geräusches, das dann zu ihm empordröhne, wisse er die Zahl der Menschen zu schätzen. Sobald daher die Indianer die ersten Anzeichen eines Erdbobens verspürten, liefen sie aus ihren Hütten hervor und schrien, auf den Erdboden stampfend: „Hier, hier sind wir!“ Auf solche Weise wollten sie dem himmlischen Vater das

Geschäft der Zählung erleichtern und ihn davon abhalten, sich erst durch sein furchtbares Dahinschreiten selbst von ihrer Existenz zu überzeugen. Nach einem furchtbaren Erdbeben an der Küste von Guinea, so berichtet der holländische Kaufmann Euschart, erklärte der König von Dahome, es sei der Geist seines Vaters, der die Erde erschütterte habe, weil die alten Gebräuche nicht mehr befolgt würden. Es wurden daher drei kriegs-slangene Säuwlinge geopfert, die dem Geiste des Verstorbenen melden sollten, man werde fortan sich strenger an die altzeitlichen Gebräuche halten. Selbst auf der tiefsten Kulturstufe stehende Stämme, wie das Volk der Andamanen-Inseln, kennen einen Dämonen der Wälder Grouhangala, zu dem sie zitternd und schreierfüllt fliehen, wenn der Boden unter ihren Füßen erzittert.

Auch die griechische Mythologie kennt solche Erdbebensagen. Obwohl die Naturphilosophen schon früh den Ursachen der Erdbeden wissenschaftlich nachforschten, und Aristoteles, wie Rudolf Hoernes in seinem großen Werke über Erdbedenkunde ausführt, die Grundlage für alle späteren vulkanischen Theorien schuf, so haben sich doch daneben populäre Vorstellungen erhalten, die dem Sinne des gemeinen Mannes mehr zusagten als alle gelehrten naturwissenschaftlichen Erklärungen. Als der „Erdbeschütterer“ erschien den Griechen der Meeresgott Poseidon, wohl weil man allgemein, wie Thales von Milet es ausführt, annahm, daß die Erde von Wasser bewegt und erschütteret werde. Die Kaledamonier z. B. stammten beim Beginn eines Erdbbens einen Vorbezug auf Poseidon an; bei Aristophanes findet sich die vollständige Verwünschung: Poseidon, der die Erde erschütteret, möge dem Feinde alle seine Wohnungen unversehrt! Daneben werden aber auch den unter der Erde eingekerkerten Giganthen und Dämonen Kräfte zugeschrieben, durch die sie vulkanische Ausbrüche und Erdbeden hervorrufen. Unter dem Vulkan der Insel Kosia lag schon nach Homer der Riese Typhoeus begraben; in

Doirds Metamorphosen speit er aus dem Atina Flammen und Asche aus. Hesiod schildert ein vulkanisches Erdbeben folgendermaßen: „Jedes Titanenhaupt sprühte Feuer und Flamme; jedes einen anderen Laut ausstößend, erschreckliches Geräusch, bald wie Stöhnen eines Riesenoasens oder wie das Gebrüll des gereizten Löwen, bald dem Gebell einer Koppel Hunde gleich. Solche Schreckensklänge flogen aus dem Innern des Gebirges aus.“ Nach dem Glauben der Römer war es die Erdgöttin Tellus, deren Horn sich im Erdbeben ankerte; doch waren sich die römischen Priester nicht immer darüber klar, ob sie die Erde nicht auf Geheiß einer anderen Gottheit erschütterte, und blühten sich daher, bei ihren Opferfestlichkeiten überhaupt den Namen einer bestimmten Gottheit zu nennen, weil sie fürchteten, die Unrichtige anzurufen.

In der nordischen Mythologie wird Tellus, der Feuer-gott, mit den Erschütterungen der Erde in Zusammenhang gebracht. Er ist in einer Höhle gefesselt; über ihm liegt ein eisenschmelzender Stein, der ihm Gift ins Angesicht träufelt, zwar hält Tellus Weib durch eine untergehaltene Schale das Gift von ihm fern, aber wenn sie ganz angefüllt ist und geleert werden muß, fällt ein Tropfen auf Tellus, der kränzt und kränzt sich vor Schmerz, und dann betet und windet sich die Erde. Nach einer anderen germanischen Sage umwindet Tellus Tochter, die riesige Rindschlange, den Erdball mit ihrem Leibe und preßt sie bisweilen so fest, daß sie erzittert wird. Ähnliche Ansichten finden sich bei vielen Völkern. So glauben die Einwohner Südamerikas, beim Erdbeben schwimme ein Walfisch durch das Innere der Erde, und die Japaner nennen da eine riesige Schildkröte als Ursache der Erschütterung. Wahrscheinlich hat das wellenförmige Fortschreiten der Erdbeden an die Bewegung von Schlangen oder anderen Tieren erinnert. Nach Weda der Erwärddine führt die Meinung an, daß der Teufel, der die Erde umfaßt hält, zuweilen, wenn ihm die

mann abgefaßt haben, der sich in jedem Fall große Verdienste um das Reich erworben (wer weiß z. B., was geschehen wäre, wenn er sich seinerzeit den Boyern angeschlossen hätte?) ist zum mindesten recht eigentümlich. Nicht allein, daß der Regent seine Abberufung verfügt hat, ohne auch nur den Staatsrat zu befragen, ist das Entlassungsdekret in recht wenig liebenswürdigen Worten abgefaßt. Als Grund für die Kalkulation Yuan wird, wie gesagt, Krankheit, und zwar Rheumatismus in einem Bein, angegeben, und das Edikt stellt es noch als eine besondere Gnade hin, daß er in seine Heimat verwiesen wird. — Was diesem Gewaltstreich folgen wird, ist natürlich im Moment noch nicht abzusehen, denn wenn Yuan auch heute nicht mehr über seine Trübsal-Truppen verfügt, so darf sein Einfluß doch nicht unterschätzt werden. Vor allem könnte er, wenn die Mandchus wirklich darauf ausgeben, der Reformbewegung ein Bein zu stellen, zu einem Kristallpunkt der Reformbewegung werden — falls er nicht etwa vorher plötzlich stirbt. . . . Es wird auch abzuwarten sein, wie die, besonders in den Südstaaten stark vertretenen Revolutionäre sich zu der neuen Wendung der Dinge stellen. Sie könnten unter Umständen der Zentralregierung arge Schwierigkeiten machen.

Politische Übersicht.

„Fürst Bülow und seine Zeit“.

t. Berlin, 6. Januar.

Das Buch, dessen Titel wir eben erwähnten (das Buch ist von uns bereits besprochen. Die Red.), wird in politischen und literarischen Kreisen der Residenz augenblicklich ziemlich viel besprochen. Allerdings geschieht dies weniger des Inhalts wegen, der aus einer — derzeit wirklich wenig angebrachten — Lobeshymne auf den vierten Kanzler besteht und gewissermaßen auch eine Rechtfertigung seines Verhaltens dem Kaiser gegenüber darstellen soll, als aus anderen Gründen. Und zwar handelt es sich um den Verfasser, der sich hinter dem Pseudonym „Germanicus“ verbirgt. Dem Stil nach ist das Buch vermutlich von jemand verfaßt, der eine einigermaßen exzeptionelle Stellung einnimmt, es weist aber auch eigentümliche Zwiespältigkeit auf, so daß man schon der Vermutung Raum geben könnte, es seien zwei Verfasser dabei tätig gewesen: der eine, welcher die Lobeshymnen auf Bülow sang, und der andere, welcher sie zu begründeten versuchte (wobei ihm zu Seiten arge Widersprüche mit den Hymnen selber unterliefen). Der „andere“ nun soll, wie man behaupten hört, Fürst Bülow selbst sein, als der „eine“ aber wird — der zukünftige Leiter des Pressebureaus im auswärtigen Amt bezeichnet, der bisher Chefredakteur eines konservativen Berliner Blattes war, welches mit dem 1. Januar sein Erscheinen einstellte, resp. mit anderen Organen verschmolzen wurde. Von dem Gesichtspunkt aus, daß angeblich der zukünftige offizielle Presseschef hier Lobeshymnen auf seinen obersten Vorgesetzten im Amt ankimmt, ihn sich vielleicht sogar zu Dank zu verpflichten sucht, gewinnt das Buch natürlich Bedeutung. — Weit weniger wäre dies der Fall, wenn die andere Version richtig wäre, derzufolge der Verfasser des Werkes der in letzter Zeit vielgenannte Korrespondent der „Hamburger Nachrichten“ und Herausgeber der Zeitschrift „Der Deutsche“ sei. Dieser Ansicht muß man allerdings entgegenhalten, daß alsdann wohl das Werk kaum offiziöse Lobredner gefunden hätte, denn die (bisher in der Öffentlichkeit nicht widerlegten) Behauptungen des betr. Herrn über sein Verhältnis zu den hohen Würdenträgern des Landes — die sozulagen darauf hinausliefen, daß diese tanzen müßten, wie er pfeife — würden den rechten Offiziösen wohl einige Zurückhaltung auferlegt haben. — Aber wie dem auch sei, man darf erwarten, daß der Schlichter dieses Geheimnisses in der nächsten Zeit schon durch einen ganz tribulalen Zivilprozeß geläutert werden wird. Das Buch war nämlich ursprünglich

Eigentum eines Verlags, der zurzeit im Konkurs ist, und wurde aus dem Konkurs heraus in einem anderen Verlagsinstitut erworben, das aber aus dem zusammengebrochenen hervorgegangen war. Hieraus haben sich nun Rechtfertigungen entwickelt, in deren Verlauf wohl auch der Name des geheimnisvollen Germanikus zur Sprache kommen wird. Dann muß es sich ja zeigen, welche der beiden Ansichten die richtige ist, oder — ob sich die Zeichendeuter beider Lager etwa auf dem Holzweg befinden.

Die Steigerung der Kosten der Landesverteidigung.

Von Georg Gothein, M. d. R.

Seit der Durchführung der zweijährigen Dienstzeit hat eine irgendwie nennenswerte Erhöhung der Mannschaftszahl des deutschen Heeres nicht mehr stattgefunden; das erhellt auch daraus, daß die Kosten der Geldverpflegung des Heeres, die im Durchschnitt der Jahre 1891 bis 1895 bereits 129,2 Millionen Mark betrug, im Durchschnitt der Jahre 1901 bis 1905 nur auf 131,2 Millionen Mark gestiegen waren. Wenn sie inzwischen bis 1908 sich auf 153,9 Millionen Mark erhöht haben, so beruht das auf Verbesserung der Mannschaftslohnung und Offiziersgehälter. Immerhin beträgt die Steigerung gegen 1891 bis 1895 nur 24,7 Millionen Mark oder 19,1 Prozent. Gleichzeitig sind die Kosten der Naturalverpflegung aber von 100,7 Millionen Mark auf 173 Millionen Mark, d. i. um 72,3 Millionen Mark oder über 72 Prozent, also 3,7mal so stark gestiegen als die der Geldverpflegung. Allerdings spielt hierbei auch das inzwischen eingeführte warme Abendbrot der Mannschaften eine Rolle; aber auch nach seiner Einführung ist die Steigerung enorm und beträgt gegenüber der Periode 1901 bis 1905 in 1908 immer noch rund 30 Millionen Mark, die ausschließlich auf das Konto des Bülow-Tarifs zu setzen sind. An den starken vorausgegangenen Steigerungen trägt aber die Verteuerung der tierischen Nahrungsmittel durch die Viehsperren und Einfuhrerschwerungen für Fleisch die Hauptschuld. Rechnet man die Mehrkosten des warmen Abendbrotes der Mannschaften zu 15 Millionen Mark im Jahr, so bleiben immer noch 55 Millionen Mark an Mehraufwand für Naturalverpflegung des Heeres übrig, die durch die neudeutsche Wirtschaftspolitik einschließlich der Viehsperren verursacht sind. Die Agrarölle vor allem sind es, welche die Lasten für die Landesverteidigung noch weiter ins Ungemessene steigern und es damit dem deutschen Volke so ungemehr erschweren, sie zu tragen. Nun natürlich macht die Verteuerung der Naturalverpflegung nur einen Bruchteil dessen aus, um was durch diese Politik alle Militär-, Flotten- und Zivilverwaltungsansgaben gesteigert werden.

Ein blau-rotes Bündnis.

Im Rheinland sind bekanntlich jüngst bei Kommunalwahlen Nationalliberale und Sozialdemokraten mehrfach in der Stichwahl zusammengegangen, und zwar auf Grund formell heillosener Bündnisse. So in Mülheim am Rhein, Kall und Essen. Namentlich das Essener Bündnis hat großes Aufsehen erregt, da die Essener Nationalliberalen sonst in dem Hause stehen, fast nach rechts zu neigen. Sie verdanken diesen Auf, den sie außerhalb genießen, wohl namentlich der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ oder dem Umstand, daß dies Blatt, das der „Vorwärts“ einmal als das „Blatt der Stohlenjunker und Schlotbarone“ bezeichnete, als ihr Organ gilt. Das ist nun allerdings nur mit harter Einschränkung der Fall. Ein Teil der Essener Nationalliberalen gravitiert nach links. Als Grund für das Bündnis ist ihrerseits die Sicherung der nationalliberalen Mehrheit angegeben worden. Diese war freilich ohnehin vorhanden und nicht bedroht. Die nationalliberale Presse außerhalb Essens hat das Bündnis bedauert. Das gleiche geschieht jetzt nachträglich auch seitens der sozialdemokratischen Blätter des Ruhrreviers, natürlich mit Ausnahme

des Essener lokalen Organs. Allerdings haben die Sozialdemokraten von ihrem Standpunkt erst recht Grund, aber das Verhalten ihrer Essener Parteifreunde verstimmt zu sein. Diese können zur Rechtfertigung höchstens anführen, daß sie nur auf diesem Wege endlich eine Möglichkeit fanden, Einfluß in das Stadtverordnetenkollegium zu bekommen. Besonders auffällig war die Begründung, mit der man beiderseits das Bündnis populär zu machen gesucht hatte. Sie bestand im gemeinsamen evangelischen Bekenntnis. Da im Rheinland die kommunalen Wahlen leider vorwiegend im Zeichen der Konfession stattfinden (die katholische, die evangelische!), so lag diese Motivierung des Bündnisses allerdings am nächsten. Ob der sozialdemokratische Kandidat Herr Hobege sich wirklich als evangelischen Christen betrachtet, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls ist die Annahmierung von evangelischem Bekenntnis und Sozialismus recht ungewohnt, und z. B. vom Standpunkt des Geschichtsmaterialismus einigermaßen merkwürdig. Wir bezweifeln, daß dieses Bündnis Nachfolge, und auch, daß es in Essen selbst eine Wiederholung finden wird.

Zum Bergarbeiterkongress.

Am 31. Januar findet bekanntlich in Berlin ein „nationaler Bergarbeiterkongress“ statt. Veranstalter sind der alte (sozialdemokratische) Verband, der Hirsch-Dundersche Gewerkverein (entgegen der ursprünglichen Meldung) und der polnische Bergarbeiterverband. Der christliche Gewerkverein begründet sein Verharren bei der ablehnenden Haltung noch einmal damit, daß er seine sämtlichen Forderungen kürzlich wieder im Petitionsweg an den Reichstag hat gelangen lassen, und daß ein rein agitatorischer Kongress ihnen schwerlich bei Regierung und Reichstagsmehrheit mehr Sympathie oder Nachdruck verschaffen werde. Das trifft zu. Er fährt ferner an, daß die erste Forderung des Kongresses ein Reichsberggesetz sei, daß aber doch alles darauf ankomme, was dieses Gesetz enthalten werde. Die populärste Forderung, mit der in der Tat die weitesten Kreise sympathisieren, ist die von Arbeiterkontrollen, die die Arbeiter aus ihrer Mitte wählen sollen. Diese Forderung sollte man nicht vom Klassenhandpunkt, sondern rein technisch behandeln. Da spricht sehr viel für sie, vorausgesetzt, daß die Einrichtung nicht dem Parteiinteresse dienlich gemacht wird. Es ist aber zu befürchten, daß die Sozialdemokratie es so will, oder daß es wenigstens näher so kommen werde. Damit schädigt die Sozialdemokratie die Sache, die sie fördern will. Hoffentlich sind auf dem Kongress die Vertreter der Hirsch-Dunderschen Richtung einsichtig und gewandt genug, eine parteipolitische Begründung der Forderung abzumehren. Daß Arbeiter das Vertrauen der Arbeiter mehr besitzen werden als Beamte, ist richtig; und daß Arbeiter die Gefahren oft besser erkennen als Beamte, gleichfalls. Nach dem Unglück auf Maddob dürfte die Gerechtigkeit der Forderung bei genügenden Garantien gegen sozialdemokratische Beeinflussung des Bergwerksbetriebs zugestimmt, gewachsen sein.

Der Störenfried.

Beachtenswert ist ein letzthin erschienener Artikel des „Temps“, der ausführt, daß England der eigentliche Störenfried in Europa sei. Der „Temps“ meint: Aus der unfehlbaren inneren Schwächung des Dreibundes folge für Deutschland die Notwendigkeit, seine Politik zu ändern. Es müsse für das europäische Gleichgewicht seine Kraft mitarbeitend einsetzen, nicht dies Gleichgewicht nach eigenem Gutdünken bestimmen wollen. Sei aber von Seiten der anderen Völker alles geschehen, um Deutschland diese neue Orientierung deutlich zu machen und nach Möglichkeit zu erleichtern? Und darauf antwortet der „Temps“ — und das gerade er es ist, der das schreibt, macht die Ausführungen interessant — mit folgender Ausführung: „Die Antwort muß vernünftig lauten, soweit England in Frage kommt. Seit Beginn der Orientkrise waren die Zeitungen jenseits des Kanals

Sonne auf den Schwanz brennt, im Jorn danach schnappt und so die Erde erbeben läßt.

Jedenfalls herrschten noch lange bis in die moderne Zeit hinein die phantastischen Vorstellungen vom Entstehen der Erdbeben, und der trostliche Erdbebenchronist Koch faßt in seinem 1882 erschienenen Traktat die Unklarheit der Ansichten vortrefflich zusammen, wenn er sagt: „Ob aber in dem irdisch darinnen, als am Himmel oder in Lüften, die hitz oder kalt miteinander streiten, dadurch ein solch greulich erschütterlich stoßen, schuppen, kniffen, zittern, werffen, fallen, sanften und pflanzen aufrichten wie der donner und pliz, so kommt von kalt und hitz. Oder, ob der Wind wider das wasser oder das wasser wider den wind, oder ein wind wider den andern, oder ein wasser wider das andere, unter und gegen einander sich setzen, antoschen und irren. Oder, ob vielleicht ein wassergang verfallen, verschoppet oder ob etwa in der ird ein gewölb eingegangen sey, oder daß die Erdgelder und Bergmäntlein streiten oder daß der meerschlich Gelehrant — sich rede und frede, die ird also unmöglich räre und bewege, die auf ihm liege und ruhe, oder was doch ursacher sonst sey, dadurch und weß wegen der Erdboden also gebüdet, getruet, getrenget, und gehet wird — das ist bei allen gelehrten, berühmtesten Naturforschern noch unerörtert.“ B. R.

Chronik bemerkenswerter Ereignisse in 1908.

April 1908.

1. Ankunft des deutschen Kaiserpaars in Syrakus.
2. Beginn der zweiten Lesung des Vereinsgesetzes im Reichstag. Der Block hält zusammen. — Untergang des englischen Torpedobootzerstörers „Tiger“ im Kanal infolge Kollision mit der Kreuzer „Verward“. 36 Mann ertrinken.
3. Annahme der Sprachenparagrafen des Vereinsgesetzes im Reichstag mit 196 Blockstimmen gegen 177 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen. Von den Freisinnigen stimmten dagegen Hauptmann, Neumann-Hofer, Dr. Pottjoh und Dr. Dohrn.

4. Demission des kranken englischen Premierministers Campbell-Bannerman. — Abreise des Kaiserpaars nach Palermo.
5. Annahme des Vereinsgesetzes im Reichstag. — Blutige Unruhen in Vissabon aus Anlaß der Neuwahlen zu den Cortes.
6. Annahme des Börsengesetzes im Reichstag in zweiter Lesung mit 240 gegen 124 Stimmen. — In Portugal siegen bei den Corteswahlen die Monarchisten.
7. Der Reichstag nimmt Vereinsgesetz und Börsennotelle in dritter Lesung an und gehen alsdann die Osterferien an.
8. Schluß der preussischen Landtagsession und Auflösung des Abgeordnetenhauses.
9. Eintreffen des Kaiserpaars auf Korfu, wo der König von Griechenland zum Empfang eingetroffen ist.
10. Der Reichskanzler trifft in Rom ein. — Der Vorstand des deutschen Flottenvereins beschließt in Danzig, von einer Wiederwahl des alten Präsidiums abzusehen. — Ermordung des Statthalters von Gallizien Grafen Potoki durch einen russischen Studenten Sieczynski.
11. Brand der Garnisonkirche in Berlin. — Der Reichskanzler wird vom König von Italien in Audienz empfangen.
12. Abschluß des Nord-Dniep-Abkommens durch die nordischen Mächte. — Verhaftung des Berliner Knabenmörders Heider, der einen Knaben ermordet und zerstückelt hatte.
13. Festlegung der Grenze zwischen Kamerun und Französisch-Kongo. — Der Münchener Expreser, der wochenlang die Familie des Kommerzienrats Ludovici durch Drohbrieve in Schrecken gesetzt hat, wurde als der Bauarbeiter Imhof erkannt, der aber entfliehen konnte. — Für die Franzosen siegreiche Gefechte mit den Marokkanern an der algerischen Grenze. — Die italienische Flotte rüfste sich zu einer Demonstration gegen die Türkei, welche die Errichtung italienischer Postämter in türkischen Städten nicht gestatten will.
14. Die Türkei gestattet die Errichtung italienischer Postämter zunächst in fünf Städten. Damit ist der

Zwischenfall erledigt. — Ausbruch neuer Unruhen an der indischen Nordwestgrenze, wo sich die Mohammedaner gegen die Engländer erhoben haben.

15. Hauptversammlung der freisinnigen Vereinigung in Frankfurt a. M. Dr. Barth und Raumann stehen einander gegenüber. Ersterer ist gegen letzteren für die Blockpolitik. — In einem Prozeß Maximilian Harden gegen einen Münchener Redakteur wird festgestellt, daß entgegen der beschworenen Aussage des Fürsten Philipp Gulemburg zwei Zeugen mit ihm unstillig verkehrt haben. — Das englische Königspaar in Kopenhagen.
16. Spaltung der freisinnigen Vereinigung in Frankfurt a. M. Dr. Barth, v. Gerlach, Dr. Breitscheid und 16 andere Delegierte erklären ihren Austritt und begründen die neue sozialliberale Partei. — Tod des früheren englischen Premierministers Campbell-Bannerman.
17. General Wilcox schlägt die Mohands in Nordwestindien.
18. Untergang des britischen Kreuzers „Gladiator“ infolge Kollision mit dem Dampfer „St. Paul“.
19. Das englische Königspaar in Stockholm.
20. Ermäßigung des deutschen Reichsbankdiskonts auf 5 Proz. und des Lombarddiskonts auf 6 Proz.
21. Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen. — Das englische Königspaar in Christiania. — Der italienische Ministerpräsident Giolitti besucht den Reichskanzler in Venedig.
22. Untergang des japanischen Schulschiffes „Matsushima“ infolge einer Munitionsexplosion; 400 Mann kommen dabei ums Leben.

Mai 1908.

1. Der König von Schweden besucht den Zaren in Zarstoje Selo. — Tod des Dichters Prinzen Emil von Schönau-Carolath. — Der Reichstag beschließt die Wiederausprägung von Dreimarckstücken und 25-Pfennigstücken. — Einleitung des Weineidverfahrens gegen den Fürsten Gulemburg.
2. Veröffentlichung eines deutschen Weißbuchs über Marokko.

systematisch und grundlos aggressiv und die Neben der leitenden Persönlichkeiten nicht viel friedlicher. Wenn man den Haß merkt, der plötzlich gegen Österreich entfeuert ist, muß man sich fragen, ob die englische Politik nur Zwecke verfolgt, den türkischen Markt dem deutschen Einfluß zu entziehen. Vielleicht träume sie im geheimen von anderen Kämpfen, die dem Inselreich selbst nur wenig Risiko bereiten würden; aber ein europäischer Krieg würde jedem Lande Europas Schlimmes bedeuten. Deshalb müssen alle Anhänger der englisch-französischen Entente in Frankreich wünschen, daß nicht in kommender Zeit einige Unbesonnenheiten, die man in London beging, dieser Entente schädlich werden."

Das ist also genau dasselbe Urteil über Englands Zwecke und Politik, das man sich in Deutschland und Österreich gebildet hat; es ist um so bemerkenswerter, als es hier einmal in einem französischen, oft offiziellen Blatte zum Ausdruck kommt.

Englischer Landhunger.

s. Paris, 5. Januar.

In den letzten hier eingetroffenen Sidneyer Zeitungen ist wieder einmal die Rede davon, daß die Einwohner Neu-Galedoniens, dessen französische Verwaltung unzweifelhaft alles zu wünschen übrig lasse, kein dringenderes Verlangen hätten, als an England — etwa im Austausch gegen ein paar britische Entlang in Französisch-Afrika — überzugehen, daß sie dann selbstredend der Commonwealth zur Verfügung zu stellen hätte. Das ist nun schon ein altes Lied, und man hört die Melodie alle paar Monate aufs neue! Aber — trotz aller Freundschaft mit John Bull — mit ihm solche Geschäfte zu machen, hat man hier eine große und nicht unberechtigte Antipathie. Man weiß zu genau, was für ein smarter Geschäftsmann er gerade in solchen Fragen ist, und übers Ohr hauen lassen, wie seinerzeit Deutschland im Falle Sansibar-Belgoland, möchte man sich nicht gern!

Deutsches Reich.

Der Besuch Königs Eduards in Berlin. Verschieden lautende Prekmeldungen über den beabsichtigten Besuch des Königs Eduard in Berlin geben der Vermutung Raum, daß ein bestimmter Zeitpunkt für das Eintreffen des englischen Königspaares bisher noch nicht festgesetzt sei und erst vereinbart werden müsse, wozu unter anderem auch ein persönlicher Briefwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und seinem Onkel eingeleitet worden sei. Demgegenüber erfahren wir, daß alle diese Vermutungen unzutreffend sind. Der Zeitpunkt, zu dem der König mit seiner Gemahlin zum Besuch am Kaiserhofe eintreffen will, ist bereits vorigen Sommer zwischen beiden Monarchen vereinbart worden. Seit dieser Zeit hat sich in den Dispositionen nicht das geringste verändert. Das englische Königspaar wird im Februar eintreffen.

10. Zur Amtsniederlegung Schüldings schreibt man uns von juristischer Seite: Von manchen Seiten wird nachzuweisen versucht, daß zur Amtsniederlegung doch die Genehmigung der Regierung erforderlich sei. Das ist jedoch zweifellos unzutreffend, wie man sieht, wenn man wirklich alle Bestimmungen in Betracht zieht, was bisher nicht geschehen ist. Nach dem Allgemeinen Landrecht (Teil 2, Titel 10, § 94) ist die Entlassung von Beamten bei der Instanz zu nehmen, von der die Befetzung der Stelle abhängt. Nun bestimmt aber der bisher nicht berücksichtigte § 71, daß durch besondere Befehle und Instruktionen festgelegt wird, von wem die Stellen der Zivilbeamten zu besetzen sind. Nirgends besteht aber eine Vorschrift, nach der die Regierung bei der Befetzung der Kommunalbeamtenstellen mitzuwirken hätte. Die Instruktion für die Regierungen vom 23. Oktober 1897 legt im Gegenteil im § 32 nur, daß die Regierung die Aufstellung und Entlassung der Staatsbeamten vorzu-

nehmen habe. Eine andere Auffassung würde auch dem Sprachgebrauch und der bisher bekannten Praxis widersprechen. Wahrscheinlich ist die Regierung zu ihrer Auffassung nur dadurch gekommen, daß Schüding selbst ihre Genehmigung nachsuchte.

11. Internationale Kriminalistische Vereinigung. Die deutsche Landesgruppe, von deren Tagung in Berlin schon berichtet wurde, einigte sich auf Grund der Referate und der Diskussion der beiden Beratungstage auf folgende Entschliessung: „Die Deutsche Landesgruppe der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung hält an ihrer Auffassung fest, daß für die Besserung unserer Strafrechtspflege eine durchgreifende Reform des Strafprozesses erforderlich ist, die im Zusammenhange mit einer Reform des Strafrechts vorgenommen werden müßte. Sie kann den jetzt vorgelegten Entwurf nur als den ersten Schritt für die notwendige große Reform von Strafrecht, Strafprozess und Strafvollzug betrachten, erachtet aber auch hierbei folgende Änderungen des Entwurfs für notwendig: 1. Bei der im Entwurf vorgesehenen Regelung der Berufung müssen auch in der Berufungsinstanz Reize zugelassen werden. Dabei ist die Möglichkeit ins Auge zu fassen, für das erstinstanzliche Verfahren mit zwei Gerichten, einem höheren und einem unteren Gericht, ohne eine Mittelstufe auszukommen. 2. Bösliche Selbständigkeit der von allen inquisitorischen Elementen zu befreienden Hauptverhandlung, Verbeibehaltung der Grundsätze des jetzigen § 244, Abs. 1, der Strafprozess-Ordnung. 3. Gegen die Verhängung der Untersuchungshaft hat auf Antrag mündliche Verhandlung stattzufinden. Jedem wegen Vergehens oder Verbrechens Verhafteten ist auf Antrag ein Verteidiger zu bestellen. 4. Durchbrechungen des Legalitätsprinzips sind nur unter weitergehenden Kautelen, als sie der Entwurf aufstellt, zulässig. — Ferner wird der dringende Wunsch ausgesprochen, daß die Behandlung jugendlicher Übeltäter in formeller und materieller Beziehung durch ein Spezialgesetz geregelt werden möge.“ Die Entschliessung wurde einstimmig angenommen. Ferner nahm die Versammlung noch eine weitere Entschliessung an, durch welche sie ihre in Frankfurt a. M. eingesezte Strafsprozess-Kommission beauftragt, die weitere legislative Behandlung des Strafsprozessentwurfs zu verfolgen und im geeigneten Augenblick durch Veranlassung der Einberufung der Landesversammlung oder, soweit das nicht durchführbar, selbständig zu dem Entwurf erneut Stellung zu nehmen. Darauf wurde die außerordentliche Tagung geschlossen.

12. Ein Zentrumskeßelstreifen gegen Bülow. Scheinbar offiziös schreibt die „Neue Pol. Korresp.“: Die aufgefundenen und ihrem Inhalt nach geradezu unsinnigen Treibereien mehrerer Zentrumsblätter gegen den Reichskanzler, denen österreichische Blätter sekundieren, weil Bülow angeblich Österreich-Ungarn während der gegenwärtigen Balkankrise nicht in der von Wien aus gewünschten Weise unterstützt, sind keineswegs bloß journalistischer Natur. Es ist in der Presse bereits darauf hingewiesen worden, daß der Abg. Erzberger an diesen Dingen stark beteiligt ist, und es kann hinzugefügt werden, daß auch andere Abgeordnete der Zentrumsparlei dieser Prekampanie gegen den Fürsten Bülow nahe stehen.

13. Ein Stück „persönlichen Regiments“ in Baden? Dem französischen Grafen Pourtales ist bekanntlich unter lebhafter Zustimmung der nationalen Presse der Jagdpah von den badischen Behörden entzogen worden, weil er einen französischen Offizier, dem sogar der Jagdpah verweigert worden war, auf seiner Jagd im Strahburger Festungsgebiet jagen ließ. Nun aber melden die „Münch. Neuest. Nachr.“, daß der Graf Pourtales seinen Jagdpah wieder erhalten und im Besitze seiner badischen Jagden bleiben wird! Graf Pourtales soll sich an eine hohe Stelle gewendet haben, welche die Aufhebung der von den Behörden getroffenen Maßregeln anordnete. Trotz des begangenen groben Verstoßes gegen das badische Jagdgesetz und des

größtlich mißbrauchten Vertrauens der Behörden (Pourtales war der einzige Ausländer, der im Festungsgebiet das Jagdrecht hatte) darf der Franzose Pourtales innerhalb deutscher Festungswerke ruhig weiter jagen! Es dürfte, so bemerkt das erwähnte Blatt dazu mit Recht, angesichts dieses unglaublichen Verfahrens doch angezeigt sein, darauf hinzuweisen, daß nach den in alle badischen Jagdpachtverträge aufgenommenen Bestimmungen jeder mit dem Verlust des Jagdrechts bedroht wird, der innerhalb, sowie in einem Umkreis von 7 Kilometer außerhalb der Forts einen Ausländer zur Jagd mitnimmt! Diese Bestimmung scheint mir für Deutsche zu gelten. Französische Grafen dürfen auch solche Landleute zur Jagd in deutschen Festungsgebieten mitnehmen, die gar keinen Jagdpah haben.

14. Aus politischen Gründen seines Amtes enthoben wurde in Apennade der als Tierarzt bei der Quarantäneanstalt angestellte Tierarzt Schmidt, der wiederholt seine dänische Gesinnung dokumentiert hat.

15. Eine Gedenkfeier für Eduard Laßker. Dem Andenken Ed. Laßkers, des Mitbegründers der national-liberalen Partei, galt am Dienstag eine Trauerfeier auf dem jüdischen Friedhofe in der Schönhauser Allee in Berlin. 25 Jahre waren am Dienstag verfloßen, seitdem man den bedeutenden Parlamentarier zur ewigen Ruhe bettete. In der Ehrenreihe des Friedhofes ruht er neben seinem Mitstreiter Bamberger. Ein vor einem Jahrzehnt errichtetes Denkmal wölbt sich über den Gräbern der politisch so nahe Verwandten. In der geschmückten und hell erleuchteten Friedhofshalle hatte sich eine stattliche Trauerverammlung eingefunden. Der Mitbüßer der national-liberalen Partei, Staatsminister a. D. Hohrecht, die Abgeordneten Träger, Peltasohn, Barth, Friedberg und viele Mitglieder der liberalen Parteien waren erschienen. Auch die Verwandten Laßkers waren anwesend. Reichstagsabgeordneter Schrader hielt die Gedächtnisrede, in der Laßkers Sinnesreinheit, seinen glühenden Patriotismus und sein Streben nach dem Ausbau des liberalen Bürgertums besonders hervorhob. Gorgesang und ein gemeinsamer Gang nach dem Grabe beschlossen die würdige Feier.

16. Die Dezember-Auswanderung über Bremen hat sich gegen das Vorjahr verdoppelt: 11 968 gegen 6188, darunter 423 Deutsche gegen 473. Sie betrug im abgelaufenen Jahre 74 628 gegen 24 013, darunter Deutsche 10 122 gegen 17 130.

Rechtspflege und Verwaltung.

Der Münchener Jugendgerichtshof hat mit einer umfangreichen Tagesordnung seine erste Sitzung abgehalten.

17. Neuordnung der Ausbildung und Prüfung der Landwirtschaftslehrer. Wie wir hören, sind kürzlich neue Vorschriften für die Ausbildung und Prüfung der Landwirtschaftslehrer in Preußen erlassen worden. Sie umfassen Vorschriften über die Vorbildung und Ausbildung der Lehrer der Landwirtschaft an den Landwirtschaftsschulen, ferner Vorschriften, betreffend die Vorbildung und Ausbildung der Fachlehrer an den niederen landwirtschaftlichen Lehranstalten (Ackerbauhöfen, landwirtschaftlichen Winterschulen) und der landwirtschaftlichen Wanderlehrer, und drittens eine Ordnung, betreffend die Prüfung für das Lehramt der Landwirtschaft. Die neuen Ausbildungsbedingungen für die Lehrer an den Landwirtschaftsschulen treten am 1. April 1909, die für die Fachlehrer ufm. am 1. April 1911 in Kraft.

Heer und Flotte.

18. „Bineta“ und „Friedrich Karl“. Der dem Torpedoversuchskommando unterstellte große Kreuzer „Bineta“ wird am 26. Februar in Danzig außer Dienst gestellt und durch den großen Kreuzer „Friedrich Karl“, der im vorigen Jahre aus der Hochseeflotte ausgeschieden war, ersetzt.

Deutsche Kolonien.

19. Erhebung einer „Wohnungssteuer“ in Kamerun. Der Gouverneur von Kamerun hat jetzt eine neue Verordnung erlassen, die sich auf die Erhebung einer Wohnungssteuer bezieht, während gleichzeitig die Kopfsteuer in Duala abge-

ohne Beobachtung von Himmelskörpern, also auch bei Nacht und Nebel, ferner können mit ihm Beobachtungen, soweit sie in Messungen der Horizontalkontinuität bestehen, ebenso genau ausgeführt werden, wie es bisher nur auf dem Lande möglich war. Interessant ist die Feststellung des Vorhandenseins von Strontium im tierischen Organismus, welches bei der Untersuchung der zoologischen Expeditionsfunde erstmalig entdeckt wurde; die Substanz wurde in einer fettlöslichen, in großen Mengen ererbtenen Radiolarie aufgefunden, während sie anderweitig im Tierreich noch nicht konstatiert ist.

Theater und Literatur.

Die Hamburger Polizei verbietet den öffentlichen Zeitungshändlern den Verkauf der „Schnitz- und Schundliteratur“, darunter auch des „Simplizissimus“. Diese schlankwege Einreihung des „Simplizissimus“ — man mag sonst dem Blatte gegenübersehen, wie man will — unter „Schundliteratur“ ist wieder einmal eine der gewohnteren ergötzlichen Blamosen des deutschen Volksgeschlechtes.

Aus London wird berichtet: Am 16. Januar beginnt im Covent Garden die Londoner Opernsaison, deren Dauer zunächst auf einen Monat festgesetzt ist. Unter der Leitung von Hans Richter werden dabei der „Ring“ und „Die Meistersinger“ dreimal in Szene gehen; die Wagnerwerke werden ungeteilt gegeben, und zwar in der englischen Übersetzung von Dr. Frederic Jamson. Bei den Aufführungen sollen nur englische Künstler mitwirken.

Wissenschaft und Technik.

Wegen der Opiumgenuss hat die chinesische Regierung wieder eine radikale Maßregel angeordnet. Sie verhängte ein Verbot des Wessens der Provinz Min-che, irgendwelches Land mit Opium für Opium zu besetzen. Sämtliche Wohnfelder müssen in Reisfelder umgewandelt werden. Zuweilendhandlungen haben, wie die „Zeitschrift f. angew. Chemie“ mitteilt, nicht nur die sofortige Konfiskation des Bandes, sondern auch strenge persönliche Bestrafungen zur Folge.

3. Abreise des Kaiserpaars von Korfu. — Demission des persischen Ministeriums Sani et Danesh. — Die Truppen des Sultans Abd ul Afid haben Saffi wieder erobert. — Die Verwüstungen an der nordwestlichen Grenze Indiens werden durch die Erhebung afghanischer Stämme gegen England vermehrt.

4. Sieg des englischen Generals Wilcox über die Afghanen bei Landi Kotthal.

5. Zusammentreten des württembergischen Landtags.

6. Die deutschen Bundesfürsten unter Führung des Kaisers huldigen dem Kaiser Franz Joseph in Wien zum 50jährigen Regierungsjubiläum. — Vertagung des Reichstags bis zum 20. Oktober. — Konfrontation des Fürsten Eulenburg in Liebenberg mit den Zeugen Ernst und Medel aus Starnberg.

7. Überführung des Fürsten Eulenburg in die Berliner Charité als Untersuchungsgefangener unter dem Verdacht des Meineids.

8. Einsturz des Neubaus der Börlinger Musikfestschule. — Verhaftung des Münchener Expresfers Imhof in Nymphenburg. — Kolonialstaatssekretär Dernburg tritt seine Reise nach Afrika an.

9. Die Regierungsvorschläge auf Reformierung des sächsischen Wahlrechts hoben bei allen Parteien auf Widerstand. Eine große Anzahl von Kompromissanträgen soll in die Vorlage verarbeitet werden.

10. Einberufung eines außerordentlichen Landtags beider Mecklenburger nach Schwerin wegen Einführung einer repräsentativen Verfassung.

11. Festerliche Einweihung der Hohkönigsburg. — Empfang der Gesandten Mulev Hafids im Berliner Auswärtigen Amt.

12. Hausdurchsuchung im Schloß Liebenberg. — Die gegen Bez entandte neue Mahalla des Sultans Abd ul Afid geht zu Mulev Hafid über.

13. Das preussische Obergerichtsgericht entscheidet gegen Zulassung der Feuerbestattung in Preußen.

14. Neue Gefechte in Marokko zwischen Franzosen und Marokkanern, die schließlich mit der Versprengung der letzteren enden.

15. Schließung der Universität Innsbruck wegen der Studentenkrawalle und Sturmzügen im Reichsrat wegen der gleichen Ursache. — Besuch der deutschen Bürgermeister in London.

16. Verleumdungsprozess der Olga Molitor gegen die Redakteure Graf und Herzog in Karlsruhe. — Neue Studentenkrawalle in Innsbruck.

17. Guldigung der Schulkinder vor Kaiser Franz Joseph im Park von Schönbrunn.

18. Ein Hagelsturm verwüstet große Teile Deutschlands.

19. Das Reichsgericht hebt das Urteil gegen Harden im Molke-Harden-Prozess auf. — Rapider Wärmegradgang infolge des Unwetters vom vorigen Tage.

20. Besuch des Präsidenten Fallières in London. — Vermählung der Prinzessin Amalie Fürstenberg mit einem Automobilagente.

21. Besuch deutscher Geistlicher in England.

22. Revolte auf Samos, wo der unbefehete Fürst Kropassis von der Menge schwer mißhandelt wird.

23. Das schwedische Königspaar in Berlin.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Kunst und Leben.

24. Ergebnisse der deutschen Südpolar-Expedition. Die Arbeiten über die Ergebnisse der Südpolar-Expedition, die bekanntlich mit Reichsunterstützung ausgeführt werden, schreiten bedeutend reichhaltiger und umfangreicher vorwärts, als bei Aufstellung des Planes anzunehmen war. So sind beispielsweise die zoologischen Sammlungen bei der mikroskopischen Sichtung so angewachsen, daß hat der anfänglich in Aussicht genommenen zwei Bände Zoologie deren acht herausgegeben werden. Trotzdem wird, wie wir bestimmt hören, ein Hin- und Her über den Namen der Expedition zugegangenen Aufgaben in keinem Falle stattfinden. Das neue Instrument für Beobachtungen, der von der Expedition konstruierte Doppelfernrohr, verspricht für die praktische Schiffsahrt von großer Wichtigkeit zu werden. Es gestattet eine Kompaßregulierung auf hoher See

schafft wird. Danach wird in den Orten mit einer Kommunalverwaltung die Behauptung von Betken mit 20 M. befestigt, während an anderen Orten nur 10 M. Steuer erhoben werden. In allen anderen Fällen werden 12, bezüglich 6 M. erhoben. Dies bezieht sich also auf die Wohnungen der Eingeborenen. Die Behauptungen, die Eigentum des Risius sind, nur dem Gottesdienst oder Erziehungs- und Unterrichtszwecken und hiesigen Missionen dienen, die fernere für sanitäre Zwecke gebraucht werden und als Wohnung für Diener und Arbeiter auf Grundstücken der Arbeitgeber anzuweisen sind, sind steuerfrei. Auch die Hauptlinge erhalten einen Teil der Steuerbeiträge, die von Härdigen eingehen. Wenn die ganze Steuer am festgesetzten Tage in bar eingeleistet wird, erhält der sie abliefernde Hauptling 10 Proz., in anderen Fällen 5 Proz. Der Anteil wird ihm sofort bei der Ablieferung ausbezahlt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Ausmerzung der deutschen Sprache in Österreich.
In jüngster Zeit macht sich in den verschiedenen Zweigen der österreichischen Staatsverwaltung das Bestreben bemerkbar, den vielsprachigen Charakter des Reiches auch nach außen hin zu dokumentieren. Dort, wo es — wie auf den Staatsbanknoten — nicht angeht, Inschriften in allen Sprachen anzubringen, wird die bisher allein deutsche Aufschrift dadurch vermieden, daß man entweder jede wörtliche Bezeichnung vermeidet oder zur lateinischen Sprache greift. Den Anfang machten die Geldstücke der Kronenwährung, die in der Scheidemünze nur Zahlen tragen. Jüngst gab die Postverwaltung neue „Korrespondenzkarten“ heraus, die keinerlei Text tragen, und nun sollen auch die durch die Annexion der Abänderung bedürftigen böhmisch-herzegowinischen Postzeichen nach den Mitteilungen philatelistischer Fachzeitschriften ihre bisher deutschen Inschriften verlieren. In allen diesen unbedeutend scheinenden Maßnahmen läßt sich aber der Zug der inneren Politik Österreichs deutlich erkennen.

Die ungarische Regimentsprache.

Regimentsprache ist nach österreich-ungarischem Begriff die Sprache, die von mindestens 20 Prozent des Präsenzstandes eines Truppenkörpers beherrscht wird; der Offizier des betreffenden Truppenteils ist verpflichtet, sie zu lernen. In Ungarn gibt es infolgedessen nur noch 4 Infanterieregimenter (rein slowakischer bzw. rumänischer Nationalität) und ein Feldjägerbataillon mit nicht magyarischer Regimentsprache. Durch das Apponische Volksschulgesetz wird es in Ungarn in 15 Jahren nur noch — laut Schulentlassungszeugnis — Rekruten geben, die das Magyarische „beherrschen“, und das Magyarische wird folgerichtig die alleinige Regimentsprache der ungarischen Armee sein. Das wird zur Folge haben, daß nach den bestehenden Bestimmungen Magyarisch auch die Unterrichtssprache für die Kompanie-Mannschafts- und Unteroffizierbildungsschulen wird, in denen nach der Instruktion auch Lesen, Diktat und Schönschreiben betrieben wird. So wird durch das Apponische Volksschulgesetz die Armee das beste Magyarisierungs-element in Ungarn werden wenn nicht Kaiser und Thronfolger in letzter Stunde klar erkennen, welche Gefahr für die Kriegstüchtigkeit und Operationsfähigkeit der Gesamtarmee der österreich-ungarischen Monarchie hier droht.

Im Reichsfinanzministerium werden jetzt an zuständiger Stelle die Vorlagen über die innere Reform in Bosnien und der Herzegowina endgültig redigiert und beiden Regierungen zugehen. Nach diesen Entwürfen soll an die Spitze der Landesverwaltung ein politischer Beamter mit einer ähnlichen Position wie die des Banus von Kroatien gestellt werden. Eine besondere Vorlage betrifft die Organisation des politischen Vertretungskörpers. Auf der Grundlage dieser Vorlagen werden später die Wahlen durchgeführt werden.

Mit der vor wenigen Tagen angekündigten Enderufung der österreichischen Reserveoffiziere zur Übung auf den neuen Geschützen ist bereits begonnen worden.

Italien.

Bei einem Ausritt zur Villa Borghese in Rom fiel der österreichische Botschafter Graf Lützow vom Pferde und brach das Nasenbein.

Rußland.

Von den in Katerinoslaw wegen Beteiligung am Eisenbahnstreik von 1905 zum Tode Verurteilten haben sich zwei mit Zyanalkali vergiftet, um der Hinrichtung zu entgehen.

Türkei.

Über die Insel Mithlene wurde wegen der Haltung der Griechen der Belagerungszustand verhängt. Es dürfen keine politischen Versammlungen abgehalten werden, keine griechischen Fahnen ausgehängt und keine Hochrufe auf Griechenland ausgebracht werden.

Persien.

In Chadscharenreide scheint jetzt alles drunter und drüber, in jedem Falle aber die Autorität des Schahs immer mehr in die Brüche zu gehen. Armenischen Blättern zufolge breitet sich die von den Konstitutionellen geförderte Streikbewegung in Nordpersien weiter aus, so daß z. B. der Gouverneur von Asterabad schon zu den Mittel zu greifen veranlaßt, Hilfe von den turkomanischen Nomaden zu erbitten — was mit der Plünderung der Städte gleichbedeutend ist. Ganz ähnlich sieht es in Mesched aus. Dort hat sich der Gouverneur in seinen Palast eingeschlossen und zieht es vor, auf die Forderungen des Volkes überhaupt nicht zu antworten; auch er bräut aber immer neue

irreguläre Truppen heran, die nichts weiter tun, als rauben und sengen. Die Konstitutionellen haben jedoch die Oberhand und nehmen, wo es nur geht, Wahlen von Vertretern vor, die in Lokalgruppen eingeteilt, provisorisch die Funktionen des Reichstages übernehmen sollen. Die Erfolge der Reformer in Abei, Salmas, Maranda, Urmia usw. führen ihnen jetzt sogar aus dem Kurdenlager Unterstützung zu. Andererseits sollen, wie eine Meldung aus Tabriz besagt, die Revolutionäre bei Gorgan eine schwere Niederlage erlitten haben; die Bestätigung dieser Meldung steht noch aus.

Vereinigte Staaten.

Der jungbegündete New Yorker deutsch-amerikanische Schulverein entfaltet eine rege Tätigkeit. Er hat in diesem Winter neben den zwei bereits begründeten und überfüllten deutschen Schulen noch eine dritte im Stadtteil Bronx eröffnet. Auch diese Schule ist schon so überfüllt, daß zahlreiche Anmeldungen abgewiesen werden mußten. Insgesamt empfangen jetzt bereits 400 Kinder durch den Verein unentgeltlichen deutschen Unterricht, dem ein deutscher Turnverein seine Räume zu Schulzwecken kostenfrei zur Verfügung gestellt hat.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 7. Januar.

Berufsvormundschaften und Jugendgerichte.

Als bewußt an der Erziehung der Kinder arbeitende Mächte haben lange Familie und Schule allein gegolten. „Schule und Haus“ waren im gesellschaftlichen Denken seit verbundene Begriffe geworden, die ins Bewußtsein traten, wenn es nötig wurde, irgendwelche Jugend-erziehungsaufgaben zu lösen. Immer deutlicher aber wird es heute, daß für den Nachwuchs großer Bevölkerungsschichten noch weitere Erziehungsfaktoren erforderlich sind. Die Beschäftigung des Vaters außer Hause, die Beschäftigung der Mutter innerhalb und außerhalb des Haushalts verurteilen eine weitgehende Aufsichtslücke für die Kinder, die allein schon eine Quelle der Verwahrlosung nach allen Richtungen ist. Denkt man aber auch an die anderen Gefahren, die aus den oft traurigen Wohnungsverhältnissen, aus dem Leben der Strafe erwachsen, so wird einleuchtend, daß das Verkommen der solchen Lebensbedingungen ausgezeigten Kinder nicht verhindert werden kann, wenn nicht neben Familie und Schule neue Erziehungsmächte aus der Gesellschaft erwachsen. Aus diesem Gedanken heraus ist man nicht nur an die Schaffung ganz neuer Organisationen — Kinderhorte, Lehrlingsheime u. a. — gegangen, sondern man will auch bewirken, daß bei keinem Eingriff in jugendliches Leben vergessen werde, daß dieses Leben dem Erziehungszweck als oberstes Ziel untersteht. So wenn ein Kind dem strafgerichtlichen Verfahren ausgeliefert wird, ein Fall, der sich in Deutschland jährlich viele tausend Mal begibt. Sofern Unerwachsene dem Strafverfahren unterworfen werden, muß der Strafzweck wesentlich Erziehungszweck sein, das Strafverfahren wesentlich Erziehungsverfahren. Was dies heißt, sagt ausführlich der Bericht, der soeben bei D. V. Böhmert in Dresden über die dritte Tagung der Deutschen Berufsvormünder in Straßburg erschienen ist.

Zwei durch die gleiche Not hervorgerufene neue Einrichtungen, die Berufsvormundschaften und die Jugendgerichte, hatten Vertreter nach Straßburg zu gemeinsamer Beratung entsandt. Die Berufsvormundschaften, zuerst als Schutzorgane für die unehelichen Kinder ins Leben gerufen, wurden bald von den Vormundschaftsgerichten auch als Pfleger für verwahrloste oder durch Verwahrlosung bedrohte eheliche Kinder bestellt, und nun wird erkannt, daß ohne ihre Mithilfe auch die erzieherische Ausgestaltung des Strafverfahrens an vielen Orten schwer möglich ist. Abgesehen findet sich in dem Tagungsbericht u. a. eine interessante Darlegung über die Organisation der vielfach vorbildlichen jüdischen Berufsvormundschaft Straßburgs.

Wer den schmalen grauen Band durchgesehen hat, wird sich sagen: hier sind neue Erfolge verheißende Wege zur Rettung unserer gefährdeten Jugend gefunden worden.

— Aus Alt-Wiesbaden. Die Klagen über die Drifettsverkäufer, die mit dem Schellenklingel und Andrusen ihrer Ware in Straßen und Höfen hier und da Mißverantworte hervorrufen, wären in früherer Zeit, wo die Nervosität noch nicht so ausgebreitet war wie jetzt, wohl kaum aufgetaucht. Wenigstens war dies nicht in einem ähnlichen Fall zu bemerken, wo vor etwa 50 Jahren die tägliche Milch auf fast gleiche Weise wie heute die erwählten Kohlenprodukte in den Straßen unserer Stadt abgefleht wurde. Dies ging damals von einem Wiesbadener aus, der Ende der 50er Jahre aus Amerika zurückgekommen war und dort die hier neue Art des Milchvertriebes kennen gelernt und für nachahmenswert gehalten hatte. Er gründete in seinem Haus in der Steinstraße einen Milchhandel in größerem Stil, schaffte zweispännige Wagen an, auf denen große Milchkannen von halber Mannshöhe standen, und fuhr damit vor den Häusern seiner Abnehmer vor, die er mit der Schelle herandrückte, damit sie ihren Milchbedarf deckten. Große Köffel dienten dazu, die Milch in die kleineren Gefäße der Kunden zu schöpfen, was vom Wagenführer befohlen wurde, der sein Fuhrwerk nicht verließ, sondern stets oben bei seinen Kanonen stehen blieb. Lange hat die Neuheit in Wiesbaden nicht vorgehalten, sie verschwand wieder und ihr Unternehmer, der nachmalige Droßkenderbesitzer und Landwirt Konrad Maurer, suchte wieder auf echt deutsche Art sein weiteres Fortkommen, das er denn auch gut fand. Beschwerden aber über das Schellen-geläute hörte man damals nicht, wenigstens kamen sie nicht in „Eingekleid“ zum Ausdruck, obgleich solche auch zu jener Zeit schon üblich waren.

— Preise des Kohlenindufats. Nachdem die von dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenindufat kürzlich festgesetzten sogenannten Richtpreise für das Jahr 1909/10, vom 1. April 1909 bis 31. März 1910, nun bekannt sind, muß man daraus leider ersehen, daß die anfänglich des allgemeinen wirtschaftlichen Tiefstandes erhofften Preisermäßigungen sich nur auf einzelne Kohlenarten und zwar vorzugsweise auf die zur Kohlenherstellung dienenden Feinkohlen beziehen. Für sehr viele Sorten, darunter hauptsächlich die für Hausbrand, bringen die Richtpreise überhaupt keine Ermäßigungen. Auch tritt Hoß für Kohle zu Hochofenzwecken die Ermäßigung schon mit dem 1. Januar 1909 in Kraft, während für alle anderen Kohle- und Kohlenarten ohne Ausnahme die alten Preise bis Ende März dieses Jahres bestehen bleiben. Diermit ist also die Hoffnung auf ein baldiges Heruntergehen der Kohlenpreise wieder zu Wasser geworden, und man kann nur hoffen, daß das Kohlenindufat seine Monopolstellung nach wie vor rücksichtslos benutzte, um die Kohlenpreise auf einer Höhe zu erhalten, die in keiner Weise den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen entspricht. — Das Kohlenindufat wird sich daher auch nicht wundern dürfen, wenn die Verbraucher sich noch mehr als bisher den kulantesten Händlern mit ringreifen Kohlen zuwenden, die an die Diktatur des Indufats nicht gebunden sind.

Die Schulgeldfrage an den höheren Lehranstalten.

Es ist eine längst nicht genug gewürdigte Tatsache, daß im Süden unseres Vaterlandes der Besuch der höheren Schulen erheblich billiger ist als im Norden. Auch in Österreich sind die Schulgeldsätze an den Volkshochschulen sehr niedrig. In der Schweiz ist der Besuch der höheren Schulen vielfach ganz unentgeltlich, so in Basel, St. Gallen, Schaffhausen und Zug; in den anderen Kantonen schwankt der Schulgeldsatz zwischen 20 und 40 Frank und steigt nur in Bern auf 60 Frank. Damit vergleiche man die in Mittel- und Norddeutschland bestehenden Verhältnisse. Je weiter man nach Norden kommt, desto höher steigt auch das Schulgeld und erreicht in Hamburg mit 192 M. seinen Höhepunkt. Nach der Höhe des an den Gymnasien erhobenen Schulgeldes ordnen sich die deutschen Staaten in folgender Reihenfolge: Bayern 45 M., Württemberg 60 M., Herzogtum Koburg 96 M., Sachsen-Weimar-Eisenach 100 M., Baden, Hessen 108 M., Königsreich Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Braunschweig, Sachsen-Altenburg, Herzogtum Gotha, Sachsen-Meiningen, Neuchâtel, Sondershausen, Lippe, Schaumburg-Lippe, Oldenburg 120 M., Preußen, Anhalt, Mecklenburg-Schwerin 130 M., Oldenburg, Neuchâtel, Bremen 150 M., Lübeck 160 M., Hamburg 192 M.

— Haftpflicht des Lehrers. Ein Volksschullehrer wurde seinerzeit durch Reichsgerichtsurteil haftpflichtig gemacht für einen Unglücksfall, welcher dadurch entstand, daß während des Schuljahres ein Schüler in einem unbewachten Augenblick mittels eines Glasrohrs einem Mitschüler das rechte Auge derart verletzete, daß die Sehkraft fast vollständig verloren ging. Der jetzt endgültig verurteilte Lehrer hat an den Jungen zu zahlen von 1911 bis 1912 jährlich 168 M., von 1913 bis 1921 jährlich 250 M., von 1921 bis 1954 jährlich 470 M. Das ist einschließlich der erheblichen Gerichtskosten eine Gesamtforderung von circa 20 000 M. Der Lehrer ist gegen Haftpflicht versichert.

— Briefsendungen nach Oberseeischen Orten werden vielfach erst zu den letzten Beförderungsgelegenheiten aufgegeben. Da infolge von Störungen im Gange der Eisenbahnzüge nicht selten in den Hafenorten die Anschlüsse an die abgehenden Dampfer verfehlt werden, empfiehlt es sich dringend, derartige Briefsendungen möglichst zeitig anzuheften, damit sie mit den Vorposten der Beförderung erhalten, die auch bei Verspätungen der Eisenbahnzüge die Schiffe in den Abgangshäfen rechtzeitig und sicher erreichen.

— Damenschneider-Junung. Die Lehrlingsprüfungskommission für Damenschneider u. Schneiderinnen gibt bekannt, daß die nächsten Prüfungen Ende Januar stattfinden. Alle, welche ihre Lehrzeit bis April d. J. beenden haben, müssen sich melden bei Herrn M. Dörfler, Neugasse 24.

— Deutsche Banken in Marokko. Die Deutsche Orientbank, A.-G. in Berlin, wird als erste deutsche Bank am 1. Februar 1909 in Tanger (Marokko) und Mitte Februar 1909 in Casablanca (Marokko) Billien eröffnen.

— Wesselschaltungen und sonstige Betrügereien großen Umfangs hat der Kommissar Heinrich H. in Schierstein, gebürtig aus Diebrich, begangen und ist samt seiner aus Wiesbaden stammenden, einer begüterten Familie angehörenden jungen Frau seit Sonnabend flüchtig. Die Affäre erregt in Schierstein ungeheures Aufsehen und spielt auch nach Wiesbaden und Diebrich hinüber. Das Ehepaar H. wird flehentlich verfolgt.

— Der Roman „Doppelte Moral“, für den der riesenhafte Reklamewindel inszeniert wurde, ist, nachdem er beschlagnahmt gewesen war, wieder freigegeben worden und soll jetzt zu einem Spottpreis losgeschlagen werden. Vom Union-Verlag ging nämlich, wie der „Zf. Allg. Anz.“ berichtet, einem dortigen Warenhause ein Schreiben zu, in dem das Werk, um mit dem Vorrat zu räumen, für zu 7 M. 50 Pf. für 75 Pf. pro Exemplar angeboten wird. Als Verkaufspreis wird die „Summe“ von 1 M. bezeichnet und dabei in Aussicht gestellt, daß bei entsprechenden Reklamen in den Tageszeitungen der Vorrat innerhalb weniger Tage vergriffen sein würde. Daß der Preis von anfänglich 8 M. 50 Pf. auf 1 M. herabgesetzt worden ist, ist für den literarischen Wert die „groschenwürdige“ recht bezeichnend. Die betreffende Firma hat übrigens das Angebot kurzerhand abgewiesen.

— Teurer Scherz. In einem größeren Dorfe der Umgegend machten sich einige fidele Zechbrüder den Scherz, den in der Gemeinde wohnenden Tierarzt mitten in der Nacht herausklingeln und unter dem Vorwande einer nötigen ärztlichen Hilfeleistung in das nahe Wirtshaus

haus rufen zu lassen. Als der Arzt im Ancepsolale ankam und nach dem Grunde des nächtlichen Herbeirufes fragte, gab einer der Witzbolde zur Antwort: „Ei, Herr Doktor, da is vorhin ein Posthommel von de Dack gefalle un hat e Hään gefrode!“ Der in seiner Nachtruhe gestörte Arzt fasste die Sache von der heiteren Seite auf, schickte aber am nächsten Tage dem Auftraggeber eine Honorarrechnung in Höhe von 25 M. Wohl oder übel wussten die Jechbrüder die geforderte Summe „blechen“, da sie sich sonst abendrein einer empfindlichen Beiröfung wegen großen Unjugs ausgesetzt hätten. Für den Spott haben die hereingefallenen Jechbrüder natürlich nicht zu sorgen.

Theater, Kunst, Vorträge.

*** Königl. Schauspiel.** Im Hoftheater geht heute die Oper „Der fliegende Holländer“ mit Herrn Schüb in der Titelrolle in Szene. Die Aufführung, welche bei erwünschten Freisen stattfindet, beginnt um 7 Uhr. — Am Freitag gastiert Fräulein Effriede Martini vom Stadtgarter Hoftheater zum zweitenmal, und zwar als „Martha“ in Motowd gleichnamiger Oper (Abonnement C).

*** Kurhaus.** Über den Pianisten des am Freitag im Kurhaus stattfindenden 7. Kurhaus-Konzertes des Joseph Rembau erfahren wir weiter, daß derselbe ein geborener Juchbruder ist, wo er den ersten musikalischen Unterricht von seinem Vater, dem dortigen akademischen Musikdirektor, erhielt. Danach trat er in die Akademie der Tonkunst in München ein, wo ihm in Komposition, Orgel und Klavierpiel, sowie Direktionskunst die höchste Auszeichnung dieser Anstalt: die goldene Medaille, zuerkannt wurde. Kurz darauf trat er nach der Heisenauer in Leipzig, woselbst er 1902 die erste Lehrstelle für höheres Klavierpiel am Königl. Konservatorium daselbst erhielt, die er heute noch bekleidet. Von Leipzig aus unternahm er häufig Konzertreisen, die ihm die größten künstlerischen Erfolge, ganz besonders auch als Chopinspieler, einbrachten, denen Klavierkonzerte in P. Moll er hier spielen wird, ferner Waldbräusen und Symphonien von Liszt. Der Münchener Tenorist, Sopranvortragender Jean Guntion, wird sich mit der Arie des Octavio aus „Don Juan“ von Mozart und Liedern von Schumann vorstellen. — Wie wir hören, gestalten sich die Ausfahrten für einen sehr lebhaften Besuch des am Samstag dieser Woche unter Beteiligung des berühmten englischen Gesangs- und Tanz-Ensembles „The 6 Rocking-girls“ stattfindenden ersten Kurhaus-Konzertes immer zahlreicher. — Die Kurverwaltung bietet ihren Abonnenten am nächsten Sonntagabend im großen Saale des Kurhauses eine besondere Veranstaltung, die eine große Anziehungskraft üben dürfte, in Form eines Großen Vocal- und Instrumental-Konzertes des Wiesbadener Lehrergesangs-Vereins mit der Sopralistin Sopranvortragender Fräulein Elsa Westendorf als Solistin.

*** Volkshilfsverein.** Am Freitag, den 5. Januar, beginnt Herr Dr. Gerlach seinen „Vollus-Sonnenkult“. Der erste Vortrag wird nach einer kurzen Einleitung folgende sehr interessante Themen behandeln, nämlich: a) Erste Orientierung am Sternhimmel. Alle unsere Kenntnisse gründen sich auf Beobachtungen. Die Fundamentalarbeiten. 1. Beobachtung eines Sternes im Laufe eines Abends (Erdrotation). 2. Beobachtung eines Sternbildes im Laufe eines Jahres (Erdrevolution). Die wichtigsten Hilfsmittel der Astronomie: 1. das Fernrohr, 2. der Spektralapparat, b) Die Sonne. Die Sonne als Quelle aller irdischen Kräfte. Die Sonnenflecke, ihr Aussehen und ihre Bewegung. Die Sonnenflecke und Protuberanzen. Jöknerische Theorie der Sonnenflecke. Der Vortrag findet in der Aula des Reformrealgymnasiums, Oranienstraße 7, abends 8 1/2 Uhr, statt. Daß die Vorträge noch durch zahlreiche Lichtbilder unterstützt werden, sei noch besonders erwähnt. Eintritt 40 Pf. Abonnement 10 M. für die drei Vorträge sind auch noch an der Abendkasse zu haben.

Bereins-Nachrichten.

* Morgen Freitag um 7 Uhr findet im „Friedrichshof“ die Monatsversammlung des „Vereins der pensionierten Reichs- und Staatsbeamten“ statt.

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Stellen.)

* Die Weihnachtsfeier des Männergesangsvereins „Friede“, welche am 3. Januar im katholischen Gesellschaftsraum, Dohheimer Straße, stattfand, verlief in glänzender Weise. Der unterhaltende Teil war ein ausgewählter, was der Beifall der zahlreich erschienenen Besucher bezeugte. Männerchöre, sowie Soli kamen unter Leitung des Vereinsleiters Herrn R. Waelder vorzüglich zu Gehör. Die von Frau S. Ruff vorgestellten lebenden Bilder verließen der Meister einen besonderen Reiz. Zwei Theaterstücke, von Mitgliedern des Vereins dargestellt, hielten die Besucher in hohem Maße und erzielten reichen Beifall. Ein solenner Ball unter Leitung des Herrn Tanzlehrers Sell bildete den Beschluß der wohl gelungenen Veranstaltung.

* Das „Veteranen- und Landwehrcorps“ feierte am Sonntag, den 3. Januar, auf der alten Adolfsböde sein diesjähriges Weihnachtsfest. Unter den zahlreich anwesenden Gästen befanden sich u. a. die Herren Graf von Beck und Herr Hauptmann v. R. Altmann, welche letzterer das Kaiserhoch ausbrachte. Der Prolog wurde von Fräulein E. Müller mit großer Sicherheit vorgetragen. Der darauffolgende Anekdote „Im Kampfe gegen die Herxos“ wurde von Fräulein E. Müller, den Herren M. Suszith, A. Spieh, Heinrich Doneder, sowie den Kameraden Herren A. Siegler, S. Kramer, O. Weiffer und A. Raul mit großem Geschick wiedergegeben und die lebenden Bilder aus dem Krieg von 1870/71 mit großem Beifall aufgenommen. Der dazu gehörige Prolog wurde von dem Kameraden E. Müller sehr gut zum Vortrag gebracht. Mitglieder des Vereins „Wiesbadener Juchbrüder“ erfreuten die anwesenden Gäste durch einige recht gelungene Vorträge, welche mit großem Beifall aufgenommen wurden. Dann folgte ein Ball, der die Festteilnehmer bis zur frühen Morgenstunde zusammenhielt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

ri. Bierstadt, 6. Januar. Die Petition evangelischer Einwohner Bierstadts zwecks Abänderung der Vorschriften über die Vererdigung von Selbstmördern für die evangelischen Geistlichen ist in diesen Tagen mit 30 Unterschriften versehen an das Königl. Konsistorium zu Wiesbaden abgegeben worden. Verantwortlich wurde diese Petition bekanntlich durch einen Fall, bei welchem ein junger Mensch Hand an sich legte, und der, da der evangelische Ortsgeistliche eine Begleitung ablehnte, von dem Prediger der freireligiösen Gemeinde in Wiesbaden zur letzten Ruhe geleitet wurde. Der Fall wurde damals auch im „Wiesbadener Tagblatt“ eingehend besprochen.

— Sonnenberg, 6. Januar. Bei einem hier durch den Bezirkskassierer S. Jüngel-Wiesbaden abgehaltenen Kenograpischen Wettstreiten und -Lesen wurden folgende Preise verteilt: Im Korrektschreiben: 1. Preis C. Wagner, 2. Preis Ad. Schneider, 3. Preis Fr. Herr. Lobend erwähnt verdient die von B. Becker abgegebene Arbeit zu werden. Im Schnellschreiben: 80 Silben: 1. Preis Ad. Wibo, 2. Preis Fr. Kecke, 100 Silben: einen Preis A. Jakob, 120 Silben: C. Wack, 3. Preis: Gruppe 1: C. Wack und A. Jakob; Gruppe 2: W. Wagner und Ad. Schneider. Die

Abgabende finden jeden Dienstag und Freitag von 8 bis 10 Uhr in der Volksschule statt. Zur Vereinsmitgliedschaft ist der Besuch dieser Übungen unentgeltlich. Ebenso kann die Vereinsbücherei unentgeltlich benützt werden. Jeden ersten Freitag eines Monats finden im „Kasauer Hof“ (Wesiger W. Franz) Monatsversammlungen statt. Anmeldungen nimmt der Vorsitzende des Vereins, C. Wack-Sonnenberg, Wiesbadener Straße, entgegen.

A. Schierstein, 5. Januar. Aus der geistigen Sitzung der Gemeindeverwaltung, an welcher unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt 13 Gemeindevorordnete teilnahmen, ist folgendes zu berichten: Die am 9. Dezember stattgefundene Wahl zur Gemeindevorstellung wird für gültig erklärt und der neugewählte Gemeindevorordnete wird eingesetzt und verpflichtet. Das Baugesuch des Paul Topke aus Dohheim, welcher ein Wohnhaus im Distrikt Gräsel errichten will, wird unter den üblichen Bedingungen auf Genehmigung begutachtet. Abzutreten sind 121 Quadratmeter Gelände und an Straßenaufkosten sind 665 M. höher zu stellen. Die Arbeiten und Lieferungen zur Kanalisation der Schulstraße werden an die Baufördernehmer Baumaterialienhändler B. Stritter und Baumeisternehmer Aug. Dabitsch vergeben. Das Gesuch des Gärtners Kink um Genehmigung zur Verlegung eines Wasserleitungsrohres durch den Feldweg im Distrikt Bierweg wird aus prinzipiellen Gründen abgelehnt. Bezüglich des Verlaufs der in den Ergräberplatz fallenden Feldwege wird beschlossen, die betreffenden Wege zum Preise von 3 M. die Rute zu verlaufen unter der Bedingung, daß der Risiko zur Anlage eines neuen Holzabfuhrweges den Betrag von 2000 M. beisteuert.

— Schierstein, 5. Januar. Herr B. Franz ersucht und festzustellen, daß das Hochhebel bei der Berechnung seines Hauses nicht 25 000 M., sondern 15 000 M. war.

A. Schierstein, 6. Januar. Im vergangenen Herbst waren es 25 Jahre, daß der Metzgermeister Heinrich Stricker, ein Veteran von 1870/71, und der Müller Wilhelm Weid der Firma Schneider und Reißer, Weingroßhändler dabei, in Diensten standen. Die Chefs des Hauses ehrten dieser Tage die Jubilare durch Überreichung angemessener Jubilations, wozu der Weinhandlerverein passende Diplome beisteuerte.

(1) Hirsheim, 5. Januar. Herr Landwirt Joseph Dient verlor seine in der Schusterstraße gelegene Hofstelle für 7000 M. an Herrn Johann Keller. Ein heiteres Vorkommnis, dessen Opfer hier viel gelacht wird, trat sich am Silvesterabend hier zu. Ein fleischer Schuhmacher arbeitete an genanntem Abend überaus eifrig, eine ganze Anzahl Stiefel sollte im alten Jahre „verlieh“ werden. Damit das harte Leder geschmeidig würde, wollte der Meister es frühzeitig einweichen und holte aus der Küche Wasser, das in einer großen Schüssel stand. Es war an dem Abend sehr kalt und das Holz von Wasser aus der im Hofe liegenden Brunne gehörte nicht zu den Annehmlichkeiten. Tächtig wurden nun die Sohlen in dem nassen Element angefeuchtet. Plötzlich hörte die Frau, welche einem Nachbarhause einen Besuch abgestattet, mit dem Ruf in's Zimmer: die Silvesterbohne ist geplatzt, die Silvesterbohne ist geplatzt. Nach kurzer Aussprache war festgestellt, daß der Meister den Sohlen ein alkoholisches Bad bereitet hatte!

Raffanische Nachrichten.

uh. Nassau, 5. Januar. Hier selbst ist die Gründung einer sogenannten Weidnachtskaffe beabsichtigt, wie solche schon vielfach in umliegenden Städten bestehen. — Der Neubau der hiesigen evangelischen Kirche scheint bald in Angriff genommen zu werden. Seit einiger Zeit steht im Schaufenster der Firma J. W. Kuhn eine Ansicht der Kirche nach beendeter Umbau aus.

Aus der Umgebung.

— Vattenberg, 5. Januar. Lehrer S. Lens, der seit sechs Jahren hier amtiert, ist durch Wahl der Gemeinde Gemeindevorordnete bei Frankfurt zum Lehrer daselbst mit 1. April berufen worden.

* **Rain, 6. Januar.** Rheinpegel: 30 cm gegen 30 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

In Verurteilung.

Die Inhaberin einer Pension bei Dohheim hatte letzten Spätsommer eine Reise ins Ausland zu machen. Sie beauftragte die Ehefrau Janny Fuchs aus der Schweiz mit ihrer Vertretung, welche sich indes des in sie gesetzten Vertrauens durchaus unwürdig zeigte. Sie legte sich in der Person eines jungen Handwerkers einen Schatz zu, und im Hause wurden wahre Orgien gefeiert. Der junge Mann bezog seine Beköstigung Wochen hindurch von seiner Geliebten, ohne daß eine Gegenleistung dem gegenüber gestanden hätte. Gleich und auch sonstige Virtualien, welche für Rechnung der Pensionsinhaberin beschafft waren, wanderten in fremde Hände, für Pensionäre eingehende Briefe wurden geöffnet usw. Gestern sollte die Frau sich vor Gericht wegen Untreue, Unterschlagung und Verletzung des Briefgeheimnisses, die Ehefrau des Dienstmanns Georg B., ihre Vertraute, wegen Missethat und ebenfalls wegen Unterschlagung verantworten. Frau Fuchs aber hat es für besser befunden, der Verhandlung aus dem Wege zu gehen, indem sie angeblich in ihre Heimat zurückkehrte. Mit Rücksicht hierauf wurde die Verhandlung vertagt und gegen die Dame Haftbefehl erlassen.

In der Not.

Der Arbeiter Max Robert A. aus Dösch war am 6. Dezember v. J. außer Arbeit und, wie es scheint, in großer Not. Während 4 Jahre hatte er auf den höchsten Harbwerken seinen Verdienst gefunden, und dabei die Verhältnisse dort kennen gelernt. In der Nacht zum 7. Dezember stieg er, um sich das an Kleidungsstücken zu verschaffen, dessen er eben bedurfte, in den Ankleideraum der Säurefabrik ein, erbrach mehrere Schränke, öffnete andere mittels Dietrichs und entwendete so verschiedene Partien Sachen, die er eben gebrauchen konnte: Stiefel, Hemden, Strümpfe, Wacker usw. Der Mann ist gesundig und kommt mit 5 Monaten Gefängnis davon, von denen 2 Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug gebracht werden.

Verchiedenes.

Der Reisende Hermann B. soll sich als Reisender eines Frankfurter Kunstverlags im März 1908 in Schwabenheim eines Betrugs und außerdem der Verleumdung des dortigen Bürgermeisters, den er „Hauptmann von Adenau“ titulerte, schuldig gemacht haben. Das Schöffengericht hat ihn verurteilt; die Strafkammer sprach ihn von der Betrugsanklage frei und erkannte im übrigen auf Aufrechterhaltung der Geldstrafe von 64 M. — Die Berufung des Schreibers Georg H.

von Sulzbach, der vom Schöffengericht wegen Verletzung zu 10 M. Geldstrafe verurteilt worden war, wird zurückgewiesen. — Das Dienstmädchen Anna M. aus Darmstadt, das einer Dame in Soden einige Röße aus dem verschlossenen Koffer gestohlen haben soll, wird freigesprochen.

Kleine Chronik.

Ein Sittlichkeitsverbrechen. Aus Hameln wird berichtet: Der seit dem 15. Dezember 1908 vermisste Knabe Hans Bresse wurde Mittwochvormittag, der „Deister- und Reiser-Zeituna“ zufolge, in einem Tannenbestand von Militär- und Polizeibeamten, die zur Untersuchung in die Umgebung ausgesandt worden waren, tot aufgefunden. Die Leiche war fast unbekleidet, der Unterleib aufheulend aufgeschlitzt, so daß die Eingeweide hervortraten. Es kann jedoch angenommen werden, daß das Kind, nachdem ein Sittlichkeitsverbrechen an ihm verübt worden ist, ermordet wurde.

Ein gefährlicher Streit. In Berlin kam es im dritten Stockwerk des Hauses Dresdener Straße 97 in der Wohnung des Inhabers Wenzel Mainz und dem dort im Kfzwerk wohnenden Kinematographen-Operateur Hermann Glümann aus Göttingen nachts zu einem Streit, der bald zu Tätlichkeiten eskalierte. Die Aufforderung, entweder die Wohnung zu verlassen oder sich in sein Zimmer zu begeben, beantwortete W. damit, daß er einen Revolver aus der Tasche zog und zwei Schüsse auf M. abgab, die jedoch beide fehlgingen. Hierauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in die Schläfe bei. In lebensgefährlichem Zustand wurde er nach dem Krankenhaus am Urban gebracht.

Eine Liebesstragödie hat sich in Eichstädt bei Belten in der Gattwirtschaft von Picht abgespielt. Der Chauffeur Robert Wendt aus der Brunnentstraße 25 in Berlin, der Teilhaber eines Droschkenautomobils, war mit der Ehefrau seines Teilhabers, Martha Hildebrandt aus Halesen, Joachim-Friedrichstraße 45, mit dem Automobil durchgebrannt und nach Eichstädt gefahren. Hier hatten sie sich in einem Gasthof einlogiert. Als beide morgens nicht zum Vordein kamen, wurde die Tür ihres Zimmers geöffnet, und man fand das Liebespaar tot. Sie hatten verschiedene Briefe an ihre Angehörigen hinterlassen, in denen sie erklären, die Tat reichlich überlegt zu haben und allen Freunden Lebewohl sagen.

Die Frau v. Schönebeck, die aus der Altensteiner Offiziersstragödie bekannte „Geldin“, traf Montagabend kurz nach 6 Uhr in Begleitung einer Wärterin in Göttingen ein, um nach kurzem Aufenthalt die Fahrt nach dem Oberrhein fortzusetzen. Wie ein Mitarbeiter einer westfälischen Zeitung, der zufällig mit Frau v. Schönebeck denselben D-Zug benutzte, mitteilt, verbrachte die Frau die ersten Stunden der Fahrt mit ihrer Begleitung, darunter war angeblich auch ihr Rechtsbeistand, im Speisewagen bei sehr in recht vergnügter Stimmung. Als in Thorn der Speisewagen abgehängt wurde, war auch die Unterhaltung im Wagenabteil eine sehr angeregte, so daß von einer Niedergeschlagenheit durchaus nichts zu bemerken war. Angeblich will die Frau ein oberhessisches Sanatorium aufsuchen.

Ein bayerisches Eisenbahnidyll. Der Nürnberg-Dresdener Schnellzug wurde Dienstagabend vor der Station S. in Mittelfranken auf freiem Felde durch das Daltsignal gestellt und konnte trotz sorgfältigster Anrufe mit der Dampfhefe keine freie Fahrt erhalten. Es wurde nach der Station hingeschickt, und dort fand man das diensttuende Personal schlafend. Die dem idyllischen Zustand wurde nun rasch ein Ende gemacht und zunächst der Semaphor gezogen, damit der Schnellzug weiterfahren konnte.

Folgeschwere Jugentgleisung. Auf der Station Jessolebes bei Groß-Wardein entgleiste ein Personenzug, wobei ein Wagon über den Damm hinabstürzte. Eine Frau wurde tödlich, mehrere andere Passagiere leicht verletzt.

Unter dem Verdacht des Mordes ist der Schlächter Max Brink, der nur noch gelegentlich arbeitete, in Berlin verhaftet worden. Er soll in der Nacht zum 22. v. M. in der Nähe des Kuls für Obdachlose die Frau Johanna Pazel-Runde umgebracht haben.

Gefährliche Jungen. Zwei 8-, bezw. 11-jährige Burschen brachen abends in die Geschäftsräume der Firma Salomon in Minden ein und versuchten den Geldschrank zu öffnen. Aus Wut über die Erfolglosigkeit ihrer Tätigkeit versuchten sie im Kontor Feuer zu legen. Glücklicherweise wurde das Feuer früh genug bemerkt, ehe es großen Schaden anrichten konnte. Die Täter sind ermittelt. Ihre sofortige Unterbringung in Fürsorgeanstalt ist in die Wege geleitet.

Tödlicher Unfall auf dem Kasernenhof. Wie die „Strasburger Post“ meldet, wurde der Leutnant Stiefelher vom Feldartillerie-Regiment Nr. 15 durch den Aufschlag eines Pferdes so unglücklich vor die Brust getroffen, daß der Tod sofort eintrat.

Gefundene Dynamitpatronen. In der Ortschaft Gänigfeld bei Essen fanden mehrere Knaben Dynamitpatronen und brachten sie zu Hause zur Explosion. Drei Knaben und eine Frau wurden dabei hoffnungslos verletzt.

Landwirtschaft und Gartenbau.

i. Rimburg, 4. Januar. Eine neue Einrichtung zur Hebung des Obstbaues wird am 15. Januar d. J. in unserem Kreis ins Leben treten. Von diesem Tage an steht den Baumbesitzern des Kreises eine auf Betreiben des Herrn Landrats Büchling gebildete Baunwärterkolonne, bestehend aus 4 bis 5 Fachleuten unter Führung des Kreisobstgärtners Deuser, zur Verfügung. Die Kolonne kann sämtliche Obstbaupflegearbeiten, einschließlich der Veredelung von Bäumen, nebenbei aber auch Arbeiten in Gemüsegärten ausführen. Als Arbeitslohn sind zu zahlen: von den Mitgliedern des Kreisvereins für Obst- und Gartenbau 40 Pf. pro Stunde und Mann, von Nichtmitgliedern 50 Pf.

Ämthliche Anzeigen

Die im Rechnungsjahre 1909 für das hiesige Garnison-Lazarett erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse und das Eis, sowie die Abnahme der Küchenabfälle und Protokolle soll am 15. Januar 1909, vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer des Garnison-Lazaretts, Schulbaderstraße 16, woselbst auch die Bedingungen von jetzt ab einzusehen und zu unterzeichnen sind, öffentlich verhandelt werden. Verlegte Angebote mit bedingungsloser Aufschrift sind bis zum genannten Termin nach hier einzubringen. P 284
Königliches Garnison-Lazarett.

Verzeichnis
der auf die einzelnen Nummern der gelösten Neujahrswunsch-Lösungsarten entfallenden Beträge.

- 20 Wf. Nr. 5, 231.
- 10 Wf. Nr. 1, 3, 19, 31, 52, 57, 78, 76, 94, 96, 142, 237, 280, 274, 277, 503, 512.
- 8 Wf. Nr. 534.
- 6 Wf. Nr. 17, 83, 84, 242, 302, 505, 511.
- 5 Wf. Nr. 20, 23, 28, 33, 46, 53, 62, 67, 70, 85, 88, 90, 119, 131, 137, 141, 143, 146, 157, 170, 173, 174, 179, 200, 204, 214, 220, 229, 238, 241, 250, 255, 259, 278, 283, 301, 315, 316, 702, 803, 808, 812, 819, 910.
- 4 Wf. Nr. 15, 22, 44, 63, 65, 72, 113, 147, 155, 201, 213, 323, 531, 535, 518.
- 3 Wf. Nr. 4, 6, 8, 12, 13, 14, 16, 18, 24, 25, 29, 30, 38, 39, 42, 43, 45, 47, 49, 50, 51, 54, 56, 59, 60, 69, 71, 74, 77, 78, 82, 89, 93, 97, 102, 110, 114, 115, 121, 125, 132, 139, 151, 152, 153, 154, 155, 163, 171, 175, 181, 183, 184, 186, 187, 189, 190, 196, 202, 206, 208, 211, 212, 225, 226, 227, 228, 233, 234, 239, 240, 246, 247, 253, 254, 256, 263, 265, 266, 267, 270, 284, 286, 288, 293, 303, 310, 311, 314, 317, 319, 323, 502, 509, 513, 517, 518, 519, 522, 527, 529, 533, 701, 704, 705, 706, 707, 806, 809, 813, 815, 816, 817, 820, 901, 904, 906, 908, 911, 914, 915, 916, 918, 919, 920, 921, 927, 928, 929, 930, 931, 936, 937, 938.
- 250 Wf. Nr. 126, 127, 209, 210, 902, 903.
- 2 Wf. Nr. 2, 7, 9, 10, 11, 21, 27, 28, 32, 34, 35, 36, 37, 40, 41, 48, 55, 58, 61, 64, 66, 68, 73, 79, 80, 81, 82, 86, 87, 91, 92, 95, 98, 99, 100, 101, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 108 a, 109, 111, 112, 116, 117, 118, 120, 122, 123, 124, 125, 129, 130, 133, 134, 135, 136, 138, 140.

144, 145, 148, 149, 150, 156, 158, 159, 160, 161, 162, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 172, 176, 177, 178, 180, 182, 181, 182, 194, 195, 197, 198, 199, 203, 205, 207, 215, 216, 217, 218, 219, 222, 223, 224, 230, 231, 232, 235, 236, 243, 244, 245, 248, 249, 251, 252, 255, 257, 261, 262, 264, 268, 269, 271, 272, 273, 275, 276, 279, 280, 281, 282, 283, 287, 289, 290, 291, 292, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 312, 313, 318, 320, 321, 324, 501, 504, 506, 507, 508, 510, 511, 514, 515, 516, 520, 521, 523, 524, 525, 528, 528, 530, 532, 703, 705, 801, 802, 804, 805, 807, 810, 814, 906, 907, 909, 912, 913, 917, 922, 923, 924, 925, 926, 932, 933, 934, 935.

Neujahrswunsch - Ablösungsart hat noch gelöst: Schmidt, Philipp, Architekt, Schlichterstraße 5.
Wiesbaden, den 4. Januar 1909.
Der Magistrat. Armen-Verwaltung.
Travers.

Knholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 21. d. M., vormittags 11 Uhr, kommen im Hause Gemeindevorstand, Distrikt Heuserberg, zur Versteigerung:
391 Stämme (Kottannen) von 65,09 Festmeter,
560 dergl. I. Klasse,
840 " II. "
450 " III. "

Saußen v. d. S., 4. Jan. 1909.
Der Bürgermeister:
Süßler. P 309

Wahlamtliche Anzeigen

100 Kellner-
Frach-, Smoking- u. Gehrock-Anzüge, einzelne Hüfen u. Westen werden billig verk. Schulbaderstr. 30, 1 (Alte Seite).

Restaurant Hotel Vogel,
Rheinstraße 27, neben der Hauptpost.
Heute Donnerstag:
Schlachtfest,
wogu höflich einladet
W. H. Schifer.

Gasthaus zum Wehrhain,
Wesendstraße 5. B 308
Heute Donnerstag:
Nachtstuppe,
wogu freundlich einladet
Andr. Schmirle.

Deutsche Grundcredit-Bank Gotha.

Subskriptions-Einladung
auf
Unverlosbare Mark 10 000 000 4% Hypotheken-Pfandbriefe
Abteilung XVI
nicht rückzahlbar vor dem 2. Januar 1919.

Kraft landesherrlichen Privilegiums vom 24. Juni 1867 emittiert die Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha mit Zweigniederlassung in Berlin Mk. 20 000 000 4%ige Hypotheken-Pfandbriefe (Abteilung XVI), welche auf Grund des vorschrittsmäßig veröffentlichten Prospektes an der Berliner Börse zum Handel und zur Notiz zugelassen sind und deren Zulassung an den Börsen von Frankfurt, Hamburg, Leipzig und München demnächst beantragt werden wird.
Die erste Notiz erfolgt in Berlin voraussichtlich am Mittwoch, den 13. Januar er.

Die Hypotheken-Pfandbriefe der Deutschen Grundcredit-Bank werden von der Reichsbank und ihren Zweigniederlassungen in Klasse I mit 1/2 des Kurswertes beizugeben und sind durch das Sachsen-Coburg-Gothaische Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch in den genannten Herzogtümern zur Anlegung von

Mündelgeld
für geeignet erklärt worden.
Ferner sind sie durch besondere Anordnung des Herzoglich-Sächsischen Staatsministeriums zur Kapitalanlage für „Staats-, Kommunal-, Pfarr-, Kirchen- und andere Korporations-Vermögen, insbesondere auch für die Staatsdiener-, Witwen- und Waisen-Pensions-Anstalt, sowie für unter Verwaltung des Stadtrats zu Gotha stehende Stiftungsvermögen und die Sparkasse für das Herzogtum Gotha“ zugelassen.
Die Subskription findet statt am
Sonnabend, den 9. Januar 1909

zum Kurse von
100,10 Prozent

während der üblichen Geschäftsstunden — früherer Schluss vorbehalten.
Bei der Subskription ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Kautions von 5 pCt. des gezeichneten Betrages in bar oder in solchen Effekten zu hinterlegen, welche die Zeichnungsstelle als zulässig erachten wird.
Die Zuteilung bleibt dem Ermessen der einzelnen Zeichnungsstellen überlassen, doch sollen die Zeichnungen zur festen Kapitalanlage zunächst berücksichtigt werden. Stückzinsen werden — bis zum Tage der Abnahme — vom 1. Januar d. J. berechnet. Den Schlusscheinstempel tragen die Zeichner. Die Abnahme der zugewiesenen Stücke hat bis zum 15. Februar er. zu erfolgen. Die Abteilung XVI ist ausgefertigt in Abschnitten zu M. 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 und versehen mit Januar-Juli-Zinscheinen, nächstfällig am 1. Juli 1909.
Die Deutsche Grundcredit-Bank hat auf ein vollgezahletes Aktienkapital von M. 15 000 000 für die Jahre 1899—1903 je 7 pCt., für 1904—1907 je 8 pCt. Dividende verteilt.

Zeichnungsstellen:
Die Niederlassungen der Deutschen Grundcredit-Bank in Gotha und in Berlin W. 9, Vossstr. 11, ausserdem in

Wiesbaden:
Marcus Berlé & Co.,
Direction der Disconto-Gesellschaft, Depositen-Kasse,
Carl Kalb Sohn Nachfolger.
Gotha, im Januar 1909,
Berlin.

Deutsche Grundcredit-Bank.
Landschütz. Dr. Immerwahr. F 556

Donnerstag, den 7. Januar. Freitag, den 8. Januar. Samstag, den 9. Januar.

3 große Verkaufstage für Konserven.
Trotz großer Miskerte in den meisten Sorten sind die Preise den Qualitäten entsprechend enorm billig.
Günstige Kaufgelegenheit für Restaurateure, Hotels und Pensionen.

Dosen und Gläser in nur frammen Packungen.		Solange Vorrat und nicht an Zwischenhändler.		Nur erprobte Qualitäten erstklassiger Konservenfabriken.	
Gemüse-Konserven 2 Pfd. 1 Pfd.					
Junge Schnittbohnen . . .	0.32	—	0.23		
Junge Bredbohnen . . .	0.32	0.26	—		
Stangen-Verbohnen . . .	0.47	0.29	—		
Stangen-Schnittbohnen . . .	0.42	0.26	—		
Stangen-Bredbohnen . . .	0.42	—	—		
Junge Wachsbohnen . . .	0.33	—	—		
Stangen-Wachsbohnen . . .	0.42	—	—		
Dicke Föhnen I . . .	0.47	0.39	—		
Dicke Föhnen II . . .	0.55	0.33	—		
Junge Erbsen . . .	0.37	—	—		
Junge Erbsen, mittelstark, hart . . .	0.54	0.34	—		
Junge Erbsen, fein, hart u. süß . . .	0.38	0.49	—		
Junge Erbsen, extra fein, bel. hart . . .	1.13	—	—		
Kaiser-Schoten, feinste . . .	1.25	—	—		
Mittelfeine Erbsen mit Karotten . . .	—	0.30	—		
Feine Erbsen mit Karotten . . .	0.73	0.45	—		
Karotten I . . .	0.68	0.40	—		
Karotten II . . .	0.48	0.31	—		
Karotten, gewürfelt . . .	0.30	0.22	—		
Kohlrabi . . .	0.33	—	—		
Leipziger Meerrett I . . .	0.99	0.50	—		
Leipziger Meerrett II . . .	0.64	0.37	—		
Roman-Melange III . . .	0.55	—	—		
Tomaten, ganze Frucht . . .	0.75	—	—		
Tomaten-Püree 1/2 Pfd. . .	0.74	0.43	—		
Spinat . . .	0.43	—	—		
Reise Rüben (Vette) . . .	0.42	—	—		
Hotfobl . . .	0.33	—	—		
Brannfobl . . .	0.32	—	—		
Hofenfobl . . .	0.70	—	—		
Weißfobl . . .	0.35	—	—		
Pilze.					
Morcheln 2 Pfd. . .	1.20	1 Pfd. 0.63	1/2 Pfd. 0.42		
Blätterlinge . . .	2 Pfd. 0.63	1 Pfd. 0.36	—		
Steinpilze . . .	1/2 Pfd. 0.40	—	—		
Champignons 2 Pfd. . .	1 Pfd. 1.75	1/2 Pfd. 1.00	1/4 Pfd. 0.60	0.36	—
Hotz . . .	1.75	1.00	0.60	0.36	—
Champignons 2 Pfd. . .	1 Pfd. 2.05	1/2 Pfd. 1.18	1/4 Pfd. 0.72	0.42	—
Hotz . . .	2.05	1.18	0.72	0.42	—
Spargel.					
Prima Stangenpargel, extra stark . . .	1.40	0.75	—		
Prima la, ausgekostet stark . . .	1.75	0.95	—		
Stangenpargel, fein stark . . .	1.50	—	—		
Stangenpargel, mittelstark . . .	1.40	—	—		
Stangenpargel, 60/70 . . .	1.15	0.60	—		
Stangenpargel, 80/85 . . .	—	0.42	—		
Schnittpargel, extra stark m. Köpf. . .	1.40	0.76	—		
Schnittpargel, la mit Köpfen . . .	1.23	0.69	—		
Schnittpargel, mittel, mit Köpf. . .	0.93	—	—		
Spargelköpfe, grün . . .	0.92	—	—		
Früchte-Konserven. 2 Pfd. 1 Pfd.					
Äpfel, süß, mit Stein . . .	0.47	—	—		
Äpfel, sägsauer, mit Stein . . .	0.42	—	—		
Äpfel, süß, ohne Stein . . .	0.57	—	—		
Kirschen, rot, mit Stein . . .	0.72	0.42	—		
Kirschen, schwarz, mit Stein . . .	0.67	0.49	—		
Kirschen, schwarz, ohne Stein . . .	0.94	0.54	—		
Kirschen, rot, ohne Stein . . .	1.02	0.53	—		
Sauerfrüchten, ohne Stein . . .	1.08	0.69	—		
Reisbällchen . . .	0.63	0.39	—		
Wirbellen, la Qual. . .	0.75	0.45	—		
Reinellauben . . .	0.37	0.49	—		
Birnen, weiß . . .	0.63	0.40	—		
Birnen, rot . . .	0.68	0.40	—		
Aprikosen, halbe Frucht, geschält . . .	1.40	—	—		
Aprikosen, halbe Frucht, ungeschält . . .	—	0.70	—		
Birnsche, halbe Frucht, geschält . . .	1.30	0.72	—		
Birnsche, ganze Frucht . . .	1.11	0.55	—		
Erdbeeren-Konserve . . .	1.12	0.65	—		
Himbeeren . . .	1.25	—	—		
Stachelbeeren . . .	0.70	0.40	—		
Gemischte Früchte I . . .	1.08	0.60	—		
Gemischte Früchte II . . .	—	0.48	—		
Preiselbeeren in 50% Raffinade eingekocht . . .	0.72	0.42	—		
Preiselbeeren in 50% Raffinade eingekocht in Gemern . . .	5 Pfd. 1.75, 10 Pfd. 3.30.	—	—		
Marmeladen.					
Rur Fruchtmark u. Zucker . . .	6 Pfd. 10 Pfd.	—	—		
Melange . . .	1.23	2.35	—		
Rosinen . . .	1.35	2.40	—		
Erdbeer . . .	2.30	4.40	—		
Himbeer . . .	2.30	4.40	—		
Diverse Marmeladen in Gläsern . . .	0.68	—	—		
Frucht-Gelee in Gläsern, wie Apfel, Erdbeer und Aprikosen, Glas 0.60 und 0.47.					
Tee in Paketen					
à 60 Gramm . . .	43, 33, 23 u.	0.18	—		
à 125 Gramm . . .	85, 62, 46 u.	0.30	—		
Loose, per Pfund . . .	2.20, 1.60, 1.10 u.	0.95	—		
Kaffee.					
Garantiert rein Pfd. . .	1.70, 1.50, 1.25, 1.10 u.	0.90	—		
Salerkaffee, lose . . .	—	Pfd. 0.90	—		
Mad.-Schokolade . . .	—	Pfd. 0.70	—		
Familien-Schokolade . . .	—	Pfd. 0.83	—		
Haushalt-Schokolade . . .	—	Pfd. 0.95	—		
Kaffee, frisch gebrannt, kräftig und rein schmeckend, Pfd. 1.70, 1.55, 1.35, 1.15, 0.98, 0.83, 0.75.					
Peters Metropoli-Kognac					
1 Stern . . .	0.28	0.97	1.10	1.20	1.40
1/2 Flasche . . .	1.45	1.60	1.90	2.10	2.50
Beste Qualitäten.					
1 2 Kronen					
1/2 Flasche . . .	1.70	2.10	—	—	—
1/3 Flasche . . .	3.20	4.00	—	—	—
Neue Fischkonserven.					
Hollmops . . .	0.45	0.75	1.35	2.10	—
Bismarckheringe . . .	0.53	0.80	1.40	2.15	—
Bratheringe . . .	—	—	2	4 Str.	—
Senfheringe . . .	1/2	1 Str.	—	—	—
Herings in Gelee . . .	0.53	0.85	—	—	—
Herings in Gelee . . .	1/2	1	2	4 Str.	—
Herings in Gelee . . .	0.40	0.75	1.25	2.20	—
Herings in Gelee . . .	1/2	1/2	1 Str.	—	—
Herings in Gelee . . .	0.50	0.85	1.40	—	—
Strabben in Gelee . . .	—	—	—	55 St.	—
Russ. Kron-Sardinen . . .	—	—	—	Glas 32 St.	—
Del-Sardinen Fatima . . .	—	—	—	Dose 0.33	—
Hollafile . . .	—	—	—	Dose 0.58	—
Merveille . . .	—	—	—	Dose 1.02	—
Nacht-Klub . . .	—	—	—	Dose 1.13	—
Mathieu . . .	—	—	—	Dose 1.13	—
Anchois . . .	—	—	—	Glas 35 St.	—
Appetit-Bild . . .	—	—	—	Dose 50 und 36 St.	—
Essigfabrikate.					
Picallia . . .	—	—	—	Glas 68 und 39 St.	—
Mixed Pickles . . .	—	—	—	Glas 68 und 39 St.	—
Weißgurken . . .	—	—	—	Glas 68 und 39 St.	—
Senfgurken . . .	—	—	—	Glas 68 und 39 St.	—
Weißgurken . . .	—	—	—	2 Liter-Dose 4 Liter-Dose	—
Weißgurken . . .	—	—	—	1.15	1.30
Feinste Gewürz- . . .	—	—	—	4-Liter-Dose	—
Salzgurken . . .	—	—	—	—	1.60
Hst. Nürnberger Schenkwahlalat					
1 Dose . . .	1.20	—	—	1/2 Dose 0.65	—
Valencia-Äpfelkern					
Dyd. 24 St. . .	39 St. . .	58 St. . .	78 St. . .	—	—
Wessina-Birnen . . .	Dyd. 42 St. . .	Dyd. 55 St. . .	—	—	—

Seiden-Haus M. Marchand

= Hotel Adler. =

Langgasse 42.

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Nur wenige Tage!

Bekannt gute Ware!

Verkauf gegen bar!

Enorm billige Inventurpreise!!!

Unterröcke, Federboas u. halbfertige Roben sollen geräumt werden.

Günstigste Kaufgelegenheit für Seidenstoffe.

Wiesbadener Schützen-Verein. E. V.

Bürgerschützen-Korps. E. V.



Wir laden unsere Mitglieder zu einer **außerordentlichen**

General-Versammlung

auf **Donnerstag, den 14. Januar 1909, abends 9 Uhr**, in den **großen Saal Restaurant Friedrichshof** ein und bitten in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand
des

Der Vorstand
des

Bürgerschützen-Korps. E. V. Wiesbadener Schützen-Vereins. E. V.

Tagesordnung:

1. Bereinigung der beiden Wiesbadener Schützen-Vereine.
2. Genehmigung der Satzungen der Wiesbadener Schützengesellschaft.
3. Wahl des engeren und weiteren Vorstandes der Wiesbadener Schützengesellschaft.
4. Auflösung des Bürgerschützen-Korps und des Wiesbadener Schützen-Vereins, Wahl von Liquidatoren für beide Vereine.
5. Uebergangsbestimmungen für die beiden Schützen-Vereine bis zum Einzug in die neuen Schießanlagen.
6. Verhandlung und Vertrag mit dem Magistrat über Verkauf und Tausch von Grundstücken und Gebäuden.
7. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
8. Verschiedenes.

F 382

Geschäfts-Eröffnung.

Zeige hiermit ergebenst an, dass ich in diesem Jahre mein Geschäft

Wiener Masken- u. Theater-Kostüm-Verleih-Anstalt

Wiesbaden, Kirchgasse 29, Ecke Friedrichstrasse, eröffnet habe. Hochachtung Madame Emilie Rehat.



Ausverkauf

in Schuhwaren

zu sehr herabgesetzten Preisen.

Ich offeriere daher einen vollen **Damen-Stiefel** in versch. Lederarten u. Fassons mit u. ohne Lackfapen zu **5.00** u.

Ein vollen Herren- und Damen-Stiefel i. bekannten guten erprobten Qual. u. nur mod. schiden Fassons, deren regulärer Wert 9-12 Mk. ist, jetzt zu **7.50** u.

Ander- und Schulfstiefel, farbige Stiefel und Einzelpaare, darunter sehr viele elegante Winterpaare, zu sportbilligen Preisen. 10784

Es lohnt sich für Jedermann, selbst den späteren Bedarf jetzt schon zu decken. Bitte sich gesch. davon zu überzeugen.

Nur Rengasse 22, 1. Etage.

Kein Boden, dadurch billiger wie jede Konkurrenz. — Die noch vorhandene Winterware außerst billig.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.

Prospekte gratis. P 524

Sicherheits-Seilwinden.
Zum Aufwinden von Lasten.
Einfach!
Praktisch!
Gewähr!

Ph. Mayfarth & Co.,
Frankfurt a. M.

Schul-Auzüge, Schul-Sosen, Schul-Toppen

kaufst man am billigsten

Nur Rengasse 22, 1. Etage.

Lokal-Gewerbeverein Wiesbaden. E. V.

Heute **Donnerstag, abends 8 1/4 Uhr**, in der Aula der **Gewerbeschule, Westrichstraße 34,**

Vortrag

des Herrn dipl. Ingenieur **Dunkler-Frankenhausen**

über:

Talsperren, ihre Bedeutung für die Industrie und ihre Ausnutzung für elektr. Fernübertragung.

Eintritt für Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte frei, für Angehörige pro Person 20 Pf. (Karten im Vereinsbureau und abends am Saaleingang). Nichtmitglieder zahlen pro Person 50 Pf. (Karten in der **Papeterie Hahn**, Kirchgasse 51, u. abends am Saaleingang).

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand. P 411

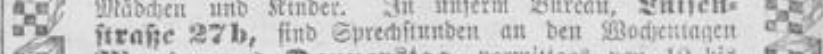


Der Fürsorgeverein für Frauen, Mädchen und Kinder (E. V.)

übernimmt Vormundschaften, Pflsenschaften, Nachlass- und Testamentvollstreckungen. Er widmet sich nicht nur den sittlich gefallenen Mädchen, sondern er erstreckt seine Fürsorge auch auf Strafgefängene und entlassene Frauen, Mädchen und Kinder. In unserm Bureau, **Luisestraße 27b**, sind Sprechstunden an den Wochentagen **Montag und Donnerstag**, vormittags von 10 bis 11 Uhr. Unser Justiziar erteilt **uneutgeltlich** Auskunft und Rat in allen Rechtsfragen. Wir bitten unsere Mitglieder, unsere Tätigkeit gütigst unterstützen zu wollen. Schriftliche Anfragen, sowie Anmeldungen zum Eintritte in unseren Verein, als zahlende Mitglieder (Mindestbeitrag 1 Mk. jährlich) oder als tätige Mitglieder sind zu richten an die Vorsitzende, Frau **Hauptmann Feldt**, Müdesheimerstraße 22.

F 220

Der Vorstand.



Matzen

empfiehlt in vorzüglicher Qualität

Hof-Bäckerei Bossong, Kirchgasse 42 r.

Moritz Hille, G.m.b.H. Dresden-Löbtau.
Sauggas, Leuchtgas, Benzin, Rohöl.
Motore.

(Da. 110 S.) P 110

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lebte Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Herkunftsland einzelner Worte im Text durch eine Klammer zu bezeichnen ist unstatthaft.

Weibliche Personen, Kaufmännisches Personal.

Suche eine perfekte brauchbar. Verkäuferin. Döbberner Weg.

Gewerbliches Personal.

Konfektion. Perf. erste Arbeiterin für dauernd gef. Off. u. S. 684 a. d. Tagbl.-Verl.

Kaufmännisches Personal. Perf. erste Arbeiterin für dauernd gef. Off. u. S. 684 a. d. Tagbl.-Verl.

Arbeiterinnen sofort gesucht. Wilsbergstr. 15, 3. linke.

Perf. Tailen- u. Rockarbeiterinnen sofort gesucht. Dornstraße 13, 1. St.

Hägel- u. ein Lehrmädchen gef. baldmöglichst. Dauer, Ederstraße 3.

Lücht. Näherin gesucht. Hund, Nischstraße 8.

Lücht. Näherin gesucht. Barberei, Dornstraße 4.

Suche eine Französin zweimal in der Woche nachmittags für 2 Mädchen von 12 Jahren. Offerten unter S. 686 an den Tagbl.-Verlag.

Kinderfräulein sofort gesucht. Bei 7 Tagbl.-Verlag. Vt.

Kinderfräulein, kath., für die Radon. gesucht zu Kind. von 5-7 Jahren. Frau Landrichter Dr. Fischer, Vestingstraße 26.

Kinderfräul., w. a. l. Hausarb. mit übern., zu zwei Kindern gesucht. Seibergstraße 26.

Stütze der Hausfrau gesucht. Voller Familienanschluss. Ausb. in Handarbeit. Offert. mit Preis unt. S. 101 an den Tagbl.-Verlag. B270

Gesucht per sofort od. 15. Jan. zuverläss. erfahrene Köchin od. einfache Stütze in kinderl. Haushalt. Vorkosten v. 10-11 u. 12-7 Uhr. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. Vi

Mädchen mit guten Zeugnissen per sofort oder später gesucht. Luisenstraße 41, 1. St.

Saub. gr. Mädch. v. l. Jan. gesucht. Niederwaldstraße 5, Döber.

Ein tücht. Alleinmädchen, das alle Hausarbeit versteht, in bürg. Haushalt ohne Kinder gesucht. Antritt kann ev. gleich erfolgen. Vorkost. von 3-6 Uhr. Seibergstraße 20, P.

Fr. Mädchen vom Lande g. h. Lohn gesucht. Albrechtstraße 27, Part.

Junges williges Mädchen gesucht. Nischstraße 21, Aufschnittgeschäft.

Ein tüchtiges Alleinmädchen sofort gef. Wilsbergstraße 3, P.

Einfaches reinl. Mädchen für jede Hausarb. i. gl. od. 15. Jan. gesucht. Saalstraße 4/6, 1. l.

Tüchtiges Mädchen, w. bürg. Koch. i. u. alt. Kindermädch. zu 2 Kindern s. 15. Januar gesucht. Dr. Genth, Nischstraße 29, 1. St.

Zum 15. Januar für Pension ein zuverläss. tücht. Mädchen für Haus- u. Zimmerarbeit gesucht. Vorkosten zwischen 5 u. 7 Uhr. Frau Justizrat Gabler, Abeggstraße 8

Fr. saub. Alleinmädchen auf sof. gesucht. Nischstraße 10, Part.

Tüchtiges Mädchen, welches auch kochen kann, für kleine Familie sofort oder 1. Febr. gesucht. Offerten an Frau Prof. Dr. Posting, Kaiserstr. 10, 1. l.

Suche für 15. Januar tücht. Mädchen, w. einfach kochen k. Weberstraße 38.

Junges Mädchen vom Lande per sof. o. spät. gef. Dornstr. 10, P.

Tüchtiges Alleinmädchen, w. alle Hausarb. verst., zum 15. Jan. gesucht. Nischstraße 54, 2.

Saub. selbst. Dienstmädchen zum 15. gef. Nischstraße 13, 1. r.

Braves Mädchen sofort gesucht. Nischstraße 12.

Tücht. selbst. besseres Mädchen m. lang. Zeugn. in kinderl. Haush. gef. Vorkost. zw. 10 u. 12. Nischstr. 2.

Sauberes ordentliches Mädchen zum 1. Februar gesucht. Vorkosten Ederstraße 41, Part.

Mädchen für gut bez. Arbeit gesucht. Sedanplatz 4, 3. St. B 313

Suche Mädchen aller Art. Fr. Elise Koch, Stellenvermittlerin, Wilsbergstraße 10, 3. St. B 317

Heiliges Dienstmädchen gesucht. Sedanplatz 1, 2. B 314

Ein tücht. kräft. Mädchen zu einer Dame gegen guten S. gef. zu melden. Frankfurtstr. 6, 5075

Tüchtiges Hausmädchen mit guten Zeugn. zum 15. Januar gesucht. Nischstraße 15, 5070

Ordentliches Mädchen für Küche u. Hausarbeit auf gleich od. 15. Januar bei gutem Lohn gesucht. Nischstraße 18.

Neu. tücht. Mädchen, w. koch. kann, v. 2 Damen gef. Leichte Stelle. Monatslohn vorh. Nischstr. 12-1 u. 3-5 Uhr. Nischstraße 4, P.

Gesucht Alleinmädchen s. 15. Januar. Nischstraße 3, 1. l.

Alleinmädchen von H. Familie per sofort gesucht. Nischstr. 10, 1. St. B 297

Suche mehr. Herrschaftshausmäd. u. sch. Alleinm. Kath. Gard. Stellenvermittlerin, Nischstraße 1.

Alleinmädchen, perfekt. in kinderl. Haush. sofort gesucht. Nischstr. 20, Part. 10-12 und 3-5.

Einfaches heiliges Mädchen gesucht. Nischstraße 10, Part.

Braves Mädchen mit guten Zeugnissen für Haus- u. Küchenarbeit zum 15. oder 20. Jan. gesucht. Nischstraße 33, Keratal.

14-16jähr. Mädchen, das Liebe zu Kindern hat, gesucht. Luisenstraße 2, 1. St.

Einfaches Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Nischstr. 13, Nischstr. 13.

Mädchen, welches kochen kann, mit guten Empf. s. 15. J. o. 1. Febr. gesucht. Nischstraße 5, Part.

Sauberes Mädchen, w. den Haushalt gründl. versteht und kochen kann, zum 15. Januar oder 1. Februar gesucht. Große Burgstraße 6, Part. links.

Küch. besseres Hausmädchen, das gut näht und bügelt und Stiche zu Kind. hat, bald. gef. N. Nischstr. 7.

Ord. Mädchen, w. kochen kann, f. d. ganzen Tag in H. Haushalt gef. Schwertf. Nischstr. 2.

Junges Mädchen gesucht, welches zu Hause schlafen kann. Dornmühlweg 1, 1. St.

Tücht. Waschmädchen findet sof. d. Beschäft. Nischstraße 60, 3. St.

Waschfrau für sofort gesucht. Emil Ritter, Nischstr. 7.

Tüchtiges Waschmädchen gesucht. Nischstraße 61.

Unabhängige saubere Frau f. Sonntags von 8-4 Uhr gesucht. Jede 4 Wochen mühe selbst. 1 Tag wochen kommen. Nischstr. 10, P. 1.

Küch. od. Mädch. für Mittwoch u. Samstagvorm. Nischstr. 5, P.

Ordnl. junges Monatsmädchen sofort gesucht. Nischstraße 7, 3.

Monatsfrau f. 1 Stunde morg. gef. Nischstraße 22, 3. St.

Unabhängige Monatsfrau gesucht. Nischstraße 18, Part. links.

Monatsmädchen, morg. 2 Stunden, gef. Nischstraße 3, 3. St. B 317

Monatsmädchen gesucht von morg. 8 bis mittags 4 Uhr. Nischstraße 19, 1. St. links.

Fr. saub. Mädchen 2 St. vorn. gef. Nischstraße 9, 3. r. B 312

N. Mädchen oder Frau v. 8-4 Uhr gef. Nischstr. 17, P. B 304

Saubere Monatsfrau morg. 2 u. mittags 1 Stunde gef. Nischstr. 4, Part.

Monatsmädchen oder Frau gef. Nischstraße 10, 3. St. Part.

Gesucht sof. tagtägl. unabh. Frau od. Mädchen für Monatsl. Nischstr. können. Gute Behandl. Nischstr. 17, 1. St.

Stundenmädchen gesucht. Nischstr. 36, Part.

Eine saubere Frau zum Brot- und Tischdecken gef. Nischstr. 15, 1. St.

Saubere Weibchen sofort gesucht. Nischstraße 42.

Ord. Laufmädchen g. guten Lohn gef. Nischstr. 7, Weberstraße 7.

Lehrmädchen gesucht. Nischstr. 17, 1. St.

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Lehrling aus guter Familie mit g. Schulbild. u. Handschrift gef. für das Kontor der Kass. Oel- und Fettfabrik. Dornstraße 63.

Gewerbliches Personal.

Z. Dornschneider a. W. f. dauernd gef. Nischstr. 7, Weberstr. 7.

Wochenarbeiter gef. Nischstr. 7, bei Weber. B 206

Junges braver Hausbursche, welcher Radfahren kann, sofort gef. Nischstr. 15. Nisch.

St. Jan-Gewerbe

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Herkunftsland einzelner Worte im Text durch eine Klammer zu bezeichnen ist unstatthaft.

Weibliche Personen, Kaufmännisches Personal.

Tüchtige Hotelbuchhalterin, in allen Zweigen der Hotelbuchführ. erfahren, sucht, gef. auf pr. Zeugnisse, s. l. Februar 1909 Stellung. Offerten unter S. 682 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein sucht Stellung als Verkäuferin in einer Weberei. Off. u. S. 684 an den Tagbl.-Verlag.

Unabhängige Fräulein sucht sofort Stelle in best. Konditorei u. Café s. Verkauf u. Servieren. Off. u. S. 686 an den Tagbl.-Verl.

Junges Mädchen, bisher in best. Dornstr. tätig, sucht in diesem Geschäft Stellung als Verkäuferin. Offerten unter S. 686 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Akademisch gebildete Schneiderin sucht noch einige bessere Kunden im Hause. Nischstraße 30, 1. rechts.

Schneiderin sucht Kunden s. v. S. Nischstr. 39, Part. links.

Für ein Mädchen vom Lande, im Nähen bew., wird Stelle gesucht zur Ausbild. im best. Kleiderm. Nischstr. 40, Part. 1.

Junge Frau sucht Beschäftigung im Nähen und Wäscheausbessern. Nischstr. 11, Seitenbau 2. St.

Tüchtige Friseurin sucht noch einige Kunden, hier und in Nischstr. Nischstr. u. S. 200 hauptpostlagernd Wiesbaden.

Näherin sucht Kunden. Nischstr. 36, Part.

Fräulein, tücht. in allen Nähern des Hauses, w. St. zu einz. Dame od. Herrn, geht a. mit auf Reisen. Off. unter S. 688 an den Tagbl.-Verlag.

Sauberes Fräulein, Mitte 30, wünscht einige Stunden des Tages Pflege und Gesellschaft bei älterem Herrn oder Dame zu übern. Selbstes möchte sich a. gerne i. Döb. bei. Etw. müß. in Handarb. u. uym. Wdr. i. Tagbl.-Verlag. Vt

Gut empföhl. Köchin sucht Stell. od. Ausb. Friedstraße 36, 3. St. 4.

Jung. feinsüßg. Köchin (Tür.) i. s. l. Febr. St. Frau Kath. Fischer, Stellenvermittlerin. Nischstr. 31, 2.

Junges Mädchen, welches alle Hausarbeit versteht, auch Liebe zu Kindern hat, sucht Stellung bis 15. Januar. Offerten sind zu richten an S. N. 100, Winkel, Hauptstraße 82.

Wegen Auflösung des Haushalts sucht ein tüchtiges geübtes Mädchen, welches auch kochen kann, Stelle per Ende Januar. Zu erfragen Nischstr. 9, 2. rechts.

Alleinmädchen, welche gut kochen können, sowie perf. Köchin suchen St. Frau Frau Sana, Stellenvermittlerin, Nischstraße 46, 5.

Empföhl. Stellenvermittlerin, Nischstraße 40, Nischstr. 1. B 311

Mädchen gefest. Alters, im Haush. erf., sucht Stelle b. alt. Herrn. Nischstr. 38, Eisenmann.

Besseres Mädchen, im Haushalt erfahren, sucht Stell. Eisenmann, Nischstraße 38.

N. Mädchen vom Lande sucht St. in H. Haush. Nischstr. 7, S. 2.

N. Frau f. 3-4 St. vorn. Monatsl. Sedanstraße 5, 3. St. Part. B 293

Tücht. Mädchen w. g. J. i. St. N. Frau Karoline Dornstr. Stellenvermittlerin, Nischstraße 20, 3. St.

Einfr. b. Fräul. in schriftl. sowie Hausarb. erf., sucht Stell. (ev. für nachm.). Off. u. S. 200 an Tagbl.-Verlag. Nischstr. 20, B 256

Selbst. Waschfrau sucht Besch. Herderstraße 15, Part. r. B 286

Tücht. Frau sucht Monatsstelle, nur best. S. Hermannstr. 4, 3. St. r.

Junge Frau sucht Monatsstelle. Nischstr. 3, 1. rechts. B 289

Saub. anständ. Mädchen sucht Stelle für morg. u. mitt. N. Nischstr. Nischstr. 28, 3. St. r.

Saub. zuverläss. Mädchen sucht nachmittags Beschäftigung (zu Kind). Nischstr. 31, Part.

Eine fr. saub. Frau f. Beschäft. Nischstr. 33, 3. St. Part.

Eine Frau sucht Monatsstelle (vormittags). Nischstr. 13, 3.

Neu. unabh. Frau sucht tagsüber Beschäft. Nischstr. 45, 3. r. B 280

T. Mädchen f. s. 15. Jan. tagsüber Beschäft. Nischstr. 6, 3. St. links.

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Junges Kaufmann, welcher die Handelskunde besucht, sucht Stellung als Kontorist. Off. u. S. 200 an den Tagbl.-Verlag. B 155

Gewerbliches Personal.

Stellenloser Schlosser f. Beschäft. ira. welcher Art. Offerten erb. u. N. S. 3 hauptpostlagernd.

Tücht. Sattler auf Wagen u. Geschirre sucht dauernde St. Nischstr. Nischstr. 34, 3. St. Part.

Gewerblichgründer, durchaus solid u. ehrlich, verh. in allen Zweigen der Gärtnerei gut bewandert, sucht für komm. Frühjahrsstell. würde ev. auch Hausmeisterposten übernehmen. Offerten unter S. 687 an den Tagbl.-Verlag.

Gärtner sucht gef. sol. Eben. in best. Hause a. gl. od. später. Off. unter S. 677 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen, Kaufmännisches Personal.

Filial-Vertreterin.

Zur selbst. Führung einer Filiale (Kunsthandlung) w. eine gew. Dame u. Anteil. mit 2-3000 Mk. bei 25% Gewinnanteil gef. Kap. w. 5-6fach höhergestellt. Nischstr. 29, 1. St. u. S. 2. D. 3154 a. d. Tagbl.-V. F 103

Verkäuferin

für Kurzwaren gesucht. Dieselbe muss mit der Branche genau vertraut und gewandt im Verkauf sein. Ch. Hemmer, Langgasse.

Verkäuferin

brav. Mädch., w. bereits in e. Webg. od. Kolonialw. G. tätig war, g. hob. Salär gef. Gute Behandl. gesucht. Kost u. Wohn. im Hause. Offert. u. N. 6815 an D. Frens, Mainz. F 31

Wodes.

Tüchtige brauchföndige Verkäuferinnen gesucht. 5051

Heinrich Fried, Nischstraße 88.

Gewerbliches Personal.

Gesucht

per sofort: Eine ganz tüchtige erste Tailendrapiererin in 1. Damenschneiderei (Nischstr.). Nur auf ganz feinen Geweben eingewandte erste Kraft mit prima Zeugnissen aus feinen Häusern werden berücksichtigt. Offerten mit Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen unter Chiffre D. N. 21 an Drell Köhler-Annoncen. Zürich (Schweiz). F 509

Wodes.

Erste Arbeiterin für feinen Bah gef. G. Ederstr., Nischstr. 7.

Wodes.

Tücht. 1. und 2. Arbeiterin gesucht. O. Dornstr., Nischstr. 11.

Wodes. Putzwerk. tücht. perfekte Garnier, i. f. Genre, sowie Lehrmädchen sucht Klein, Farnstraße 12.

Erfahrene Köchin

zum 15. Januar gef. Wo, zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Wb

Suche Köchin, perf. i. Sanat. Erzeug. nettes Alleinmädchen zu zwei Pensionen, Pensionen-Zimmermädchen, erstes Hausmädchen. Frau Anna P. Müller, Stellenvermittlerin, Weberstraße 40, 1. r.

Besseres Alleinmädchen

findet Herrsch. in quibürgerl. Hause (Mann und Frau) auf Mitte Februar. Gute, angen. Stelle. Große Wäsche außer dem Hause. Nischstr. 8, Part.

Gesucht

Fräulein zur Stütze in Pensionen u. Herrschaftshäusern, ferner mehrere erste feine Stubenmädchen in erstklassiger Herrschaftshaus, verschiedene feineburg. u. gutbürgerl. Köchinnen in kleine feine Familien, angehende Jungfern, Kinderfräul., Französin., eine geübte Erzieherin, w. perfekt franz. spricht, adrette gew. Alleinmädchen in H. Haush. 25-30 Mk., woch. Vorkosten 120 Mk. mit Restaurationköchinnen, Köchinnen f. Pensionen, kalte Kammerl., Kaffeeköchinnen, Weißsch., Kochmädchen, recht adrette Zimmermädchen in Hotels u. Pensionen, tüchtige Büfettfräul. in erstklass. Geschäfte, ebenso flotte Servierfräul., eine feineburg. Köchin nach England, große Anzahl Hausmädchen in Privath. u. Hotels, Herdmädchen, Küchenmädchen usw.

Internationales Zentral-Stellen-Vermittlungs-Bureau

Wallerabenstein, Bureau allerersten Ranges für Herrschaftshäuser und Hotels, Langgasse 24, 1. Etage. Frau Frau Wallerabenstein, Stellenvermittlerin. 2555 Telephon 2555.

Erwünschtes Mädchen

welches selbständig kochen kann und in allen Zweigen des Haushalts erfahren ist, als Alleinmädchen nach Luzernburg gesucht. Offerten nebst Zeugniskopien erbeten u. G. 684 a. d. Tagbl.-Verl.

Durchaus tüchtige erste

Tailen-Arbeiterin,

welche befähigt ist, ein Atelier von 30-20 Arbeiterinnen zu leiten, pr. 1. Februar gef. Gef. Offerten unter D. 684 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Köchin

für herrsch. Haushalt aufs Land nach Thüringen gef. Lohn monatl. 40 Mk. Alter nicht über 30 Jahre. Meldungen Nischstraße 39.

Gew. zuverläss. Stubenmädchen

mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn gef. Frau Oberregierungsrat Wegner, Nischstraße 39.

Nach Station

ein Kindermädchen gesucht zu einem Kinde per sofort. Nischstr. Nischstr. 33, 1. links.

Männliche Personen, Kaufmännisches Personal.

Herr zum Reisen und Kassieren

gesucht. Kautionserford. Nischstr. 4, 1. St.

Gewerbliches Personal.

Nebenerwerb.

Herrn, die ausschließlich in ihren Kreisen verkehren, können risikolos nur durch Empfehlung ihre Einkommen bedeutend erhöhen. Keine Versicherung oder Agentur. Offerten unter S. 686 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildete Herren,

der engl. Sprache voll. mächtig, mit Wiesbaden u. Umgeg. genau vertraut, welche bereit sind, a. Fremdenführer zu wirken, werden gebeten, Bewerb. unter S. 680 im Tagbl.-Verlag einzureichen.

Mehrere junge Leute

im Alter von 15 bis 17 Jahren, gute Radfahrer, mit eigenen Rädern, für Postdienste per sofort bei gutem Lohn gesucht. Nur solide u. anständige Personen werden angenommen. Zu melden Bureau Coulstraße 1, 2.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Fraulein
aus guter Familie, mit sädner Hand- schrift, der französischen Sprache mächtig, sucht Stellung als Verkäuferin in einem besseren Geschäft. Off. sind u. **N. 54** an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelm- straße 6, zu richten. 5048

Modes.
Tüchtige junge Dame (Effassierin), beider Sprachen mächtig u. im Ver- kehr mit feinsten Kundenschaft erfährt, sucht in nur erst. Puhgeschäft Stell. als Verkäuferin. Off. Offerten u. **N. 51** an Rudolf Woffe, Straßburg 64.

Berwerbliches Personal.

Perfekte Schneiderin
nimmt noch Kunden an. Tag 2.50 M. Geil. Off. u. „Schneiderin“ postlag. Empf. verk. u. f. v. Köchinnen, Stützen, t. Haus- u. Kleinmädch. m. g. **N. Fr. Elise Lang**, Stellen- Nachweis, Moritzstr. 52. Telefon 2368.

Dame
mit langjährigen Zeugnissen, perfekt im Schneidern, der russischen und deutschen Sprache mächtig, sucht tagsüber Beschäftigung. Offerten bitte u. **N. 56** an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelm- straße 6, zu richten. 5047

Nach Wiesbaden
suchen mehrere Hausmädchen, sowie Köchinnen mit lang. Zeugn. auf 1. Febr. Stellung. (Pro 5003) **F 31**
Gesellschafts-Stellendureau von Frau Rath, Steinbrecher, Mainz, Hintere Bleiche 7, 1.

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Strebsamer Herr,
Mitte 30, der längere Jahre eigenes Geschäft führte, sucht infolge Auf- gabe dieses, einen, wenn a. möglich botierten Vertretungsstellen irgend- welcher Art, auf dem er sich zu einer Lebensstellung einarbeiten kann. Prima Referenzen. Kautionsfähig. Offerten unter **N. 101** an den Tagbl.-Verlag. 13009

Gehildeter Herr,
Mitte 30, der längere Jahre eigenes Geschäft führte, sucht, durch momen- tane pekuniäre Verluste gezwungen, einen, wenn auch möglich botierten, Posten, auf welchem er sich zu einer Lebensstellung einarbeiten kann. Off. u. **N. 684** an den Tagbl.-Verlag.

Junger Kaufmann
sucht Engagement, würde auch kleineres rentables Geschäft übernehmen. Geil. Off. u. **N. 102** an Tagbl.-Verl. B 332

Buchhalter
gefesten Alters, kautionsfähig, sucht per- sofort oder später Vertrauensstellung. Off. unt. **N. 687** an den Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.
Tüchtiger energischer verk.
Gärtner,
mehrere Jahre mit Erfolg im Ausland, in sämtlichen Fächern bestens erfahren, sucht bessere Stellung als selbständiger Gärtner bis 15. Januar, event. sofort. Geil. Offerten u. **N. 58** an die Tagbl.- Hauptag., Wilhelmstr. 6, erb. 5032

Ärztlich geprüfter Masseur
und Krankenpfleger sucht Stellung, Helenestraße 15, Hth. P. links.

Zuverlässiger Diener sucht Stell.,
kann auch Pferde pflegen. Offerten unter **N. 992** an den Tagbl.-Verlag.

Wer Dienstpersonal
braucht oder wer Stellung sucht, dem bietet eine An- zeige im „Arbeitsmarkt“ des Wiesbadener Tagblatts sofort das Gewünschte.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

In dieser Rubrik werden nur die Straßen-Namen der Anzeigen durch feste Schrift angedeutet.

1 Zimmer.
Abelheidstraße 6, Hth., 3. u. Küche zu vermieten. Preis 16 M. 5064
Albrechtstr. 46, Hth., 1 Z., K. u. Zell. Obenstraße 29, schöne 1., 2. u. 3-Z.-Wohnungen zu v. Näh. das. 137
Kellerstr. 22, schöne gr. 1-Z.-W. lot. Weichstraße 26, W. D., 1 Zimmer u. Küche, K. p. 1. Februar zu verm.

2 Zimmer.
Albrechtstr. 46, S. D., 2 Z., K. u. A. W. Wilmarsring 26, P., gr. 2-Z.-W. mit Hof. 1. April, ein. Sandstein. B127
Delenenstraße 26, Mühlweg. Rang., 2 Z., Küche, Keller bill. per April. Kellerstr. 22, 1. f. d. 2-Z.-W., 1 Apr. Dranienstr. 51, S., 2 Z., K. u. Sub. v. April a. v. Näh. Sur. S. P. 10

3 Zimmer.
Wilmarsring 26, 1., 3-Zim.-Wohnung per April. Röhren daselbst. B128
Fleischstraße 25, 2., 3-Z.-W. Näh. das. 3 St. od. Rheinstraße 93, P. B266
Müllerstraße 38, P., 3-Z.-Wohn. a. v. Zellmundstr. 51, 3 Z. u. Ab. a. April. Girsgraben 10, 3-Z.-W. a. 1. Febr. Kellerstr. 22, hübsche gr. 3-Z.-W. lot. Fleischstraße 1 mod. 3-Zim.-Wohn. z. 1. April a. v. Näh. Sandstein. rechts. Kellerstr. 3, P., sch. 3-Z.-W. p. April. St. 21, 3 schöne Zim., Küche u. Keller f. 350 M. Näh. 2 St. Weichstr. 4 gr. 3-Z.-W. f. o. v. N. P. Weichstr. 47, 3 Zim., Küche, 2 Zell., mit u. ohne Panzarde, v. 1. April. 3-Zimmer-Wohnung billig zu verm. Näh. Gobenstraße 26, 1. Et. 4050

3-Z.-W. zu v. Näh. Kerolstr. 8, Lab. Verfa. 3-Zim.-Wohnungen, d. Neug. einstr., per 1. April zu verm. Näh. Schornhorststraße 8, 1. t. Rebel.

4 Zimmer.
Zellmundstr. 43, 2. sch. 4-Z.-W., Bad, Balkon usw. per 1. April zu v. 284
Vorelsring 6, 1., 4-Z.-W. sofort zu v. Preis 550 M. Näh. bei Badior.
In ruh. Hause schöne 2. Et., 4 Zim., reichl. Zubehör. an bessere Leute per 1. April 1903 zu vermieten. Näh. Helenestraße 27, 1.

5 Zimmer.
Stiftstraße 21, sch. 5-Zim.-Wohn. per 1. April zu verm. Näh. 2. St. 86
Eine schöne helle 5-Zim.-Wohnung, 1. Stock, vis-a-vis einer schönen Baumanlage, sehr ruhige Z., per 1. Apr. Jagdstraße 42, P. 561

Läden und Geschäftsräume.
Haulbrunnstraße 5, helle große Werkstätte, wo längere Jahre Schreinerei betrieben wurde, ist mit 3-Zim.-Wohn. zu vermieten. Näheres Nacherei. 287
Kleiststraße 3, schön. gr. Laden nebst 2-Z.-Wohn. per 1. April billig zu v.
Bietenring 6, eine schöne helle Werk- stätte, circa 190 Qmtr. groß, mit Bureau, ebensobiel Kellerraum u. Trockenspeicher per sofort od. spät. zu vermieten. Näh. bei Messer Pauli, Röderstraße 30. 4005
Unterb. Kolonial-Geschäft, ev. mit 3. bezw. 4-Zim.-Wohn. in n. Umg. von Wiesb., per 1. 4. 09 zu verm. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ve
Laden mit Zim., f. geeig. f. Barbier- geschäft, da in der Gegend solches fehlt, zu vermieten. Schriftl. Off. u. **N. 682** an den Tagbl.-Verlag.

Filiale
für Wurst- und Fleischwaren an kautionsfähige kinderlose Leute auf gleich oder später zu vermieten. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. 249 Vy

Möblierte Wohnungen.
Wohnung von 4 Zimmern, möbliert, an Masseur mit gleichzeitiger ac- ministratorischer Beschäftig. sof. abzug. Off. u. **N. 686** an den Tagbl.-Verl.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.
Abelheidstraße 21, P., Sonnenseite, Zim. mit 1 oder 2 Betten zu verm. Abelheidstraße 40, P., eleg. Erdstgim. Ecke Abelheid- u. Moritzstr. 16, 2. gut möbl. Zim. v. 25 M. an. ev. Pens., g. Wohn. m. K., Bad, Tel.
Klerstraße 5, 3 r., einl. möbl. Zim. Klerstraße 39, 1. möbl. Zim. a. vnt. Adolfsallee 35, Kochp. sch. möbl. Zim. mit separ. Eingang billig zu verm.
Adolfsstraße 3, Stb. 3, möbl. Zim. bill. Albrechtstr. 11, 2. gut möbl. Zim. frei. Albrechtstraße 14, 2. sch. möbl. Z. frei. Albrechtstraße 31, 1. ein gut möbl. Zim. mit oder ohne Pens. zu verm. Albrechtstr. 43, W. 3. erb. r. A. Schliß.
Bärenstraße 7, 3 St., möbl. Zimmer, bessere und einfache, zu vermieten. Wilmarsring 25, 2 r., gut m. S., 20 M.
Wilmarsring 35, Kochp. l., sch. m. 9. Weichstr. 18, 2 r., b. Dahlen, 3. frei. Müllerstraße 19, 1 r., möbl. Zim. bill. Müllerstraße 40, P. l., m. 3. B264
Dagheimerstraße 15, 3 r., m. 3. frei. Enferstraße 31, 1. möbl. Wohn- und Schlafzim. in ruh. Hause an anst. Herrn oder Dame zu vermieten.
Geisbergstraße 26 möbl. Mans. zu v. Weichenstraße 19, 1 l., gut m. W. u. Schlafzim. auch einzeln, abzun- Obbenstr. 26, 3 l., m. 3. frei. B267
Zellmundstraße 40, 2 l., möbl. Zim. Zellmundstr. 54, S. P., sch. 3. v. a. v. Karlsruher 3, Part., m. Zim. mit od. ohne Pension sofort zu vermieten.

Karlstr. 17, P., schön möbl. Zim. mit bester Verpfleg. a. v. Näh. Preis.
Karlsruher 29, 1. fein möbl. Zimmer mit guter Pension zu vermieten.
Kirchgasse 4, 1. g. möbl. 3. m. Pens. Kirchstraße 36, Rth. 2. Et., möbl. Zim. Luisenstraße 16, Wdh., m. 3. billig. Marktstr. 21, W. 2. sch. m. 3. sehr bill. Kungasse 3, 1 r., Kurlage, sch. m. 8.
Dranienstraße 2, 1 St., schön möbl. Zimmer mit Pension zu verm.
Dranienstr. 35, W. 2 r., g. möbl. Z. Dranienstr. 37, Hth. 1 r., g. möbl. Z. Rheinstr. 94, P., eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz. mit Badelab. zu verm. Klebstr. 15, Wdh. 2 l., m. Mans. frei. Weichstr. 22, P. r., schön möbl. 3. z. v. Röderstraße 19, 2 l., gut m. W. 3. v. Schwalbacherstr. 10, 2. u. Rheinstr. gut möbl. sep. Wohn- u. Schlafzim.
Schwalbacherstr. 11, 1. sch. gr. möbl. Z. Schwalbacherstraße 11, 1. möbl. Mans. Schwalbacherstr. 53, 1. g. möbl. 3. a. v. Sebanstraße 5, 1 r., möbl. Zim. m. P.
Laundstraße 25, Stb. 2, möbl. Zim. Weichenburgstr. 1, P. l., möbl. Z. sep. Weichenstr. 17, 3 r., febl. möbl. Zim. u. Mansarde billig zu vermieten.
Vorkstr. 9 möbl. Zim. od. leer a. v. Vorkstr. 11, 1. gut möbl. Zimmer.
Wiesbadener Allee 92, Adolfsstr. möbl. Zim. mit od. ohne Pens. a. v.
Sonnenberg, Wiesbadenerstraße 102, nahe Kuranlage, möbl. Zim. mit Zentralheiz. m. u. ohne Pens. a. v.

Leere Zimmer und Mansarden etc.
Frankenstr. 15, 1 r., l. h. Mans. bill. Zellmundstr. 31, ger. Zim., n. b. Str. u. heizb. Mans. sof. zu vermieten.
Luzenburgerstraße 7, gr. Pfl.-Z. zu v. Wilmarsberg 7, 1. Zimmer zu verm. Rheinstraße 42, 2. 2 gr. leere Zim. Wdh. 2 St. für sof. od. spät. zu verm. Römerberg 37 hdb. Stube m. a. v.

Mietgesuche

Kinderl. Ehepaar sucht
zum 1. April 11. 2-Z.-Wohn. Off. m. Preis u. **S. 684** an d. Tagbl.-Verlag

8-Zimmer-Wohnung,
1. od. 2. Etage, womögl. mit Zentral- heizung, a. mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **N. 687** an den Tagbl.-Verlag.

Im Wilmarsring oder Nähe
wird eine 4-Zim.-Wohnung m. Bad, 2. St., per 1. April, im Preise bis 750 M., gesucht. Offerten erbeten unter **N. 687** an den Tagbl.-Verlag.

Neueres Ehepaar
sucht in nur guter Lage (Ringviertel ausgebl.) 4-6-Z.-Wohn. mit reichl. Zubeh. u. allem Komfort. Miete- miete gestattet. Preis nicht über 1000 M. Offerten unter **N. 684** an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. abgeschlossene Wohnung,
Wohn- u. Schlafz. m. Kachelofen u. Doppelfenst. Küche m. Gas u. Wass. Klosett, Bedien. v. kinderl. alt. Ehe- gef. Dachwohn. ausgebl. Bill. Preis. Off. u. **N. 685** an den Tagbl.-Verl.

Gesucht
von Herrn zwei praktisch und gut möblierte, sehr saubere Zimmer mit Bad, Gas od. elektr. Licht, schöne Lage, kein zu nahes Gegenüber, Nähe des Gerichts. Offerten u. **N. 686** an den Tagbl.-Verlag.

Meister sucht ein angen. Zimmer
zur Erledig. schriftl. Arb. auf 2 Stb. 2-Mal in der Woche nachmittags. Offerten mit Preis unter **N. 687** an den Tagbl.-Verlag.

Zwei alleinstehende Damen
suchen für Auf. Febr. in d. Nähe des Bahnhofs 3 unmöbl. (event. a. möbl.) Zim. mit Verpfleg. in Fremdenpeni. od. H. Fam. Off. mit Preisang. unt. **N. 682** an den Tagbl.-Verlag.

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. nahe Haulbrunn. sucht ältere Dame in ruhigen Hause per 1. April 1903. Offerten unt. **N. 682** an den Tagbl.-Verlag.

Gut möbl. Zimmer,
event. mit guter Pension, sucht Kauf- mann, Dauermieter, per 15. Januar. Nähe Langgasse. Offerten m. Preis- angaben unter **N. 40** an Haafenstein u. Sogler, K.-O., Hannover. 582

Fremden-Pension
Pension Carola, Rheinstr. 53, 2. frei geworden.

Vermietungen

2 Zimmer.
2-ent. 3-Zimmerwohnung
mit oder ohne Stallung, Remise u. Näh. Schlachthausstraße 13.

6 Zimmer.
Marktplatz 7
In die 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badzimmer, Mansarden, Keller, Beleuchtung, Zentralheizung, sofort zu ver- mieten. Näheres im Bureau der Weinhandlung daselbst. 4628

Läden und Geschäftsräume.
Wäscherei, 4 Zimmer, Küche, Wasch- raum, Corien, Trockenspeicher zu vermieten Schulberg 17, Wdh. 1 Et.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.
Rheingauerstr. 24, 1,
möbl. Zimmer sehr billig zu vermieten. Ein nettes junges Mädchen findet schönes, möbliertes Zimmer in best. Hause als Kleinmieterin. Wilmarsring 16, 2 l. B 288

1 od. 2 best. Damen o. Ehepaar
finden 1 bezw. 2 sch. möbl. ungen. Zimmer in gutem Hause lot. o. sp. Seckenstraße 6, P. r. B 220

Mietgesuche

Wohnungs-Nachweis-Bureau.
Tel. 648.
Jos. Bruns, Wilh. Reitmeier,
Rheinstr. 21, neben Hauptpost. Wir bitten die verehrten Interessenten um baldige Aufgabe der frei werdenden Wohnungen und Villen. 5043

Minderlofes Ehepaar
sucht in nächster Nähe der Gr. Burasstr. per 1. April schöne 4-5-Zimmerwohn. Offerten mit Preisang. unter **N. 686** an den Tagbl.-Verlag.

Renommierte Pension sucht Villa oder große Etage, 1. Lage, der Neuzeit entspr., z. 1. April 03. Off. u. **N. 58** Tagbl.-Hauptag., Wilhelmstr. 6. 5053

Pension
in guter Lage zu mieten gesucht. Offerten unter **N. 58** an die Tagbl.-Haupt-Ag. Wilhelmstr. 6. 5045

Älteres Ehepaar
sucht in guter Lage schöne Vier- Zimmer-Wohnung. Offerten mit Preis unter **N. 686** an den Tagbl.-Verlag.

Geräum. 5-6-Zimmer-Wohn:
(1. oder 2. Stock) mit Zubehör. event. Zentralheizung, zu mieten gesucht. Geil. Offerten mit Angabe des Preises erbeten. **Raven, Müllerstraße 8.**

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. nahe Haulbrunn. sucht ältere Dame in ruhigen Hause per 1. April 1903. Offerten unt. **N. 682** an den Tagbl.-Verlag.

Gut möbl. Zimmer,
event. mit guter Pension, sucht Kauf- mann, Dauermieter, per 15. Januar. Nähe Langgasse. Offerten m. Preis- angaben unter **N. 40** an Haafenstein u. Sogler, K.-O., Hannover. 582

Fremden-Pension
Pension Carola, Rheinstr. 53, 2. frei geworden.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverehr

Stetsch vorgeschommene Mittelstände geben und Veranlassung zu erklären, daß ihre direkte Oberleitung, nicht aber solche von Vermittlern bedürfen. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.
17-20,000 M., auf gute 2. Hyp. sofort auszuliehen. Direkte Off. unter **N. 683** an den Tagbl.-Verlag.

Hypotheken-

Gelder sind stets zu vergeben durch
Ludwig Jstel,
Webergasse 15, 1. Fernspr. 604.

Gute 2. Hypothek auszuliehen, wenn ein Baugrundstück für Land- häuser in Zahlung genommen wird. Ausführl. Offerten unter **N. 686** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Hypotheken-Kapital

an erster Stelle in jeder Höhe per sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Näh. bei Carl Götze, Kaiser-Friedrich-Ring 59, Tel. 9433.

15-20, 30-40, 50-100,000 M., auf prima 1. Hypothek auszuliehen. **Elise Henninger,** Hypotheken- u. Immobilien-Bureau, Viebrucherstr. 16, P. 40,000 M., feidger. Lage sofort auszulieh. **Meyer-Sulzberger,** Abelheidstraße 6. 5063

Großes Hypothekensabital.
Großes Kapital ist in Beträgen von 20,000 bis 100,000 M. und höher für reich od. Pater anzuleihen. Schriftl. Off. unter **N. 683** an den Tagbl.-Verlag zu richten.

30,000 Mark
an 1. St. p. 1. April, 20,000 M., an 2. St. p. 1. April, 10,000 M. Objekte anzul. d. B. Bechtold, Dagheimerstr. 32.

Auszuliehen auf 2. Hypothek
sind in belieb. Teilbet. 100,000 M. Offerten erbeten unter **N. 679** an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.

2. Hypothek,
9000 M., auf gleich oder später zu leihen gesucht. Offerten u. **N. 685** an den Tagbl.-Verlag.

3-4000 Mark
u. 6000 d. Landess. sof. z. l. gesucht. Off. u. **N. 685** an den Tagbl.-Verl.

20-25,000 Mark gegen gute zweite Hypothek auf vorzügliches besseres Wohnhaus in prima Lage gesucht. Off. unt. „L. Sch. 105.“ Hauptbühlengraben.

6000 Mark prima Nachhypothek, vergünstigt zu 6%, zu jedieren gesucht. Die Hypothek ist durch noch dahinter stehende 7000 Mark, einem reichen Manne justifiziert, vollständig gedeckt. Off. u. N. 200 an den Tagbl.-Verlag.

35,000 Mark, 1. Hypothek, 50% der Lage, auf ein Wohnhaus in guter Lage per sofort oder 1. April gesucht. Offerten unter G. 687 an den Tagbl.-Verlag.

45-50,000 Mark 2. Hypothek auf prima Objekt von pünktlichem Rückzahler von Selbstverleiher gesucht. Off. u. N. 685 an den Tagbl.-Verlag.

1. Prima Kapitalanlage! Ja. 55,000 Mark. 1. Hypothek (Arbeitslohn 118,400 Mark) von fleißigem, soliden Zimmermeister auf sein Sägewerk nebst Gebäude etc. sof. gesucht. Off. von Selbstverleiher an W. Kirschen, Gerichtsstraße 9, 2. erbeten. B 829

90,000 Mark 1. Hypothek sofort oder 1. März etc. von Selbstverleiher gesucht. Offerten unter G. 685 an den Tagbl.-Verlag erb.

Mündelsichere Anlage. 100,000 M. (1. Stelle) 50% der feldger. Lage, auf in Wiesb. Gemark. liegende Grundstücke u. vermög. Grundstücke. gesamt. Offerten unter G. 686 an den Tagbl.-Verlag.

M. 100,000-130,000 als 2. Hyp. auf Neubau im Zentrum der Stadt, nach der Landesbank zum Zinsfuß von 4% bis 5% vom Selbstverleiher gef. Näh. kostenlos durch Genial P. A. Herman, Rheinstr. 43.

Immobilien
Nicht ausgebreiteter Wohnbedarf geben und Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber durch Vermittler befordern. Der Verlag.

Immobilien-Verkäufe.
Villen und Etagenhäuser, Geschäftshäuser und Grundstücke
selt zu verkaufen durch **Wohnungsmakler-Bureau Lion & Cie.,** Tel. 708. Friedrichstraße 11.

Villen zu verkaufen.
Mehrere Villen verschiedener Größe, in schöner Lage Wiesbadens, sind einzeln sehr preiswürdig zu verkaufen. Offerten unter N. 678 an den Tagbl.-Verlag.

Hochmoderne neue Villa, 12 Zimmer, Diene, Elektrisch etc., in feiner Lage zu verkaufen. Preis 86,000 Mark.
Julius Allstadt, Immobilien - Hypotheken. **Zausch.**
N. herrschaftl. Villa m. Park in schöner Lage am Rhein tausche gegen 1 o. 2 Reutenhäuser, ganz noch bar zu. Off. u. N. 682 an den Tagbl.-Verl.

Reut. Haus im Zentrum, mit Terr. Wertf. u. f. 75,000 Mark zu verk. Off. u. N. 20 postlagernd.
Reut. neueres Haus!
aus Kaiser-Friedrich-Ring weitaus halber zu verkaufen. Immobilien Julius Allstadt, Hypotheken.

Geschäftshaus,
modern, im Mittelpunkt der Stadt verhältnismäßig baldigst billig zu verkaufen. Offerten u. N. 56 Tagbl.-Daustr. Wilhelmstraße 6. 5044

Ein rent. Wohn-u. Gesch.-Haus, nahe der Weidestraße, mit Torfahrt, schönem neuem Hinterhaus mit kleineren modernen Zimmern, Wohnungen u. dahinter nochmals schöner asphalt. Hof, alles vermietet, Familienverb. halber sehr billig mit kleiner Anzahlung zu verkaufen. - Wertpapiere oder auch eine gute Hypothek werden in Zahlung genommen. - Das Haus eignet sich vorzüglich für einen Großkaufmann u. Betriebe eines Engros-Geschäftes darin, sowie für jeden Geschäftsmann (Tapezierer, Läufer u. Radierer etc.), welcher Torfahrt, Werkstätte und Lagerraum gebraucht. Offerten unter „A. N. 225“ postl. Berliner Hof.
Sehr gut Fremdenpension, 9 Zimmer, möbl., Nähe Kochbrunnen und Kurhaus, zu verkaufen. Offerten u. N. 102 an den Tagbl.-Verl. B 800

Für Kapitalkräftige
Restaurateure
und sonstige Liebhaber bietet sich Gelegenheit
großes Anwesen
in einer Badestadt am Rhein, mit prachtv. Saalbau, 1600 Stuhl, vollst. Inventar, hervorragend gut erhalten, bei 25,000 Mark Anzahlung preiswert zu erwerben.

Das Anwesen soll wegen
Erbteilung
in gute Hände gegeben werden, es gewährt durch
festhaften Umsatz in Flaschenwein u. Sekt bei leicht. angeneh. Betrieb
sichere Existenz.
Antritt nach Belieben. F 62
Gef. Anfr. u. N. 8. 1336 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

Immobilien-Kaufgehilfe.
Villa!
für 2 Familien, je 5-6 Zimmer sofort zu kaufen gesucht.
Julius Allstadt, Immobilien - Hypotheken, Suche Haus, Meine Villa für zwei Familien in Sonnenberg gebe in Zausch. Gefl. Offerten unter N. 637 an den Tagbl.-Verlag.

Grundstücke!
zu kaufen gesucht. Schriftliche Offerten mit Preis an Julius Allstadt, Immobilien - Hypotheken, Satersteinerstraße 13.

Wer Geld sucht oder zu verleihen hat, den wird eine Anzeige im „Geldmarkt“ des Wiesbadener Tagblatts rasch u. sicher zum Ziele führen.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.
Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

C. Kriebi, Mann ist Gelegen. geb. mit Arbeit bei Privaten u. zur Ausfertigung, ein Radierer u. Anstreicher, billige zu erwerben. Näheres Schalkenstraße 20. B 180

Kolonialwaren u. Gemüse-Geschäft umhandelt sofort abzugeben. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. D 2

4 junge Doherrmannvögel, reine Rasse, mit Stammbaum, zu P. Sonnenberg, Wiesbadenerstr. 26.
Feinste Ananienbäume von hochprim. Stamm zu verkaufen. Bauernhofstraße 18. S. Tel. 4975.

Zu verkaufen ein sehr schönes wenig geizig. Astrachan-Berliner-Jackett für Größe 46-48. Länge 1 Mt., Pr. 270 Mark, g. a. S. gearb. Näh. im Tagbl.-Verlag. Wa

Belgiantel, Stund u. Kängurub, w. neu, posth. Frankenstr. 2, B 301
Geschäftskleider, Robe, wie auch aparte, fast neue Ball- u. Stragenkleider bill. Weberei, 27. Lad. Spanierin, W. Hof, norm. Gr. 46, zu verkaufen, eben zu verkaufen. Näh. Waisenstraße 12, 1. 5068

Gut erh. Gehrock-Anzug billig. Wäckerstraße 38, 1 rechts. II 880
Gleg. Kasse, Ueberz., Schuhe, Ballh., Prad, Smofinganzug, Bett, usw. posth. Frankenstraße 2, P.

Pianino, kann gespielt, wie neu, sof. f. bill. Elsterstr. 6, 1 r. B 322
Zu kl. Doppelzimmer, 112, P. 1. B 281

Gut erh. Konzerttisch billig zu verk. Forststraße 15, 2 St. rechts. 20 Betten, 20 Deckb., 20 Kissen, ein. Hobbs, Serat. u. Sprungm., für Kleiderk. Nachtsch. Tepp., Bettdecken, 1 vollst. Spez.-Einricht., Tischst. mit vollst. Brellion, russ. Automat mit 10-Pf.-Einwurf, Krankeuwagen, wie neu, Sanabee 12 Mark, 4 Polsterst. müssen bis 2, 1 verk. u. u. zu jedem annehm. Preis abge. Wäckerstraße 44, 1 r. 2 Betten, Küchensch., Küchentisch u. Panf. gut erh. zu verk. Wäckerstraße 10, Stb. P. sep. Anzug, 1-6. Salongarn, Spiegelk. Aussicht, rühb.-pol., verl. Mittelbett, 6, Spl. Chaiselongue 12 Mark, Gasgaslampe, f. neu, Rasierk. (Petrol.) bill. zu verkaufen Wäckerstraße 25, 2.

Zwei Taschen-Sofas sofort zu verk. Wäckerstraße 21, Hinterh. 1. Gut erh. Garnitur billig zu verkaufen Wäckerstraße 9, 2 St.

Kamelt. Div., 18 bis, sehr billig zu verk. Jahrsr. 3, S. P. r. B 325
Ein großer Kleiderkranz f. 5 Mark zu verkaufen Saalstraße 16, 1. St.

Die neu! Vertik. Kleiderk., Sofa, Tisch, Waschkommode, Spiegel sofort billig zu verkaufen Wäckerstraße 33, Stb. 3 St. B 316

Kassenschrant, gebraucht, billig zu verkaufen. Off. unt. L. 686 an den Tagbl.-Verlag.
Moderne Kücheneinrichtung zu verk. Frankenstraße 13. B 56

Ein großer Herru-Säurebottich, auch für Bureau zu benutzen, billigst. Jahnstraße 3, Part.

Ein großer Kräfttisch f. 5 Mark zu verkaufen Saalstraße 16, 1. St.
Patentplatten-Reisekoffer mit Ueberzug, wenig geb., u. Kinderleder-Ganzkoffer mit eleg. Toiletten-Eint. u. Ueberzug sehr billig zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag. V 8

Eine Nähmaschine Preis 15 Mark, ent. im Wäben, Saalstraße 16, 1. St.
Nähmaschine, fast neu, billig zu verk. Drantenstraße 60, Stb. 1 r.
Nähmaschine billig zu verk. Wäckerstraße 27, Part. 1. B 19062

Für Kolonialw. Gesch.: Delbehälter, versch. Wagen, Kisten, etc. f. neu, billig Rheingauerstraße 14, Laden.
Gut erh. Kinderwagen mit G.-N. billig Scharnhorststraße 26, Stb. 1 r.
Vern. 3.-Ofen u. 5 Gaswandarme zu verk. Wäckerstr. 26, Laden. B 277

Gartenhaus, als Lagerbureau geeignet, zerlegbar, mit Tür u. Fenster, 3,00-3,35, bill. Doppelzimmerstraße 94, Part. r.

Eiserne Treppe, leicht gebunden, 11 Stiegen, mit geschmiedetem Geländer, für Garten-Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen. Ansehen in der Schlosserei: Kühn & Kämpfer, Römerberg 8.

Zwei Messmetaseln, neu, davon eine 9x2 Meter, auf Grundst. Schlachthausstr. 17, am Bahngelände, st. Plakmierte bis Juli 09 bez. Ausf. Schlachthausstr. 9, im Stablagar.

Lebende Balmen!
Die vom Markt übrig gebliebenen sehr schönen Zimmerbalmen sollen wegen der eingetretenen Kälte zu u. vier Einkaufspreisen verk. werden. Herrnmühlgäßchen 3. Arena.

Ratgeber

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Unterh. Möbel u. Altertümer samt Heidenreich, Frankenstraße 9.

Gut, einige Wochen alt, a. l. Kriegsh., männl., 3. l. gef. Off. u. N. 200 Tagbl.-Zweigst., Bism.-R. 20.
Gehr. Klavier zu kaufen gesucht. Off. u. N. 683 an den Tagbl.-Verlag.

Eine gut erhaltene Badewanne zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe u. N. 685 an den Tagbl.-Verl.

Transportabler Kessel zu kaufen gesucht Heinenstraße 15, Wäcker.

Verpachtungen

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Gut gehende Gastwirtschaft ist auf gleich zu verpachten, auch mit kleiner Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter G. 101 an den Tagbl.-Verlag erbeten. B 295

Kider (44 Ruten), Kolonie Eigend., zu verpachten. Näh. Wäckerstraße 4, Part. rechts.

Nachgehende

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Erfahrene Wirtschaften suchen kleine gut gehende Wirtschaft zu pachten oder solche als Pächter zu übernehmen. Offerten unt. N. 684 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Dr. phil. erteilt Schülern gründl. Nachh. Gute Empfehlungen. Wäckerstraße 13, 2. Tel. 2362. II 872
Ordl. Nachhilfe in all. Fäch. Et. 1 Mark. Prima Referenz. Eisenstraße 25, W.

Prinzipal zur Nachhilfe f. Quintaner (Reform-Gymn.) gesucht. Offerten u. N. 682 an den Tagbl.-Verlag.
Engl., Franz., Gram., Rom., etc. d. erf. Lehrerin. Rheinstr. 15, 3.

Franz. Unterricht a 50 Pf. ert. geb. Dame. Adressen an Jacoby, Kleine Weberstraße 7, 2. Etage.

N. Dame w. an franz. u. engl. Ritzel teilzunehmen. Off. mit Preis u. N. 686 an den Tagbl.-Verlag.

Schwedischen Unterricht v. m. Herrn gesucht. Offerten mit Preis u. N. 686 an den Tagbl.-Verl.

Buchhaltungs-Unterricht inkl. Abschluß u. Bilanz gründl. unt. G. w. ert. Moosstr. 17, 1. Hon. mäh. Vögelkurfus, kein u. Glanzbüg. w. ordl. u. bill. ert. Wäckerstr. 14, 1 l.

Chronologie erteilt Unterricht für 20 Mark. Offert. u. N. 101 an die Tagbl.-Zweigst., Wismarstr. 20. B 276

Verloren - Gefunden
In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

100-Marktschein verlor e. a. Mann, w. d. Geld ersch. w. d. Wäckerstraße, Rauritzstr., Langg. a. Schützenhofpost. Gegen Vernehmung abzugeben. Näh. im Tagbl.-Verlag. V 8

Ein Dienstmädchen hat am 2. Weihnachtstagsfest ein Umband verloren, Goldgasse, Kirchgasse, Doppelmerkt, Geg. a. Wäckerstr. abg. Näh. im Tagbl.-Verlag. Vu

Siegelring, Schild m. 3 H. Adlern, siebenzählige Krone darab., silbergold. Ring, verl. Näh. Wäckerstr. 26, Wäcker-Direkt.

Collie zu verkaufen Wäckerstraße 6, Part. r. II 870

Wichtigste Empfehlungen

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch empf. Reichert, Neugasse 17, 1 links. Reparaturen an Nähm. all. Sph. unter Gar. prompt u. b. Regul. i. S. Adolf Kumpf, Wäckerstr. Saalstraße 16.

Sämtliche Tapezierarbeiten werden in und außer dem Hause auf und billig ausgeführt. Dudenstraße 5, Hinterh. 1. Stad.
Tücht. Schneider empfiehlt sich in u. auß. dem Hause. Zu erst, bei S. Siegmund, Frankenstr. 10. B 282
Damen- u. Kindermod., Hausk., Hülsen etc. werb. gutst. u. bill. angef. Scharnhorststr. 31, P. Hs. B 19004

Erstklass. Schneiderin empf. sich, hat Lage frei. Kellerstraße 11, P. 5

Fertige Weizenmehlmühle empf. sich im Anf. u. Ausb. d. Wäckerstr. 1, u. a. d. S. Wäckerstr. 1 r.

Ja. Frau empf. sich a. Ausbessern d. Wäsche i. u. a. d. S. Wäckerstr. 1 r. Näh. empf. sich im Ausbess. v. W. u. im R. Stoffen. Tag 1.20. Herderstraße 1, Wäckerstr. rechts. Tel. Trost. Wäckerstr. und Wäckerstr. schnelle Bedienung, volle Preise. Wismarstr. 33, Laden. B 191

Tücht. Friseurin empfiehlt sich. Wäckerstraße 12, Part. rechts. B 175

Verschiedenes

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Herrliche Bitte!
Diesige Eltern, die diesen Sommer von ihrem in Mexina in Stellung gewesenen Sohne Besuch hatten, w. gebet., ihre Adresse an mich gelangen zu lassen, um vielleicht Näh. über meinen Verbleiben zu erfahren. Kaiser, Doppelmerktstraße 102.

Wer leiht 300 Mark auf kurze Zeit gegen hohe Zinsen od. Gewinnanteil auf ein patentamt. angemeld. Verfahr. eines Maschinenwerks? Gefl. Offerten unter G. N. 86 postlagernd Wismarstr. erbeten.

500 Mark gegen Sicherheit u. Zinsen sofort auf ein halbes Jahr zu leihen gef. Off. u. N. 684 an den Tagbl.-Verlag.

Postkater, zwei Vorderplätze, Mittelloge, Abonnement D, sofort abzugeben. Offerten unt. G. 682 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Hotel Zimm., 1. Rang, 1. R., Mitte, zu übernehmen gesucht, Hotel Imperial, Zimmer 28.

Schönes Maschinenwerk zu verk. (Post. Wäckerstr.) Wäckerstraße 17, 1 r.

Eleg. M.-Anz., Polin, Bis., Tirol., Bandit., zu verkaufen o. zu verkaufen Wäckerstraße 5, Stb. 2 rechts.

Belgianter Domino mit Gut zu verkaufen Wäckerstraße 7, 2 links. Ein Kind wird in gute Pflege angenommen, Wäckerstr., Wäckerstr. 25, P. Witwer, 34 Jahre, mit angenehmem Ausg., Geschäftsmann, sucht ein gut erzogenes Mädchen oder Witwe, mit etwas Vermögen u. einem ehrlichen gueten Charakter zwecks Heirat näher kenn. zu lernen. Off. u. N. 101 an Tagbl. Zweigst., Wismarstr. 20. B 300

Reklame

Eine patentierte **Reklame-Neuheit**, sichere Existenz, billig zu verkaufen. Off. u. N. 684 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Herrenpelz, dunkel, zu verkaufen Taunusstraße 25.

Böcklin-Wappe u. a. Stimmkarten, sowie 2 Viehgebilde-Albums zu verkaufen. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. Vw

Sehr gut erhaltenes **Pianino** zu verk. In erst. Tagbl.-Verlag. Vv
Ein Salon, modern, fast neu, zu verkaufen. Händler vertreten. Offerten unter J. 687 an den Tagbl.-Verlag.

Günstigste Kaufgelegenheit.
Um zu räumen, verkaufe ich eine Partie **Möbel**
als: 30. 10 kompl. Schlafzimmer, zehn Küchens., 3 Speisezimmer, 1 Herrenzimmer-Einrichtung, versch. Sofas und Garnituren, Schreibische, Büfett, Vertik. etc. zu riesig billigen Preisen. Nur vorzügliche Arbeit. B 331
Ph. Seibel, Möbelfager, Wäckerstr. 7.

Zu verkaufen
Tisch, Schrank, Truhen u. Spiegel, Schrank, Schloß, Spiegel, Chaiselongue, eiserne Bettstelle, alt. Konver., Veriton u. Brochhaus, Kapellenstr. 7, 2 r.

Eiserne Treppe, leicht gebunden, 11 Stiegen, mit geschmiedetem Geländer, für Garten-Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen. Ansehen in der Schlosserei: Kühn & Kämpfer, Römerberg 8.

Vogelfutter und Vogelkäfige
kaufen Sie in vorzüglicher Beschaffenheit zu billigsten Preisen bei 10741
Leo Leicher, Wäckerstraße 1.

Am Abbruch, Zinkenplatz 1 u. 3 sind Fenster, Türen, Fußböden, Metallarbeiten, Stallrichtung, Herd, Ofen, Dachziegel, Schief., Bau u. Brennholz u. dergl. m. billig abg. bei Christl. Filzger, Wäckerstr. 20, Telefon 3801.

Al. Geldschrank von Garay zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Kochherd u. 2 gute eis. Tefen zu verk. In erfragen im Tagbl.-Verlag.

Kammergehe

Sofort Geld! Zurückgesetzte Waren, Restbestände, ganze Lager aller Branchen lauft gegen sofortige Kassa.

Frau Grosshut, Grabenstr. 26, Tel. 3895, empfiehlt f. d. geehrt. Herrsch. u. Anf. u. gut erh. Herren- u. Damen- u. Kinderk. Schuh, Möb., Gold, Silber, Brill. u. Nachl. Post. gen.

A. Geizhals, Metzgergasse 25, kauft von Herrsch. zu hoch. Preis, ant. u. modern. u. Damenkl., Uniformen, Möbel, g. R., Pfandstücke, Gold- u. Silberfak., Brillanten, Jagdgeräthe, Aufh. d. i. Hans.

Frau Klein, Hochstraße 11, kauft den höchsten Preis für gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Gold, Möbel.

Gut erhalt. Herrenkleider, große starke Figur, von alt. bef. Herrsch. zu kaufen gesucht. Off. unter L. 686 an den Tagbl.-Verlag.

Gedr. Wohnungs-Einrichtung, einz. Möbelsätze, Schlafzimmer-Einrichtung zu kaufen ges. Off. u. 42. 56 an Tagbl.-Haupt-Expedition, Wilhelmstr. 6. 1037

Vadenregal für Kolonialwarengeschäft gegen Kaffe zu kaufen gesucht. Off. u. P. 313157 postlagernd Schützenhofpost.

Reli- u. Hasenfelle, Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen etc. u. holt ab S. Sipper, Dronienstr. 54, 211b.

Wichtigemache

Wacht-Gesuch. Nachweislich gut rentable Pension oder Privat-Hotel in guter Kurloge Wiesbadens von tüchtigem Wächmann baldigst gesucht. Off. Offerten unter U. 682 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht Militärberechtigte Privatschule, Realprogymnasium u. Realschule. (Kleines Pensionat.) Der Unterricht beginnt Donnerstag, den 7. Januar 1909, morgens 8 1/2 Uhr.

Anmeldungen nehme ich täglich, außer an Sonn- und Feiertagen, von 11-12 Uhr entgegen. Ich bitte dazu das letzte Schulzeugnis, sowie Geburts- und Impfschein mitbringen zu wollen.

C. Faber, Hofrat, Adelheidstrasse 53.

NB. Nach den gesetzlichen Bestimmungen können nur solche Schüler Ostern für die Versetzung in Frage kommen, die spätestens am 7. Januar 1909 in meine Schule eingetreten sind.

Berlitz School. Alle Weltsprachen durch bewährte nationale Lehrkräfte. Prospekte und Probekationen gratis. Luisenstrasse 7.

Beaufsichtigung der Schularbeiten, besonders Englisch und Französisch, wird gewissenhaft besorgt Luisenstrasse 3, Gth. 1. 5072

Englischen Unterricht erteilt Miss Moore, Rhein-tr. 57, P.

Engländerin (London) ert. Unterricht: Konverl. „Villa Herol“, Elisabethstr. 21.

Junger Engländer oder Franzose zum Austausch von Konversation gesucht. Off. u. U. 681 Tagbl.-Verlag

Leçons de franç. par une institutrice parisienne. Prix modéré. Melle. Mermond de Poliez, Karlstr. 5, II.

Italienerin (Lehrerin) unterrichtet in ihrer Muttersprache. A. Viezzoli, Adolfsallee 33, 3.

Wer gibt einem Schüler d. II.-Sekunda Nachhilfestunden im Französischen u. Englischen? Zeitbestimmung u. Preisangabe erwünscht. Off. unt. A. 997 an den Tagbl.-Verl.

Rheinische Handelsschule, Aelteste Privat-Handels-Schule am Platze, Handels-, Sprach- und Schreib-Lehr-Anstalt, nur 23 Nikolasstr. 23. Telefon 3766.

Beginn neuer Tages- und Abend-Kurse zur Ausbildung von Damen und Herren für den kaufm. Beruf am 10753

II. Januar. Tag und Abend-Kurse. Einzelfächer: Beginn täglich. Lehrfächer: Buchführung, Korrespondenz, Bürgerliches Rechnen, Kaufmännisches Rechnen, Wechsellehre, Stenographie, Maschinenschreiben, Kontorkunde, Sprachen, Schönschreiben etc. Musterkontor (Übungs-kontor) Kostenlose Stellenvermittlung. Man verlange Prospekte.

Ein Fräulein, sehr musikalisch u. mit französischen Kenntnissen, würde für Wohnung u. Verpflegung in guter Familie Unterricht erteilen. Hedda Pleß, Tannusstrasse 35, 2. Etage.

Verloren Gefunden

Verloren am Montag nahe Balluferstr. schwarze Tasche mit Füllfederhalter. Gegen Belohn. abzugeben Dambachtal 27, P.

Geschäftliche Empfehlungen

Für Bauherren! Zwei hervorragend künstlerisch bewährte tüchtige Architekten übernehmen, um sich in Wiesbaden einzulassen, Entwürfe, Aufschläge und Bauleitung für Villen, Wohnhäuser, Geschäftshäuser u. Fabriken. Off. u. D. 501 a. d. Tagbl.-Verl. B 226

Montinierter Revisor empfiehlt sich zur Aufstellung von Jahresrechnungen und Bilanzen. Off. u. S. 199 a. d. Tagbl.-Verl. B 18961

Zeugnis = Abkürzungen in Wärschenschrift korrekt, schnell, bill. Lehmann's Schreibstube, Marktstr. 12, 1. Tel. 2537.

Barfettböden reinigen, sowie abböden alter Böden u. Trepp. Gerstell. a. neu d. bill. Berechn. Friedr. Schmunkamp, Hellmuthstr. 28.

Dfenfeker Kaus, Adolfsstrasse 5, 3 Stiegen, und Rauenhallerstrasse 8. Raschlöfen, Herde, Reparaturen.

Friseur täglich in meiner Wohnung von 12 Uhr ab alle moderne Frisuren. Preis 50 Pf., im Abonnement 35 Pf. Uebernahme Haar- und Nagelpflege. Tel. 6801. Friedrichstraße 36, 4.

Massage. Frau Giffert, Wwe., Webergasse 39, 2 recht.

Alle Massagen, Wiener Manire von junger Dame. Hellmuthstr. 52, 2. Nähe Emserstr. B 18923

Massage durch geb. energ. Dame. Adolfsstrasse 12, 1. 10763

Phrenologin Hellmuthstr. 15, Vorderhaus 1, früher Langgasse 5. 10763

Phrenologin w. Frankenstraße 18, 1. B 19118

!! Phrenologin Chironantin!! Winterstr. 4, P. 1., a. d. Dogheimerstr.

Chiromantie Nichtstraße 12, 1. Et. 1. 10781

Verchiedenes

Pluffratsrat. In eine neugegründ. sehr aussicht. Montanindustrielle Gesellschaft können noch einige Herren, welche Anteile in entsprechender Höhe übernehmen, eintreten. Dauernde vorn. Nebeneinnahmen werd. hiermit verbunden. Angebote u. L. P. 1105 an Rudolf Wasse, Leipzig, erbeten. F 103

Suche 300 bis 1000 Mark für längere Zeit gegen Sic. bit. Offerten unter M. 686 an den Tagbl.-Verlag.

Abonnement C., Königl. Theater, 2 sehr gute Plätze, 1 Parkett, ganz oder geteilt abzugeben. Näheres Tannusstraße 37, 2.

Reisehalter ein Platz Ab. B. 1. Park., vom 15. Jan. an auf 30. 4 Wochen abzugeben. Kaiser-Friedrich-Str. 67, 2.

Zwei Nacht-Theater-Abonn. 10. Ord.-Stell. abg. N. i. Tagbl.-Verl. Vp

Mat und sichere Hilfe in allen distr. Frauenangelegenheiten durch erfahrene Dame hier am Ort. Offerten unter N. 199 an die Tagbl.-Zweigstelle Bismarckring 29. B 18927

In jegl. Damen-Angelegenh. erteilt pass. zuverläss. und diskreten Rat für bessere Damen erfahrene gebildete Dame. Offerten unter N. 979 an den Tagbl.-Verlag.

Distr. Rat u. Hilfe i. all. Frauenleben ert. gewissenh. Verb. Offert. u. A. 985 a. d. Tagbl.-Verlag.

Heiraten vermittelt distret Frau Marianne, Röderstraße 5, I. Stock.

Hübsche, liebensw. jge. Dame wünscht die Bekanntschaft ein. gut situiert. gebild. Herrn, 45-60 J., zw. spät. Heirat. Gest. Off. u. A. B. Hauptpostlag.

L. V. T. bürst ich wirtl. Dstet schreiben. D. tr. T. Haus. F 11

Brief liegt postlagernd Eltwilr. Antwort der Offerte F. 678.

Unbekannt. U. m. b. Wünsche u. i. i. Gr. Bitte u. Abreise, da m. unt. u. Wdickn! - Kontor. - 25.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Morgen Freitag, den 8. Januar, vormittags 10 Uhr und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, verfertige ich zufolge Auftrags folgende gut erhaltene Mobilien in meinem Versteigerungslokale

2 Bleichstraße 2

dahier öffentlich meistbietend gegen Barzahlung, als: 1 elegantes Kuch.-Schlafzimmer, besteh. aus 3teil. Spiegelschrank, 2 Betten, 1 Waschtisch mit weisem Marmor, 1 Friseurstlette, 2 Nachttischen, 2 Handtuchhalter und 2 Wäschepuffs, 1 Alt-Nahag.-Schlafzimmer, bestehend aus 3teil. Spiegelschrank, elegant, doppel-schläfrigem Messingbett, 1 Waschkommode mit weisem Marmor, 1 Friseurstlette, 1 Gipsfontäne und Handtuchhalter, 1 hell Satin-Schlafzimmer, 2 helle engl. Betten, 2 Kuch.-Betten, einzelne Waschkommoden, Waschtische und Nachttische mit und ohne Marmor, Spiegel- und Kleiderschränke, Kommoden, Bertils, 1 sehr schön. Kuch.-Wäscheschrank, 1 Kuch.-Sekretär, Eichen- und Kuch.-Tisch, Eichen-Kredenz, Kuch.- und Eichen-Auszichtische, 12 sehr gute Eichen-Stühle, 1 Kuch.- und 1 schwarzer Salon, 1 Eichen- und 1 Kuchbaum-Speisezimmer, 1 sehr schöne Tischgarnitur, Sofa und 2 Sessel, Divan, Sofa, Sessel, Wiener Schaufelstisch, Regulatoure, Bancel-brett, Küchenschranke, Küch.-Einrichtung, Wandretter, Vüderreal, 2 Feuerwände, 2 Cleanderbäume, 1 große Partie sehr gutes Wirtschafts-Porzellan, als: Tassen, Teller, Kaffee- und Milchkannen, Schüsseln, Souciere, Platten, Salzfüßer, große Partie Weingläser und Wassergläser, 2 elektr. Beudel, 15-armiger elektrischer Lüster, 3- und 4-flamm. Gaslüster, 3 Hänge- und 2 Stehlampen, sehr gute Teppiche, Deckbetten, Kissen, Bilder, Spiegel, sehr gute Damen-Mäntel, Kleider, Blusen, Capes etc. und Vieles mehr.

Adam Bender, Auktionator und Taxator. Verkaufsstelle: Bleichstraße 2. Telefon 1847.

Kaufen Sie nur Schmidts Patent-Waschmaschinen. mehr als 200000 fah. bewährt, in allen Konstruktionen erhältlich. Verkauftstellen-Nachweis durch C. Koch, Berleburg.

Wamsärmel, alle Farben, v. 60 Pf. an, Schafrulle 1/2 58 Pf., Strümpfe u. angefrizt, Arbeitslohn v. 8 Pf. an. Wäsche gestickt u. ausgeb. v. 5 Pf. an. Gut garniert v. 25 Pf. an. Nur im Handarb.-Gesch. Goldgasse 2.

Wendelsteiner Häusner's Brenneffel-Spiritus à Fl. 75 Pf., 1.50 u. 3.- M. Kleinchem. „Wendelsteiner Trichter“. Alpina-Seife à M. 0.50, Alpina-Milch à 1.50, Brenneffel-Garöl M. 0.50, Pomade 1.-, Alpenblumenfommerpfrosen-Crème M. 2.-.

Zu Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Hof, Löwen, Oranien, Viktoria-Krönl.; Dra. H. Geibel; W. Groeße; D. U. He; W. Madenheimer; Chr. Tauber; Wade & Gellony; F. Merz; S. Plum; J. Minor; G. Mebus; C. Porzsch; F. Röttcher; G. Moods Nachf.; W. Schild; R. Santer; Carl Brodt; R. Sittel; W. Graf; F. D. Müller; Sanitas-Droga.; R. Seb; D. Siebert; A. Grog; Iris Kompel; Wellrig-Drogerie; D. Schandua; Th. Wachsmuth; W. Waffig; Römer-Drog.; Barf. Misbacher; G. Krach, Löwen-Drogerie. F 101

Porzellanwaren, fein durchbrochene Sachen, sowie Handhaltungs-Porzellan zu enorm billigen Preisen in dem Laden Friedrichstr. 5. 5073

Lager in amerik. Schuhen. Aufträge nach Mass. 1731 Merm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 3.

Buchen-Scheitholz in jeder Länge geschnitten à Str. 1.40, feine Buchenholz à Str. 2.20, Buchenholz à Str. 1.00 frei ins Haus. IV 293 Ottmar Hässling, Brennholzhandl., Teleph. 488, Kapellenstr. 5/7.

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Heirats-Anzeigen, Trauer-Anzeigen in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Langgasse 27.

Reform-Restaurant.

Carl Hüser, Schillerplatz 1. Vorrügl. Mittagstisch zu 60 Pfg. u. 1 Mk. Grosse Auswahl n. d. Karte zu jeder Tageszeit. - Alkoholfreie Getränke, Kaffee, Kakao etc. Torten, Kuchen, Ia Wiener Mohlspeisen.

Separates Damenzimmer. Bei Leiden, wie Gicht, Rheumatismus, Ischias, Magen- u. Darmkrankheiten, Nierenleiden, Nervenleiden etc. werden durch die vegetarische Ernährung die grössten Heilerfolge erzielt.

Man frage seinen Arzt. Man mache einen Versuch. Essen werden auch ausser dem Hause abgegeben. 5071

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator) und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Umlauf-Widerstand und 1 Regulier-Widerstand, Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen. L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Trauerkränze, Palmwedel in jeder Preislage, stets fertig Ernst Wahl, Wilhelmstr. 34, Adolfsstr. 6. Fernruf 903, Fernruf 910 1910

Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Flore, Trauer-Crepe stets vorrätig von dem einfachsten bis elegantesten Genre in grösster Auswahl Heinrich Fried, Kirchgasse 38, Telefon 3115

Familien-Nachrichten. Statt Karten. Emmy Schönfeld, Gabriel Marx, Verlobte. Wiesbaden, Januar 1909.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter, besonders Herrn Pfarrer Marx für die trostreichen Worte am Grabe und für die vielen Blumenpenden allen herzlichen Dank. B 329 Familie David.

Januar-Ausverkauf.

Sämtliche Lagerbestände von fertiger Konfektion S. Mathias & Co. aussergewöhnlich billig.

Herzogl. Sächs. Hofl.

5 Webergasse 5.

Erdbeben in Italien.

Zur spesenfreien Abholung und Expedition von Gütern für die Geschädigten in Italien sind wir gerne bereit und bitten um Aufgabe.

J. & G. Adrian, Speditoren,
Telephon 59. Bahnhofstraße 6.

Enthaarungs-

Pomade Dr. Kuhn hilft sofort u. schmerzlos, giftfrei mit Namen Dr. Kuhn, Frau Kuhn, Kronen-Parf., Würzburg, hier in Apoth., Log. u. Parfüm, Santos-Drog., Mauritiusstr. 3.

Neue Adolphshöhe.

Bringe meinen schönen Saal mit Theaterbühne zur gefäll. Erinnerung.
Hochachtung
J. B. A. Neuchner.

MITTELMEER-SEEREISEN

mit den großen, vorzüglich eingerichteten Reichspostdampfern der

Deutschen Ost-Afrika-Linie

Wegen Broschüre über diese Mittelmeer-Seereisen nach Lissabon, Marokko, Marzelle, Nizel, Aegypten, sowie über Reisen nach den Kanarischen Inseln wende man sich an die Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, Afrikahaus
Vertreter für Passagen in Wiesbaden:
L. Reichenmayer, Nikolausstr. 3.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 4 Uhr: Konzert. 8 Uhr: Konzert. 8 Uhr: Vortrag. Wettnachrichten in der Dichtung. (Baronin von Amelungen.)
Königl. Schauspiel. Abends 7 Uhr: Der fliegende Holländer.
Walhalla-Theater. Abends 7 Uhr: Nimmere dich um Amelie.
Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Die Dollarpinzessin.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Jodo, der brasilianische Affe.
Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.
Diophon-Theater. Wilhelmstraße 6. (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30-10.
Königstheater. Taunusstraße 1. Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends.
Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Altvarus' Kunstsalon, Taunusstr. 6. Samstags Kunstsalon, Luitpoldstr. 4 u. 9. Kunstsalon Victor, Wilhelmstraße 14. Die demnächstige Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im Stad. Leihhaus, Neugasse 6, Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachm. von 3-5 Uhr.
Laternen-Klub G. S. Oranienstr. 15, 1. Für Mitglieder geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.
Volkssportklub, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9 1/2 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10-12 u. 1/3-3 Uhr geöffnet. Eintritt frei.
Berein Frauenbildung-Frauenstudium. Besprechung: Oranienstraße 15, 1. Besprechungsabend täglich von 10 bis 7 Uhr. Auskunftsstelle für Frauenberufe: Walfmühlstraße 1.
Berein für unentgeltliche Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen für Armenmittel. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends. Rathaus (Arbeitsnachweis, Anteil für Männer).
Arbeitsnachweis im Rathaus, unentgeltl. Stellenvermittlung. Dienststunden von 8-1 u. 3-6 Uhr.
Männer-Abteilung für alle Berufe. Abteilung für Ost- und Schenkwirtschaftsgewerbe für männliche Hotelangestellte. (Auch Sonntags geöffnet von 10-12 Uhr).
Frauen-Abteilung, für weibliches Hotelpersonal, höhere Berufsarten, Verkäuferinnen, Dienstmädchen, Wäscher u. Wäscherinnen.
Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Bereins: Seerobertstraße 13, bei Schumacher Fräulein.
Unentgeltliche Rechtsauskunft für Armenmittel in Nassau. Sprechstundenplan für Januar 1909:
Blümler: Montag, 18., 11 1/2 Uhr.
Hildebrand: Mittwoch, 20., 9 1/2 Uhr.
Höflein: Montag, 11., 9 1/2 Uhr.
Königstein: Freitag, 8., 10 1/2 Uhr.
Gronberg: Freitag, 8., 2 Uhr.
Langenscheidt: Donnerstag, 14., 10 1/2 Uhr.
Gaub: Mittwoch, 20., 11 1/2 Uhr.
Eppstein: Montag, 11., 11 1/2 Uhr.
Oberlahnstein: Mittwoch, den 20., 3 1/2 Uhr.
Ems: Montag, 25., 10 1/2 Uhr.
Somburg: Freitag, 29., 10 1/2 Uhr.
Homburg: Freitag, 29., 3 Uhr.
Rathau: Montag, 25., 3 1/2 Uhr.
Dillenburg: Dienstag, 26., 9 1/2 Uhr.
Saiger: Dienstag, 26., 11 1/2 Uhr.
Berglar: Dienstag, 26., 3 1/2 Uhr.
Geheimrat Reber in Wiesbaden, Wilhelmstraße 37, 2. welcher alle Sprechstunden abhält, ist in brieflicher Verbindung der am Erscheinen Verbindlichen, namentlich von Altersschwachen u. Kranken, gern bereit.
Zentralstelle für Krankenpflegerinnen Abteilung 2 (für höhere Berufe) des Arbeitsnachweises für Frauen, im Rathaus. Geöffnet von 1/2 bis 1/2 und 1/3-1/2 Uhr.

Bereins-Nachrichten

Bädergehilfen-Berein. Gegr. 1882. Nachm. 4 Uhr: General-Versammlung.
Turnverein. Abends 6.30-8 Uhr: Damen-Turnen. Fechten. Gesangsprobe.
Lehrer-Gesangsverein. Abends 7 Uhr: Probe des Damenchores.
Pfeilharmonie. Abends 7.45 Uhr: Orchesterprobe.
Literarische Gesellschaft Wiesbaden. Abends 8 Uhr: Vortrag.
Lokal-Gewerbeverein Wiesbaden. G. S. Abends 8.15 Uhr: Vortrag.
Sahnärzte-Berein Wiesbaden. Abds. 8.30 Uhr: Haupt-Versammlung.
Turngesellschaft. 8.30 bis 10 Uhr: Kirturnen der Männerabteilungen.
Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30 u. 10 Uhr: Übung.
Höcker'sche Stenographen-Gesellschaft. Abends 8.30-10 Uhr: Übung.
Gesangsverein Frohsinn. Abends 8.30 Uhr: Probe.
Christlicher Verein junger Männer. Dohheimerstraße 20, St. 1 St. 8.30: Besprechung-Probe.
Christlicher Arbeiter-Verein. 8.30 u. 10 Uhr: Gesangsprobe.
Männer-Turnverein. Abends 8.45: Ringturnen der aktiven Turner und Hallenae.
Sprachenverein 1903. Hotel National, Taunusstraße 21. Abends 8 1/2 Uhr: Engl. Konversation.
Klub der Köche in Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Stiftungsfest.
Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Versammlung.
Schnelkappe. Abends 9 Uhr: Probe bei Paul, Alte Adolfsböde.
S. D. D. F. Abends 9 Uhr: Jubiläumstanz.
Rauch- und Vergnügungs-Klub Frohsinn. 9 Uhr: Rauchabend.
Athleten-Berein Wiesbaden. 9 Uhr: Übung.
Krieger- und Militär-Verein. 9 Uhr: Gesangsprobe.
Klub Edelweiß. 9 Uhr: Vereinsabend und Probe.
Wiesbadener Militär-Berein. 9 Uhr: Gesangsprobe.
Gesangsverein Lieberfranz. Abends 9 Uhr: Probe im Rest. Wälder.
Männer-Quartett Harmonia. 9 Uhr: Gesangsprobe.
Berein für Stenographie zu Wiesbaden. 9-10 Uhr: Übungsabend.
Synagogen-Gesangs-Berein. 9 Uhr: Probe.
Wiesbadener Radfahr-Berein 1884. 9 Uhr: Saal-Fahrtübung.
Dilettanten-Berein Urania. 9 Uhr: Probe.
Gesellschaft Strunzer. Abds. 9 Uhr: Gesangsprobe.
Krieger- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. Abends 9.15: Gesangsprobe.
Gesellschaft Gemütlichkeit. Vereinsabend.
Radfahrer-Berein von 1904. Vereinsabend.

Verheirathungen

Holzverheirathung im Viehrieder Gemeindeveld, Dist. Kumpelstetter u. Brüder, vorn. 11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 3, S. 15.)
Verheirathung einer Dampfmaschine usw. auf der Regelhütte bei Jagladi, nachm. 4 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 8, S. 10.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiel. Donnerstag, den 7. Januar. 8. Vorstellung. 2. Vorstellung im Abonnement D.
Der fliegende Holländer. Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Personen:
Daland, e. norwegischer Seefahrer. Herr Schwieger.
Senta, i. Tochter Frau Vessler-Burdard. Gril, ein Jäger. Herr Henkel.
Wara, Senta's Amme. Frä. Schwarz.
Der Steuermann Daland's. Herr Henke.
Der Holländer. Herr Schüg.
Matrosen des Norwegers.
Die Mannschaft des fliegenden Holländers. Mädchen. (Ort der Handlung: Die norwegische Küste.)
Nach dem 1. und 2. Akte finden Pausen von je 10 Minuten statt.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr. Schilde Preise.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Donnerstag, den 7. Januar.
Duhendarien gültig. Pünktiger-tarten gültig.

Nimmere dich um Amelie.

(Occupé-toi d'Amélie.)
Schwank in 3 Akten (4 Bilder) von Georges Feydeau.
Bearbeitung des Berliner Residenz-Theaters von Volten-Baeder.
Spielleitung: Ernst Pertram.
Personen:
Marc Courbois. Walter Laug.
van Pugeboom, sein Onkel und Kate aus Holland. Georg Müller.
Etienne de Willeben, Marcell's bester Freund. Gustav Virchola.
Pochet, pensionierter Nachdruckweiser. Theo Tachauer.
Amelie, seine Tochter. Agnes Hammer.
Adonis, Diener bei Amelie. Willy Schäfer.
Charlotte, Stubensmädchen bei Marcell. Alice Harden.
Frau Freue de Breuille. Else Normann.
Bräutigam. Adolf Partak.
General Kosnadieff. Friedr. Degener.
Vibidon. Reinhold Sager.
Voos. Rudolf Miltner-Schönan.
Palmyre. Lidva Waldow.
Heonne. Margot Bischoff.
Der Ständesbeamte. Max Ludwig.
Monkette, Diener des Ständesamts. Karl Felsmantel.
Ein kurzsichtiger Herr. Curt Salzweski.
Tante Virginia. Pochet's Schwester. Clara Krause.
Die kleine Nichte vom Porrier. Amalie Funk.
Nefede. Josef van Born.
Suzon. Theobora Forst.
Cora. Sofie Schend.
Vicomtesse. W. Schwarzkopf.
Ochsenonde. Alice Harden.
Gabi. Selma Wuttke.
Balora. Willy Langer.
Mouchemelle. Ludwig Kepper.
Der Polizeikommissar. Curt Salzweski.
Erster Photograph. Georg Albr.
Zweiter Photograph. Friz Herborn.
Ort der Handlung: Paris.
Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Walhalla-Theater.

Direktion: H. Norbert.
Donnerstag, den 7. Januar.
Abends 8 Uhr:

Die Dollarpinzessin.

Operette in 3 Akten von A. W. Billner und Grünbaum.
Musik von Leo Fall.
Leiter der Vorstellung: Oberregisseur Franz Felix.
Dirig.: Kapellmstr. Seydel-Stöger.
Personen:
John Couder, Präsident e. Kohlenwerks. Franz Felix.
Alice, seine Tochter. Paula Seidner.
Dick, sein Neffe. Friedr. v. Ahn.
Daisy Grant, i. Nichte. Marianne-Dersla.
Freddy Wehrburg. Alex Dittmann.
Hans Frhr. v. Schilt. Kurt Kleinich.
Olga Labintka, Chansonette im Löwenkäfig. Ida Monté.
Tom Couder's Bruder. Max Brandt.
Witz Thompson, Wirtschaftlerin. Anna Roetsgen.
James, Kammerdiener bei Couder. Max Dros.
Bill, Chauffeur. Frz. Schimandl.
Schreibmaschinen-Fräulein, Chansonetten, Gäste, Dienerschaft, Gepäckträger.
Der 1. und 2. Akt spielen im New Yorker Palais des Milliardärs John Couder; der 3. Akt im Landhause Freddy im Aliceville (Kanada).

Freitag, den 8. Januar: Der tapfere Soldat.

Walhalla-Theater.
(Preise der Plätze inkl. Garderobe):
Progeniumsloge M. 4.20
Premienloge 3.20
Gartenbalkon 2.65
Bromenoir 2.15
Orchesterstuhl 3.20
1. Parkett 2.65
2. Parkett 1.65
Barriere 1.10
Entree 0.85

Volks-Theater.

(Dohheimerstraße 15, „Kaiseraal“.)
Direktion: Hans Wilhelm.
Donnerstag, den 7. Januar.
Abends 8.15 Uhr:
Zum ersten Male:

Jodo, der brasilianische Affe.

Schauspiel (Melodrama) in 3 Akten nach dem Französischen von Gabriel Du Esene angef. von Dir. Wilhelm.
Personen:
Fernandes, ein portugiesischer Kaufmann u. Plantagenbesitzer. Arth. Schöndorff.
Nabela, seine Gattin. Margar. Gamm.
Fernando, sein Sohn. H. Rudi.
Petro, Kuffcher der Plantage. Arthur Rhode.
Dominik, sein Sohn. Helmut Reeb.
Cora, e. junge Skavin. Rolly Renard.
Ein Brasilianer. Curt Röber.
Ein Matrose. Ludwig Jooß.
Jodo.
Brasilianer, Brasilianerinnen.
Ort der Handlung: Küste von Brasilien.
Freitag, den 8. Januar: Mutter-legen oder: Die Perle von Savoyen.
Samstag, den 9. Januar: Das Recht.

Volks-Theater Wiesbaden.

Speerstr. 2.- M.
Saalplatz 1.-
Galerie 50

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 7. Januar.
Abonnements-Konzerte des städtischen Kurorchesters.
Nachmittags 4 Uhr:
Leitung: Herr Ugo Alfieri, städt. Kapellmeister.

- Ouverture zu „Athalia“ von F. Mendelssohn.
- a) Vorspiel aus der Oper „Boabdil“ von M. Moszkowski.
b) Malaguena von M. Moszkowski.
- Gesang der Rheinböcker aus dem Musikdrama „Götterdämmerung“ von R. Wagner.
- Prolog aus der Oper „Pagliacci“ von R. Leoncavallo.
- Fantasia aus der Oper „Faust“ von Ch. Gounod.
- Ober-lyrischer Ländler für zwei Violinen von G. Paepcke.
- Ballettmusik aus der Oper „Die Camisarden“ von A. Langort.
Violin-Solo: Herr Konzertmeister F. Kaufmann.
Cello-Solo: Herr M. Seiblbach.
Harfo-Solo: Herr A. Hahn.

Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Kapellmstr. H. Jrmmer.

- Ouverture zur Oper „Nebucadnezar“ von G. Verdi.
- Spanische Tänze, C-dur, B-dur und A-dur von M. Moszkowski.
- Sarabande in H-moll von J. S. Bach-Rehbaum.
- Fantasia aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner.
- Entr'acte aus „Rosamunde“ von F. Schubert.
- Spanische Ouverture v. A. Kéler-Béla.
- Potpouri aus dem Ballett „Die Puppentheater“ von Jos. Bayer.

Abends 8 Uhr im kleinen Saale:
Vortrag.

Elinor Baronin von Amelungen-Hohenstein aus Berlin.
Thema: Weihnachten in der Dichtung.
1. Teil. Weihnacht von J. Lauff. Die Christnacht der Hallig von L. v. Strauss u. Tornoy. Die Brücke am Tay von Th. Fontane. Erkenntnis von Th. Lange. Alte Briefe von Rudolf Presber. M. Möller. Die Grabsteine von B. v. Minckhausen. Das Glocklein von Innisfare. — 2. Teil. Zwei Freunde (Prosa) von Else Kraft. Der Seelenbaum von F. Avenarius. Miriam's Abendgebet von Josefa Metz. Der erste Weihnachtsabend von Rud. Herzog. Winterzauber von F. Jung. Kinderlied von Frida Ballien. Ein Weihnachtswunsch von J. Lohmeyer. Infant terrible von W. Becker.
1.-8. Reihe: 2 Mk., alle übrigen Plätze und Galerie 1 Mk. Die Karten sind ab 7 Uhr gleichberechtigt mit der Tageskarte. Eingang nur durch die Türe links vom Hauptportale. — Die Damen werden ergebener ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Achtung!

Café Germania,

Marktstraße 26:
Täglich Konzert-Abende ausgeführt von der berühmten Ungarischen Waqnaien-Sayette Val. Valentin.
Außerdem Sonn- und Feiertags: Nachmittags-Konzert.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 5.

Donnerstag, 7. Januar.

1909.

(4. Fortsetzung.)

Liebeswerben.

Roman von Gertrud Franke-Schneeflein.

(Wachend verboten.)

Ulrich strich mit der schmalen Hand über seinen weichen Bart. „Na Roderney! ... Siehst du, wenn man so auf der Wärendant liegen und das Meer anschauen muß — mit keinem anderen Lebensweck als dem, den sogenannten Dreifüßler zu kultivieren — und man findet dann ein paar blutsverwandte, bequeme, muntere Keutchen, die einem alles, was nur einkaufte Ähnlichkeit mit einem Gedanken hat, liebenswürdig in die Hand schlagen lassen — also entzückt war ich? Na, wenn du's sagst, muß es ja wahr sein.“

„Deine Cousine übrigens . . . übrigens war auch entzückt!“

„Bon! Brent mich! ... Eine Pause trat ein. Dann lachte Heinz.

„Du — das war ja heut' abend ein reiner Rattenfonig von Unkelei und Betterei. Wie bist du denn eigentlich mit den Sandens verwannt, verflücht oder verjüngert?“

nennt? — ist mit mir so nah verwannt, wie du mit dem Kaiser von China. Und wenn du mir einen solchen Turm willst . . .“

„Selbstverständlich, alter Junge!“ Heinz schlug ihm kräftig auf die Schulter ohne eine Spur von Empfindlichkeit. „Diesen schönen 'Defortationswechsel', den plötzlichen Umschlag von klarer Fetterei zu dumpfer Grillelei und Wortfargheit kannte er hinreichend bei Ulrich. In Ruh gelassen, das war das beste Mittel.

Der letzte Wagen der Pferdebahn, der sogenannte 'Lumpenlammier', fuhr eben mit einer starken Kurve an dem Lokal vorbei. Hastig sprangen sie auf. Sie fanden noch einen Platz auf dem hinteren Perron und schweigend legten sie die Bahrt zurück.

Zumeilen, wenn sie an einer Stroklaterne vorbeifahren, haben sie einander verflöhten an. Und beide fanden sie, der andere selbe heute ein wenig anders aus als sonst.

„Gar nicht, alter Junge. Korpsbrüderchaft von den Alten her. Göttinger Armentier. Na — als ob hasten Jungen solche hat Unkel Sanden wirklich ein Jahr ins Corpus juris hineingerochen. Aus dieser glorreichen Zeit stammt die Säbelnarbe auf seinem Schödel und der unvernünftige Durst. Andere Kennzeichen seiner Studien hab' ich nie merken können. Schadt' nichts. Auch so ein Praxistier!“

„Praxistier! Wahrhaftig!“

„Und der Jubel, als mein Aker, den sie in allen möglichen Provingen herumgeschickt hatten, endlich als Landgerichtsdirektor in D. landete und den braven Kumpen bloß 'nen Kaugensprung davon auf seiner erangessenen Scholle sitzen fand! Die gute Leute Siballe nahm mich arms halberwahntes Aker sofort mitteilig unter ihre mütterlichen Flügel. Es war ihr ewiger Kummer, daß ich nicht fett werden wollte. Dafür entschädigte sie nur wenig meine Zunahme an Aker Weisheit und Gnade bei Apoll und den Mufen. Sie hielt mich für ein Genie! Dachte, daß ich die Welt mal mit Löwen in Brand stecken würde. Gott vergeh' ihr die Sünden! — Hast du sonst noch das Biederfränk nach Aufführung? Ich bin nun mal im Zuge. Consi, mein ich, konnten wir so leicht ans Aufbrechen denken! Kellner johlen!“

Das letzte Stück Wegs, über die Kurfürstenbrücke bis zur Burgstraße, wo sie bei der Mutter des Affens, einer verwitweten Lustgräfin, eine gemeinsame Wohnung hatten, legten sie zu Fuß zurück. Und möglichst geräuschlos stiegen sie die drei Treppen empor und öffneten die Korridorflur.

Aber ihr Kommen blieb doch nicht unbemerkt. Ein breiter Dickstrich drang aus der weit aufgestellten Glasstür eines bescheiden eingerichteten Hinterzimmers. Eine alte Frau, fast dürftig gekleidet, lag dort an Tische, vor sich einen Stoß vergilbter Papiere.

Als sie das Geräusch der Schritte hörte, sah sie auf, mit bösem, verärgertem Gesicht. „Deinrich!“ rief sie murrisch.

„n Abend, Mutter!“

Ulrich grüßte kurz und ging in sein eigenes, an der Straßenseite gelegenes Zimmer.

Während er den Herrsch ablegte und in die Hauszajpe fuhr, hörte er die unaufrichtige, larmoyante Stimme der alten Dame. Vorwärts, daß ihr Sohn so lange geblieben sei. Für andere Leute habe er immer Zeit, für sie nie. Fragen, ob er auch nicht zu viel Kräfte gegeben? Und als er nachgedachte, die kleine Zimmernummer genannt. Klagen — die Hälfte wäre doch auch genug gewesen. Und dann weiter: er sei genau wie sein Vater, ein Weislich, der immer nur an sich dächte, ein Verschönder. Sie würde gewiß noch einmal auf dem Stroklater verhungern. Und dazwischen Heinz' leise, begütigende Stimme, zurend, Entschuldigungen, Versprechen vorausschickend — in einem lehm mudes Kind zu beruhigen.

Nach einer Weile trat Heinz zu Ulrich ins Zimmer mit einer erkünstelten Lustigkeit, auf den Badenstoden freisrunde dunkelrote Flecke.

Heinz erhob sich mit seinen schlaffen, schlaffen Bewegungen. Während der kurzen Berechnung pfiff er vor sich hin und schwang sein Spazierstöckchen in der Luft.

„Nun, wie geht's? In welchem Vermondichsgrade du zu dieser berühmten Tosta —“

Er brach ab. Ulrichs Gesicht erinnerte nicht zum Betterreden. Und wie der jetzt seinen Raleiot langsam zukünftige, nahm sich das betnah wie eine symbolische Sandlung aus.

„Diese berühmte Tosta — ich verfolge übrigens nicht, warum du sie nicht einfach tränkein von Klobt

besitzt einen großen Bauplatz im Bergen der Stadt, und lange hat man geschwauert, ob man hier ein rentables Geschäftsbau oder eine Kirche errichten solle. Man hat jetzt den Mittelweg erwählt, und ein großes vierstöckiges Gebäude wird errichtet, das sowohl zahlreiche vermietbare Geschäftsräume als auch ein Wotikhaus enthalten wird. Die Passade gibt das Bild eines prächtigen Domus, aber der Kirchengraum nimmt nur das Zentrum des Baues ein und wird oben und unten von großen Geschäftsräumen umgeben; die Kosten des Baues betragen 6 Millionen.

Sk. Der Kunst im Leben des Kindes wird eine neue Blüte zuteil. Die Vorfahrungen, die die Kleinen im Theater genießen, genügen nicht mehr, sie sind nicht künstlerisch genug. Daher hat man in Paris beschlossen, ein Theater zu bauen, das all den Anforderungen entspricht, die ein hoher kunstverständiger Geist an Ausstattung und Darstellungskunst stellt. Und in diesen Theater sollen nur Nachwuchsvorstellungen für Kinder stattfinden. Stücke moralischen und beschreibenden Inhalts werden über die Bretter gehen, gänzlich ausgeschaltet sind alle aufregenden und die Phantasie der Kleinen erregenden Darstellungen. Die Kinder sollen zur Nachahmung in der Wachheit und Stillschwebe erzogen werden. Die Kostüme werden von den ersten Künstlern gemacht, die Kostüme von den größten werden die Gegenstände, die Tiere und Pflanzen, im naturlichen Zustande auf die Bühne gebracht. Sogar lebende Wölfe und Löwen sollen die Kleinen sehen. Sars erste, ehe der Grundstein zu diesem neuen Unternehmen gelegt wird, will das Komitee im Besitz einiger entsprechenden Dramen sein. Zu diesem Zwecke sind an alle bekannten Jugenddramatiker und -dramatikerinnen Frankreichs Aufforderungen ergangen, für einen hohen Preis ein entsprechendes Drama zu verfassen. (Soffentlich ist auch eine entsprechende Zeitschrift, in der ein sechsjähriger Theaterkritiker die Leistungen der neuen Bühne 'würdigt', nicht vergessen! D. R.)

* Das britische Vektreich. Eine Vorkeltung von der ungewöhlichen Größe des britischen Vektreichs enthält man aus einer neuen veröffentlichten offiziellen Statistik. Die Gesamtfläche der britischen Kolonien, Besitzungen und Protektorate beträgt 11 211 000 englische Quadratkilometer, mit einer Bevölkerung von 343 781 000 Köpfen. Davon kommen auf Britisch-Indien 1 007 821 Quadratkilometer mit 231 855 533 Einwohnern. Die Vektreichheiten sind dabei nicht mit eingerechnet. Auf Indien folgen: Britisch-Nordamerika mit 3 908 208 Quadratkilometern und 6 287 651 Einwohnern, Australien mit 2 974 581 Quadratkilometern und 4 221 713 Einwohnern.

„Bessere Kamille.“ Papa, ich habe de Kaffe anjetritten. Wenn du det nich erseht, denn schloß er mir an.“ — „Bat, ersehn, du Kautelunge? Ist verlohne dir det is billiger!“

Auch ein Geschenk. Sie: „Weißt du, Wänne, ich wänne mir an Neuljahr noch etwas Hübsches für Hals und Arme.“ — Er: „Sollst du haben! Hier hast du ein Stilk Seife!“

Kollegen. Erster Arzt: „Dem Doktor R. ist ja jetzt wieder ein reicher Patient verloren.“ — Zweiter Arzt: „Ja, der gute Kollege kann oben oben den modus vivendi nicht finden.“

Aus der Umsonstzeit. „Gränlein, ich habe von meinem Mann, von meinem Bruder, von meiner Mutter, von meiner Schwester und Schwiegermutter je eine Federboa bekommen. Bitte, geben Sie mir dafür einen Empire-schreibtisch, ein Duzend Teeservietten, eine Teppichschere, eine Sandermanns 'Hohes Lied' und einen Korsett-schoner!“

Die künftige Bergsteigerin. Den Gipfel der Anden, den Mount Guararan, hat bis zum 25. Dezember noch nie ein Weislich angenommen. Erreicht er doch die respektable Höhe von 2100 Fuß. Präsident Manny Sara hat, wie eine in Amerika recht bekannte Bergsteigerin, hat, wie die 'Gesellschaftliche Frauen-Korrespondenz' erzählt, zum ersten Male diesen Gipfel erklimmt. Zwei erprobte Führer bestanden sich in ihrer Gesellschaft, doch nur dem einen gelang es, diese furchtbaren Strapazen, die dieser Aufstieg mit sich brachte, zu überwinden. Dem einen Führer sind Hände und Füße erfroren, das Wandern auf Langwals hielt den eisigen Sturm, das Wandern auf Weisfeln, die noch nie eines Menschen Fuß betreten, ebenso gut aus wie Gränlein bei. Wollte abt Tage haben sie auf einem eisigen Kaminern mühen, da ein eisiges Schneegewitter das Weitergehen unmöglich machte. Gränlein fiel, die in dieser Richtung den Retord geschossen hat, und als Frau 'eine Hebe erklimmen' wie noch nie ein Mann zuvor, ist eine kleine tierliche Weisheit, sie wagt nur etwas über 100 Pfund. Sie ist der Ansicht, daß das Körpergewicht und körperliche Kräfte beim Bergsteigen ein außerordentlich geringer Faktor sind, und daß man, um dieser Pariten wegen zu können, einzig und allein ein gesundes Herz und gesunde Lungen mitbringen mußte.

Humoristische Ede.

Bessere Kamille. Papa, ich habe de Kaffe anjetritten. Wenn du det nich erseht, denn schloß er mir an. — Bat, ersehn, du Kautelunge? Ist verlohne dir det is billiger!

Auch ein Geschenk. Sie: „Weißt du, Wänne, ich wänne mir an Neuljahr noch etwas Hübsches für Hals und Arme.“ — Er: „Sollst du haben! Hier hast du ein Stilk Seife!“

Kollegen. Erster Arzt: „Dem Doktor R. ist ja jetzt wieder ein reicher Patient verloren.“ — Zweiter Arzt: „Ja, der gute Kollege kann oben oben den modus vivendi nicht finden.“

Aus der Umsonstzeit. „Gränlein, ich habe von meinem Mann, von meinem Bruder, von meiner Mutter, von meiner Schwester und Schwiegermutter je eine Federboa bekommen. Bitte, geben Sie mir dafür einen Empire-schreibtisch, ein Duzend Teeservietten, eine Teppichschere, eine Sandermanns 'Hohes Lied' und einen Korsett-schoner!“

Die künftige Bergsteigerin. Den Gipfel der Anden, den Mount Guararan, hat bis zum 25. Dezember noch nie ein Weislich angenommen. Erreicht er doch die respektable Höhe von 2100 Fuß. Präsident Manny Sara hat, wie eine in Amerika recht bekannte Bergsteigerin, hat, wie die 'Gesellschaftliche Frauen-Korrespondenz' erzählt, zum ersten Male diesen Gipfel erklimmt. Zwei erprobte Führer bestanden sich in ihrer Gesellschaft, doch nur dem einen gelang es, diese furchtbaren Strapazen, die dieser Aufstieg mit sich brachte, zu überwinden. Dem einen Führer sind Hände und Füße erfroren, das Wandern auf Langwals hielt den eisigen Sturm, das Wandern auf Weisfeln, die noch nie eines Menschen Fuß betreten, ebenso gut aus wie Gränlein bei. Wollte abt Tage haben sie auf einem eisigen Kaminern mühen, da ein eisiges Schneegewitter das Weitergehen unmöglich machte. Gränlein fiel, die in dieser Richtung den Retord geschossen hat, und als Frau 'eine Hebe erklimmen' wie noch nie ein Mann zuvor, ist eine kleine tierliche Weisheit, sie wagt nur etwas über 100 Pfund. Sie ist der Ansicht, daß das Körpergewicht und körperliche Kräfte beim Bergsteigen ein außerordentlich geringer Faktor sind, und daß man, um dieser Pariten wegen zu können, einzig und allein ein gesundes Herz und gesunde Lungen mitbringen mußte.

Humoristische Ede.

Bessere Kamille. Papa, ich habe de Kaffe anjetritten. Wenn du det nich erseht, denn schloß er mir an. — Bat, ersehn, du Kautelunge? Ist verlohne dir det is billiger!

Auch ein Geschenk. Sie: „Weißt du, Wänne, ich wänne mir an Neuljahr noch etwas Hübsches für Hals und Arme.“ — Er: „Sollst du haben! Hier hast du ein Stilk Seife!“

Kollegen. Erster Arzt: „Dem Doktor R. ist ja jetzt wieder ein reicher Patient verloren.“ — Zweiter Arzt: „Ja, der gute Kollege kann oben oben den modus vivendi nicht finden.“

Aus der Umsonstzeit. „Gränlein, ich habe von meinem Mann, von meinem Bruder, von meiner Mutter, von meiner Schwester und Schwiegermutter je eine Federboa bekommen. Bitte, geben Sie mir dafür einen Empire-schreibtisch, ein Duzend Teeservietten, eine Teppichschere, eine Sandermanns 'Hohes Lied' und einen Korsett-schoner!“

Sechs und zehn Jahren ihr richtiges Toilettenbudget. So erzählt eine französische Modeschreiberin von der kleinen sechsährigen Tochter eines reichen Fabrikanten, die das Jahr 24 000 Fr. an ihrer Verpflegung hat, die sie für ihre Kleidung und sonst noch ihrem Belieben ausgeben darf. Man möchte nun glauben, daß die kleine Dame sich davon schöne Puppen und Spielzeug kauft, aber das ist nicht der Fall. Das Kind treibt vielmehr einen ganz raffinierten Modetypus, trägt nur selbste Strümpfe, von denen ein Paar trotz ihrer Kleinheit 88 Fr. kostet. Ihre Schuhe kosten 60 Fr. Jeden Monat muß sie ein paar neue Mäde haben, da sie sich die alten sehr rasch 'über' trägt, und sich ein Hut ist nicht unter 120 Fr. herausstellen. Ihre Hosen haben all den Luxus von Pels, Spitzen und Edelsteinen, den nur eine verwöhnte Mode-Dame sich leisten kann. So kosten denn die billigeren Kleider schon 3 bis 400 Fr. Kein Wunder, daß die kleine Verwöhlerin mit ihren 24 000 Fr. nur schwer auskommt und sich noch manche Toilettenwünsche verlogten muß.

* Die künftige Bergsteigerin. Den Gipfel der Anden, den Mount Guararan, hat bis zum 25. Dezember noch nie ein Weislich angenommen. Erreicht er doch die respektable Höhe von 2100 Fuß. Präsident Manny Sara hat, wie eine in Amerika recht bekannte Bergsteigerin, hat, wie die 'Gesellschaftliche Frauen-Korrespondenz' erzählt, zum ersten Male diesen Gipfel erklimmt. Zwei erprobte Führer bestanden sich in ihrer Gesellschaft, doch nur dem einen gelang es, diese furchtbaren Strapazen, die dieser Aufstieg mit sich brachte, zu überwinden. Dem einen Führer sind Hände und Füße erfroren, das Wandern auf Langwals hielt den eisigen Sturm, das Wandern auf Weisfeln, die noch nie eines Menschen Fuß betreten, ebenso gut aus wie Gränlein bei. Wollte abt Tage haben sie auf einem eisigen Kaminern mühen, da ein eisiges Schneegewitter das Weitergehen unmöglich machte. Gränlein fiel, die in dieser Richtung den Retord geschossen hat, und als Frau 'eine Hebe erklimmen' wie noch nie ein Mann zuvor, ist eine kleine tierliche Weisheit, sie wagt nur etwas über 100 Pfund. Sie ist der Ansicht, daß das Körpergewicht und körperliche Kräfte beim Bergsteigen ein außerordentlich geringer Faktor sind, und daß man, um dieser Pariten wegen zu können, einzig und allein ein gesundes Herz und gesunde Lungen mitbringen mußte.

Die Aufstufwerke der Warenhäuser. In den Warenhäusern der großen Pariser Warenhäuser, die zum Teil schon auf eine recht lange Zeit zurückzuführen können, sind allerlei kulturhistorisch interessante Tatsachen verborgen. Wie Clement Dantel im 'Matin' erzählt, sind drei Feststellungen besonders bemerkenswert: Zunächst hat sich die Taille der Pariserin vorwiegend verändert. Das übliche Korsettmaß war noch vor vierzig Jahren durchschnittlich 46 bis 48 Zentimeter. Heute ist es auf einen Durchschnitt von 43 bis 44 gefallen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese künstliche Verunstaltung des Körpers der Frauen an der zunehmenden Entwässerung Frankreichs mitschuldig ist. Ein schlimmes Symptom in demselben Sinne ist das regelmäßige Zurückgehen des Umfahes an Puppen, die Mütter wollen keine Kinder, die Kinder keine Puppen. Die dritte Beobachtung geht von den Fortschritten, die der Sozialismus in den letzten Jahren auch in der Kinderwelt gemacht hat. Der Dandel mit Kleinsoldaten floht schon seit Jahren dahin und wird von Jahr zu Jahr flauer. Die kleinen Jungen wollen nicht mehr mit Spielzeug spielen. Sie verachten, wie es im Harzen der Antimilitaristen lautet, die militärischen Maskerade und die zur unnützen Verführung bestimmten Kriegsspielszene.

Eine eigenartige Kirche. Aus Bay Hof wird berichtet: Die Errichtung einer eigenartigen Kirche hat die evangelisch-deutsche Kirchengemeinde von Pittsburg in Pennsylvania beschlossen. Die Gemeinde

„Das hat' mal wieder überhand", sagte er, die Stimme in der noch allerlei Fremdes war, die Stellung frei lassend. „Sie war wieder über die alten Schreibern gerathen. Das steht für dann immer ein bißchen an Kopie. Nicht ist sie an Welt... Na, da wird's für uns wohl auch Zeit."

Mit der Hand auf den Tisch gelegt und den Kopf in die Hand gestützt. Er sah mit hartem Blick in die Runde und schien wieder den Eintritt noch die Worte des Fremden gehört zu haben.

Trotz des eben ausgeprochenen Vorjages, zu Zeit zu gehen, blieb Seing am Tische stehen, sörgerte, machte sich allerlei zu schaffen. Er nahm seine Laibkammer heraus, und während er sie langsam aufzog, freilich er von Zeit zu Zeit den Erbitterten mit seinen unruhig blickenden Augen.

„Du" sagte er auf einmal. „Mirid! Wenig!" Mit Herabnahme rief dieser endlich die blicklosen Augen von der gelben Flamme und hob sie schmerzhaft, jedoch nicht an dem Fremde an. „Sag?"

Seing spielte mit der Handfläche und lächelte verlegen.

„Ich glaube, ich hatte... hatte am Ende ein Glas zu viel erwischt von dem starken Seing, was der Gassen gebrannt. Und dann frage ich gleich mit der Zensimentalität, weiß der Teufel... Und was ich da gerodt haben mag... von der... deiner Gansine, meine ich."

„Du Glücklicher! Mit deinen schönen Fortschritten!" sagte Mirid gerührt. Er gähnte und redte die Worte über dem Kopf. „Hörigens hat dein Vorfall, an Zeit zu gehen, ganz meine Dichtung... andiamo..."

Er stand mit der Sprache eines Übermüdeten auf. Seing aber brühte ihn noch einmal in den Stuhl hinein.

„Fortsetzen... allerdings... das rechte Wort", Lachte er kurz und höflich. Er legte die Hände auf dem Rücken aneinander und ging mit großen Schritten zwischen Tisch und Fenster auf und nieder. „Na, 's ist gut, daß der Schnepfel so dicht beim Schnabe liegt. Bei meiner Kinderschnur war' ich schon geschmalt soht ins Unglück gerannt. Aber eine Stenomanie von der allen Dingen — und ich bin so häßlich kurier. Kurier, daß ich auf der Stelle ins Kloster gehen könnte. Steht du, das wollt ich dir gern noch sagen... sagen heut Abend."

Mit der Hand ruhig und kopfschüttelnd an. „Mittige Spind, mein Junge..."

„Aber Seing sprach höflich weiter. „Nach mir aus, Mirid! Soche brecht! Sei... in meinen Speckstücken..."

„Ich rede von... von... und hab' die alle, unglückliche, verblühte Frau, die von mir abhängt... abhängt... da Seater nun mal in seinem blinzen Sob auf sie das bittigen Geld mit verbracht hat. Sie hat... hat ihn ja furchtbar gequält... mit ihrer Eifersucht, ihrer Eifersucht. Ihren... na, das weißt du am besten... ihrem Geißel Meine Jugend... abweisen den beiden Weibchen...! Er so ein weinblühiger Epitapher...! Aber es ist ja lustig, daß ich das heute Abend vorhabe. Sei merke, du hast mal wieder mit dir zu tun."

Er blieb stehen, legte ihm die Hand auf die Schulter und lächelte ihn an, noch immer rot und vorlegen über seine Eifersucht, mittelbig, ja fast häßlich.

„Na, ich hab' mal wieder mit dir zu tun", sagte Mirid mit einem schmerzlichen Lächeln. Er erhob sich abseits, nahm seinen Smeiser ab und rief sich die furchtsigen Augen. „Was hab' ich erreicht mit meiner regulären akademischen Dichtung? Trotz der glänzenden Gramina, trotz der Prosopopeen meiner Lehrer: trotzdem ich für ein halbes Jahrhundert galt, weil ich mit vier Jahren lesen und mit sechs schon einen Gambler auf der Straße spielen konnte...! Was ist ich?"

„Na, erlange mal! Du siehst ja doch deutlich auf deiner Schichtenkarte: „Dr. Mirid von Brand, königlicher Hofrat". Mirid, wenn du die die Wille geben willst, im Stürzener nachzugehen: Kernsgegenber der Blätter für bronchourale Geschichtskunde, Verfasser einer vollständigen biographischen Spezialliteratur, eines anerkannt musterhaften Führers durch die Wissenschaft der Gegenwart usw. usw. — Nun, Rücken, was willst du noch mehr?"

Mit der Hand auf und schüttelnd den Kopf.

„Was hab' ich nicht für glänzende Räume geerbt", fuhr er wie zu sich selbst fort. „Nicht den landläufigen banalsten Ehrgeiz hat' ich, doch oben auf der Stufenleiter bürgerlicher Bräuber, „Beschleues" zu spielen. Dennoch nicht! — Na, du weißt ja, was man in den letzten Schicksalen und nachher in den ersten Smeisern, wenn die Phantastie vollgegriffen ist mit den Vorüber großer Männer, an Erziehung leidet! Ein Sob, ein Stenomaner, einer, der die Menschheit ein Bild vorwärts reißt, aus ihrer dumpfen Verfluchung heraus, ihrer Saubheit, Erbarmlichkeit!"

„Das ist dein Unglück, Mir, daß die Welt schon ihren Schicksale, ihren Geiste, ihren Lebens und Dantun gebohrt hat! Nicht mal das Deutsche Reich können wir gründen helfen, wir Epitaphen... und du bist ein schon andere autogefommene..."

„Guter! Deine Ironie trifft nicht! Na, ja, ja! Was bleibt uns? Was kann denn Erhöheres kommen, als die Erziehung? Steht du, Seing, an der Erkenntnis bin ich gekommen! Nicht auf einmal. Mein letztes Stück Leben ist dran hängen geblieben, aber ich hab' mir doch den frommen Abahn gründlich herangeworfen aus der Seele, etwas erreichen zu können. Wenn meine Gießel mit mir einen Streich spielen wollte, so brauchte ich bloß an Posta Stobis stille Verachtung zu denken — denn ducke der Schöngig zusammen wie ein Sand vor der Welt. Und so bin ich untergefallen in meinem bedrübten Stint, dann bin ich zwischen meine Gießel hinstanden und Regellen, Flauhe im Staub der Sahrhundert und sage unter dem Saust berglicher Gießelreuebrungen Verträge, Verordnungen noch einem Dantschen Wundergeliebte."

„Und hast dich so langsam gewöhnt, retropektiv zu leben, retropektiv zu denken, mit einem Stort: an marathieren wie ein richtiger Streß — in unsterk rathlos vorwärtsfirmenden Zeit."

Mit der Hand ungeduldig abweichend mit der Hand. Ein Musstrud des Silberwunders zog keine Grundwinkel in idartigen Stellen herab. „Geht mir mit unsterk Beil! Gießelreuebrungen, Marasimus, nachin du siehst! Gießelreuebrungen, solche Humanität, Striederer und Striederer! Sei still. Seing! Sei bin schon fertig! Mein trautes Gredso kennst du ja aus dem Bg... Bin ja leiblich zufrieden in meiner Dämmrung!... Nichts zu wünschen, nichts erwarten vom Leben, das ist meine Weisheit. Immer gefügt sein auf Dummheit, Selbstsucht, Schicksaligkeit, und das Gante, das immer dient kommt, beiso banbarer hinnen... wie a. a. beine Ständerteil, du Kamel..."

Er trat an ihn heran und legte ihm die Hände auf die Schultern.

Seing sah verlegen an ihm vorbei. „Nach keine Geschichten", brumnte er.

„Sie reichsten sich, was sonst auch als Dargus verpönt war anzusehen ihnen, die Hand. Dann gähnte Seing ein Stück an und ging in sein Schlafzimmer. — (Postfuhre folgt.)"

„Das hohe Lied.“

(Uebermann's neuer Roman.)

Das hohe Lied? — Das hohe Lied? — Was gilt Eigenes ein kleines Kind war, hat der Später das Sannetoratorium „Das hohe Lied" komponiert. „Ein noch nie Dagewesenes, Unerhörtes, ein neues Reich des Klanges, der Reiz einer mathematischen Entdeckung, deren Ende sich im Dämmen unphysischer Spannung verlor." — In die actuellen Verhältnisse der Familie Geopant soll dieser Schöpfung einmahl, Wind und Luft bringen, und wie Kinder sind, am meisten für das Kind mit den seltsamen Klängen. Der Seater läuft in die Welt hinaus, vllings spürer nicht wohlwollend, da muß das Kind in das Leben hinein und nimmt als fast einlagiges Verwahrnis „Das hohe Lied" mit.

Willy hat zu viel Lichte in sich, „von allen drei Sorten: Dergens, Zinnen- und Mittelstücker. Eine davon muß jeder Spruch haben, zwei sind geistlich, alle drei führen in den Untergang." — Sie nimmt sich nicht in acht vor ihrer eigenen Liebe, sie wechelt beständig, sie fordert überflüssige Akzentuationen, die nicht überflüssige Schändnisse" und soll endlich untergehen.

Bei all dem begleitet sie das hohe Lied, wenigstens erzählt das Lied so auf Seite 56: „Seien die Widdensjahre schon ganz und gar davon erfüllt gewesen, so habe es später noch eine weit höhere und geheimnisvollere Bedeutung erlangt. Sie ein Einmal ihres Tans, und Zeitens wäre es geworden. Wenn ihr Leben in Strich sei und glücklichst herrann, dann hätte es geschehen — oft jahrelang —, wenn aber ihre Seele einen Stufensprung nahm, wenn ihr Dandeln und ihr Können einander im Einklang standen, dann wäre es mit einem Mal wieder dagewesen. Mit keinem leisen Zingen hätte es ihr das Bie der Welt abstrahiert... Vor Schind und Schmach hätte es sie nicht beschien können, aber sie innerlich wenigstens frei zu halten und empfangnisfähig für den, der da eintr kommen sollte (den sie aber doch verriet, weil sie nicht mehr frei und empfangnisfähig ist), das hätte es vermocht."

Was hat Willy für seelisch gedrohen und hat hat und doch den Sprung von der Erde nicht tun kann, da wirft sie die Stenrolle des Sannetoratoriums ins Wasser. Das hohe Lied? Das hohe Lied? Was ist ein Gumbol? Das Gumbol? Der Seater der Gumbol Kondukt in die rorthilf seine Gabel und nennt doch „Sannetoratorium" nicht. Die weichen Sprechere" und „Jogin Gabriel Dorfman" nicht den „Schlitten mit den Silberfäden". Aber das hohe Lied? Was ist das? „So vor dem Bunde der Gab aus ihm haben können: „So 'ne ideale Weltanschauung, die nicht immer in „Maltheer". Der Titel ist der erste Effekt. Doch „es ein Stägenstid so ausstiehl oder so — Gant oder Galmen — ganz egal — aber das Sinterland — darauf kommt's an."

Das Sinterland? Zwei Tage habe ich an dem Roman gelesen, zwei Tage lang in Spannung von Sorgen bis Wahn. Und heute? Ich werd' zwei Sorgenstellungen nicht los, die nehmehander gestalten. Die eine: Du hast nicht geliebt in der Welt, du hast nichts erlebt, du hast nur geträumt. Die andere: Du, auf dich hat's gerechnet zwei Tage lang Schö und Wohl und Wohl und Schö wie im Märchen. Du hast aber einen großen Schirm gehabt und hast's auf den immer festhalten gebirt, immerfort, immerfort, und fast genügt wohl von den beiden Stagen, aber es rathste so, daß die gesch- und die Wochtrophen schließlich gleich Flachen. Sprich ich nicht da nicht bengen vor des Regenschirms Gewandtheit, vor des Regenschirms ganz ungewollter Gewandtheit, und das? doch nicht geliebt und hat' doch nichts erlebt. Was? Doch geliebt, gewiß, es fällt mir ja sehr ein. Aber die Gewandtheit, die elende Gewandtheit hat's mit sich verfährt; denn da war die Dickschneide mit dem schuldigen Gelehrer, jener seltsame lächerliche Qualerwand der Jungen Willy im dünnen Sommer-

Reichen in den nebligenen Frühmorgen hinein, und der Gedächtnis der jungen Schloßherrin und Komrad und die Stadt mit ihm, und da war der englische Sannetoratorium und da war die ganze verflochtene Gedeb des ersten Zeils. Was, mehr Unrechtigkeit, ein bißchen mehr Sprechlichkeit, ein bißchen mehr Sprechlichkeit, Sinterland? Ganz selten ein Bild hinein, der leiblich macht und wunderbar macht, aber sonst klüßlerlich, fesslich bemessen mit Palmen und Mangroven, so dicht und gelb, daß er dem Auge alles mögliche vorkam. — So ein Stägenstid so ausstiehl oder so — Gant oder Galmen — ganz egal — aber das Sinterland — darauf kommt's an."

Zeit Deutschen fragen immer noch der künftigen Sgerlang. Können wir uns nicht an jenem gewissen Ertrags freuen, das man Schriftsteller nennen mag, und das bei uns so selten ist? Die Franzosen, die sie haben, verlangen wohl vom Dichter, daß er ein Schriftsteller sei, sie schäzen nicht auf ihre Schriftsteller, Romaniers und Dramatiker desfalls los, weil deren didaktische Momente spärlich sind. Und ein Schriftsteller ist doch eigentlich auch ein ganz anständiger Kerl und nicht jeder Dichter wert; weil er nicht hinreißt durch die harte Stägenbewegung seiner Erziehung und mit hoch nur einen Roman vorzieht, der vor lauter interessanten Momenten kommen kann. Weil mit seiner Dichtung, die mir so wichtig und wertvoll scheinen, sobald ich sein Stück zur Seite lege, schon am Ende und unlesend geworden sind! — Sannetoratorium sehr viel, aber wir sollten einmal etwas anderes von ihm, ein nennlich viel Größeres. Sei uns in die Schuld, daß wir immer noch fast das von ihm verlangen, was er nicht kann.

Bunte Welt.

1. Faust Elektro-Engenieurinnen. Am Jahre 1907 wurde Dr. Heinrich Götze in Stuttgart, die Tochter des Straßens für künftige Maschinen in Wert, als erste Ingenieurin nach vierjährigem Studium an der technischen Hochschule in Karlsruhe angeheilt. Die Frau ein Jahr alt, hat 200 Prämien, und sie hat sich nach zweijähriger Tätigkeit zum technischen Leiter eines großen Betriebes emporgeschoben. Gegenwärtig beschäftigt sie in ihrem Bureau noch fünf andere Ingenieurinnen auf elektro-technischem Gebiet. Diese sechs Ingenieurinnen sind die einzigen weiblichen Vertreter dieses Berufes in Europa, während in Amerika zahlreiche Frauen auf ihren Stellungen unter ihren Männern den Titel Dipl.-Ing. tragen.

II. Gurus in der Sinterlands. Die große unglückliche mit Gurus und Grogung nicht nur die großen Samen und jungen Mädchen, sondern sie fort und fort für das Raub im Gedächtnis, überdies sein kleines Mädchen mit Spizen und einer Galle delikater Schokolade, tut in Sinterland und Sinterland das Menschenmögliche. Die müssen trotzdem schon so fähne Frauen haben. Eine Sinterländer Birna bringt diese Sinterländer Sinterländer für sechs Monate alle Rabies auf den Markt, die das Entschieden der jungen Mädchen erzeugen. Die Sinterländer haben die moderne Computoren und die Abstrakte Wartung von Sinterlandspitzen: von der Sinterländer geht an der linken Seite eine Girlande kleiner Stöben herunter, die an dem richtigen Stellenabstand sind für einen breiten Sinterländer wertvoll. Ein großer Gurus wird auch in Sinterland, schreiben, Torgues und Torgues für die Sinterländer entlassen: die ganze mannigfaltige Welt der neuen Sinterlandformen spiegelt sich hier im Sinterland in einer nebligen Sinterlandspitze, und der breite Sinterländer Sinterländer ist das Sinterland Sinterland. Die Sinterländer Sinterländer haben auch schon mit



== Zefestucht. ==

Sinter sind immer geistlich und die Gade ist die und kommt bald wieder in Sinterland, daß ihnen die eigenen Sinter Sinter auch eine Sinterliche Sinter zu Sinter Sinter.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Ganz“
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verlagsnummer: 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 30 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobrief. 2 Pfg. 30 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 3 Pfg. 30 Pfg. —
Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Anzeigebüros, sowie die 131 Ausgabebüros in allen Teilen der Stadt; in Diebrich die dortigen 26 Ausgabebüros und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigenpreis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schrift; 20 Pfg. in beiden abweichender Satzansetzung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dreiviertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kunahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 10.

Wiesbaden, Donnerstag, 7. Januar 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Frankreich im Jahre 1908.

s. Paris, 5. Januar.

Bei den Rückblicken auf die Vorgänge des geschiedenen Jahres erhält man, vielleicht zu seiner Überraschung, den klaren Eindruck, daß trotz des Fehlens großer sich scharf abhebender Ereignisse in der inneren Politik Frankreichs sich bemerkenswerte Entwicklungen und Wandlungen vollzogen haben. Einen Teil dazu haben zweifellos die zahlreichen internationalen Zwischenfälle beigetragen, die 1908 vielleicht zu einem entscheidenden Wendepunkte in der Weltgeschichte machen werden, die Hauptursachen sind aber doch wieder in gewissen Charaktereigentümlichkeiten der französischen Nation zu suchen, die im Laufe der Zeiten sich wohl etwas abgeschwächt haben, aber keineswegs verschwunden sind. Die Schwierigkeit, eine zielbewusste logische Politik lange fortzuführen, ist hier noch immer gleich groß, stets spielt den Regierenden das Verlangen des Volkes nach Neuem, nach Anregendem, die nervöse Ungeduld beim Ausbau der inneren Einrichtungen und die stürmische Leidenschaftlichkeit sowohl Tatsachen als Personen gegenüber schlimme Streiche.

So hat das Ministerium Clemenceau, von dem viele hofften, es werde das Jahr nicht zu Ende gehen sehen, trotz seiner unbestreitbaren Energie beim Verfolgen der lange verheißenen Reformpolitik die Feindschaften gegen sich im sozialistischen und auch im inneren Teile des radikalen Lagers sich noch verschärfen und vertiefen sehen müssen. Allerdings darf dabei nicht in Abrede gestellt werden, daß Clemenceau persönlich seine Autorität oft in schroffer Weise den Parlamentariern fühlbar gemacht, daß er vor allem in dem Kampfe gegen die Revolutionäre eine schonungslose, nach kollektivistischer Auffassung herausfordernde Strenge zeigte, die aber nicht immer bis zum Schlusse vorhielt. Der famose Allgemeine Arbeiterverband, der ganz offen die soziale Revolution vorbereitete und unaußerblich Kraftversuche gegen die bestehende Gesellschaft und die Arbeitsfreiheit unternimmt, machte ihm viel zu schaffen.

Mit den kollektivistischen revolutionären Mächten gingen nicht nur die antimilitaristischen der Gustave Hervé und Genossen sondern auch die der gewalttätigen Neuanarchisten und Antisemiten, die zu der John der „Action française“ Léon Daudet's und der Drumont'schen „Libre Parole“ Schwärmen, Hand in Hand. Der talentlosen Opposition müde, wurden von den Anhängern der letzteren eine Reihe von Publizisten verübt, die vielleicht in diesem Jahre in noch größerem Maßstabe fortgesetzt werden dürften. Ein in seinem Beruf sehr unfähiger Journalist Gregori suchte sich durch ein Attentat auf Dreyfus bei der Überführung der Kiste Zolas ins Pantheon nationalistischen Heldenruhms zu verschaffen, im Quartier Latin wurden lärmende Kundgebungen gegen energisch republikanische Professoren veranstaltet, die noch immer andauern, im Gerichtspalaste beschimpften unzureife Burichen und gedungene „Camelots“ den Kassationshof wegen seiner Rolle im Dreyfus-Skandal, ein tollkühner Kellner Mathis zwang dem Präsidenten der Republik bei einem Spaziergange am Barte usw. Und zum Neujahrsgrüße wurden in einer Versammlung all dieser oppositionellen Elemente unter dem Ehrenvorsitze Rochefort's, der sich neben den überzeugten Bonapartisten Brüdern Cassagnac besonders gut ausnahm, für 1909 noch umfangreichere Ungezogenheiten und Aufregungen dieser Art angekündigt. Keine Aussichten!

Während Clemenceau den kollektivistischen und hierikalischen Anstürmen gegenüber seine Mehrheit im Parlamente zusammenzubalten vermochte, obgleich auch in dieser Hinsicht die sogenannten Dissidenten, die Anhänger der integralen Sozialpolitik Combes, ihm viele Schwierigkeiten in den Weg legten, so daß bis zum Ende des verfloffenen Jahres, beispielsweise bei der Abstimmung über die von dem Ministerium bekämpfte Amnestierung der noch unter Auflage verbleibenden Meuterer von Villeneuve-Saint-Georges, der Ausfall der Kammerboten recht zweifelhaft blieb, konnte er schließlich den stürmischen Angriffen gegen den Marineminister Thomson, wegen der zahlreichen sich ununterbrochen folgenden Katastrophen auf Kriegsschiffen nicht widerstehen. Thomson mußte zurücktreten, da er sich und seine Bureaus gegen die hef-

tigen Vorwürfe der Leichtfertigkeit und Unwissenheit, besonders bezüglich der Pulverbestände für die Marine nicht zu verteidigen vermochte, um durch den wegen seiner unermüdlichen Fleißes und seiner Gewissenhaftigkeit sehr geschätzten ehemaligen Generalkommissär der Weltausstellung von 1900, Picard ersetzt zu werden. Aber durch diese Wahl eines nicht dem Parlamente angehörigen Ministers, der nicht einmal auf besondere Marinefachkenntnisse Anspruch erheben kann, hat sich der Ministerpräsident neue Feindschaften in der Kammer zugezogen.

Die radikale Mehrheit dieser sieht deshalb auf 1908 mit Unbehagen zurück, weil im Lande deutliche Anzeichen der Verstimmung gegen das Verschleppen der Reformen und die unfruchtbare Interpellations- und Debattensucht seiner Vertreter sich erkennen lassen. Allen Versprechungen zuwider ist nur die Verstaatlichung der Westbahn 1908 durchgeführt worden, während das Schicksal der Einkommensteuer in der Kammer nach langen Vorverhandlungen, bei denen die Vorlage des Finanzministers Caillaux bis zur Unkenntlichkeit und Unanwendbarkeit abgeändert wurde, noch immer zweifelhaft bleibt — trotz aller prinzipiellen Zustimmungsvoten für sie, — und das Alterspensionsgesetz wegen des latenten Widerstandes des mit seiner Prüfung betrauten Senatsausschusses noch nicht zur vollendeten Tatsache geworden ist. Wenn 1909 nicht mehr Ergebnisse erzielt werden, so könnten die Befürchtungen eines Bankrotts des Radikalismus, gegen den die Widerlächer die Diätenerhöhung auf 15 000 Frank mit besonderem Geschick und Erfolg auszubenten versuchen, sich 1910 bei den Wahlen leicht verwirklichen.

Ein Hauptfaktor für den Bestand des Ministeriums Clemenceau bildete zweifellos das Vertrauen, das man ihm auch in Kreisen, die ihm sonst widerstreben, bezüglich der Leitung der äußeren Politik entgegenbringt. Hier hatte es im verfloffenen Jahre mehrere schwere Kämpfe zu bestehen und sehr ernste Wägen zu überwinden. Gleich zu Beginn riefen die blutigen Kämpfe um Casablanca und im Schaugebiete wie an der algerisch-marokkanischen Grenze neue Proteste gegen die Marokkopolitik sowohl seitens der deutschen Diplomatie als eines Teiles der französischen Meinung hervor. Die diplomatischen Schwierigkeiten nahmen dann bei der Frage der Anerkennung des im Kampfe gegen den ganz in französische Abhängigkeit geratenen Sultan Abd ul Wadid siegreichen Muley Hafid an Schärfe zu, weil man in einer bezüglichen Note der deutschen Regierung an die Mächte ein oberwältigendes Bestreben der Berliner Machthaber erblicken wollte, Frankreichs Rechte in Marokko zu verkümmern und es dort in eine neue Verlegenheit zu setzen. Als dieses Mißverständnis behoben war, folgten nach einer kurzen Beruhigung schwerwiegende Vorfälle an Entwicklungen, die einen drohenden Charakter anzunehmen schienen. Die Ereignisse auf dem Balkan wurden zunächst auf die Eingebungen des „Foreign Office“ mit einer feindseligen Leidenschaftlichkeit gegen Österreich-Ungarn und auch Deutschland besprochen und verfolgt, die allerdings bald nachließ, aber bis zum Jahreschlusse wenigstens bezüglich der Doppelmonarchie, der man ihren Widerstand gegen die hier mit besonderem Eifer verteidigte Konferenzidee nicht verzeihen kann und der man auch die angebliche Störung der freiheitlichen Entwicklung der Türkei und die Zurückdrängung der slavischen Balkanstaaten nicht vergeben will, nicht geschwunden ist.

Inzwischen hatten aber andere Sorgen Frankreichs gesamte Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. Während man mit nicht unaufrichtigen Erwartungen auf eine allgemeine Beschwichtigung dem Verlaufe der inneren Krise Deutschlands folgte, wühlte sich ein Konflikt zwischen Berlin und Paris wegen des leidigen Handels der Ausreißer der Fremdenlegation in Casablanca zu, als das Publikum diesen bereits beigelegt glaubte. Die französische Nationallehre wurde direkt aufs Spiel gesetzt, so daß in den ersten Novembertagen selbst den gegen alle Wallungen der französischen Meinung Abgehärtetsten manchmal recht schwül wurde. Die Abweisung der ganzen Angelegenheit an ein internationales Schiedsgericht löste endlich in glücklicher Weise diese Streitfrage und seither ist trotz der neuen Fahnenflucht deutscher Angehöriger der Fremdenlegation in Algerien selbst und trotz der dabei wieder angeregten Polemiken über dieses Söldnerkorps die Stimmung Deutschlands gegenüber entschieden ruhiger, selbst freundlicher geworden. Mit großen Marokkoorgen geht man jedenfalls nicht in das neue Jahr, wohl aber mit Bellemungen über die Balkanfragen und deren eventuelle Rückschläge auf die europäischen Mächtegrundierungen. — Beforgnisse, die das Jahr 1909 hoffentlich dementieren wird.

Müller-Meinungen über die politische Lage im Reich.

LLK. München, 4. Januar.

In der letzten Versammlung des liberalen Vereins „Frei-München“ gab dessen 1. Vorsitzender, Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Müller-Meinungen, einen kurzen Überblick über die politische Gesamtsituation am Jahreschlusse, in welchem er ungefähr folgendes ausführte:

Weder in der inneren noch in der äußeren Politik herrscht am Jahreswechsel das Erfreuliche vor. Die sogenannte Blockpolitik, die mit der Revision der Majestätsbeleidigungsbestimmungen und dem Reichsvereinsgesetz zwei von Tag zu Tag mehr anerkannte wesentliche politische Fortschritte neben anderen erzielte, „steht in der Finanzreform auf der Kippe“. Nicht wir gefährden diese Reichsfinanzreform, sondern diejenigen, welche einer gerechten Besteuerung des Reiches in einer Zeit der Not, der Arbeitslosigkeit, der namenlosen Verelendung aller Lebensmittel durch eine Wirtschaftspolitik, die zugunsten derselben Opponenten eingeleitet wurde, widersprechen. Noch niemals wurde mit oberflächlicheren Redensarten und Schlagworten eine gerechte Sache bekämpft als unser Verlangen auf Heranziehung der Leistungsfähigen zu direkter Besteuerung. Wir lassen dem Volkswort ruhig die Entscheidung. Die Warnung vor dem kommenden schwarzen Manne, der heute freilich eine Politik nie dagewesener Niedertreibt, ersetzt allein kein positives politisches Programm, auf dem wir gedeihlich weiter arbeiten können. Hier muß der leitende Staatsmann seine Kraft einsetzen oder fallen! Die Reiche wird ihn so zum Sturze bringen, nicht wir.

Die „Daily-Telegraph“-Geschichte, das letzte Glied einer langen Kette unglückseliger Mißgriffe eines beinahe krankhaft geistlichen und unwilligen Regiments, sollte zum Segen des deutschen Volkes werden! Es war höchste Zeit, daß dem Volke endlich die Augen geöffnet wurden! Wenn jetzt gewisse Konzertredner gegen die „Autokratie“ und die „Kamarilla“ und andere Tausendgescheite dem Parlamente Vorwürfe machen, so ist dies der Ausbund der Ungerechtigkeit. Seit vielen Jahren haben wir auf das Gefährliche dieses verfassungswidrigen Zustandes im Parlamente hingewiesen; wir haben tauben Ohren gepredigt; dieselben Kreise, die jetzt jeden erzeitigen Hohn und Spott egoistisch unterstreichen, haben zum Teil den Byzantinismus am ärgsten gepflegt. Nicht der Monarch, der dem widerlichen Gifte, das jahrzehntelang ihm eingeläutelt wird, erliegt, sondern das Volk, das würdelos jede Miene, jede Gebärde, jedes private Tun des Monarchen und seiner Umgebung vergötternd als Offenbarung gierig verfolgte, jetzt aber ebenso unüberlegt und gefährlich schmäh, trägt die eigentliche Schuld an den Zuständen, die uns politisch vor der ganzen Welt bloßstellen und Deutschland trotz seines Millionenheeres als politisch unreif und minderwertig erscheinen lassen.

Hier heißt es in ernster unermüdlicher Arbeit die Verluste zweier Jahrzehnte einzubringen und einer politischen Hysterie, die von Extrem zu Extrem taumelt und das Spiegelbild der Unstetigkeit oben ist, zu begegnen. Wir überschätzen die verfassungsmäßigen Formen nicht, aber wir dürfen sie vorerst auch nicht unterschätzen. Die parlamentslose, rein bürokratische Regierung in Deutschland macht Formen nötig, auf die parlamentarische konstitutionelle Staaten ohne weiteres verzichten können. Daher ist uns eine Stärkung der Parlamentsrechte durch Revision der Geschäftsordnung und ein Minister-Verantwortlichkeitsgesetz dringend nötig. Große legislatorische Aufgaben wichtiger Art (Reform der Gerichtsverfassung, des Strafprozesses, des Strafgesetzbuches) neben der Reform der Finanzverhältnisse und der Verfassungsgesetzgebung machen es doppelt nötig, die Stellung des Parlaments zu festigen.

Eine solche Stärkung wird aber auch den gründlich verfahrenen Karren der deutschen auswärtigen Politik stützen. Die zünftige Diplomatie hat schlecht abgefahren; ihre Auffrischung ist die Forderung des Tages. Aber woher reich nehmen? Der Ertrag ist nicht leicht. Aberall das Überwuchern der zünftigen Bürokratie, deren Wert wir generationslang übersehen haben. In der auswärtigen Politik Isolierung und Mißtrauen. Es wird die nächste Hauptaufgabe deutscher Politik sein müssen, die orientalische Gefahr zu lokalisieren und einen Weltbrand zu verhindern. Die Marokkoaffäre hat ihre Spitzen verloren. Die Solidarität der Menschlichkeit bei dem grauenigen Unglück anderer verbündeter Nationen kann dem Gedanken zu gute kommen, daß die Völker etwas Höheres zu tun haben, als wegen oft sehr geistiger und eingebildeter

Ziele sich die Köpfe einzuschlagen und den Fortschritt menschlicher Kultur zu hemmen.

Es sonach auch der politische Himmel an der Wende des Jahres trübe: Nichts wäre für Deutschland verkehrter als zu verzagen. Ein Volk von 62 Millionen, das eine unbezwingliche Lüstigkeit und kraftvolle Initiative zu kulturellem Vorwärtsschreiten besitzt, in dem die Freude an dem einheitlichen Reich unerlöschlich ist, kann auch durch die Torheiten einzelner und eine Defiance, die notwendige Folge guter wirtschaftlicher Zeiten in gewissen Kreisen, dauernd nicht um seine Stellung im Rate der Völker gebracht werden.

Politische Übersicht.

Siaska.

Die Plumpheit, mit der gewisse Zentrumsaktivisten (man nennt vor allem Herrn Erzberger den Grafen Oppersdorff) den Reichsfanzler zu stürzen gedachten, indem sie durch ein kombiniertes Manöver in deutschen und österreichischen Merikalen Blättern einen Gegenjah zwischen ihm und dem Kaiser herzustellen suchten, hat sich in ihren eigenen Schlingen gefangen.

Fenilleton.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 6. Januar: „Die Regimentslöcher“. Oper in 2 Akten von G. Donizetti. In der Rolle der Marie gastierte auf Engagement Fräulein Gertrude Martia (vom Hoftheater in Stuttgart). In der gleichen Partie — und mit der nämlichen Besetzung — im 2. Akt: Madieffs „Ruffischer Nachtigall“ — hat diese Stuttgarter Nachtigall bereits im Mai 1907 sich hier vorgestellt und ist damals als eine aus der Dresdener Schule in Dresden hervorgegangene, reich-talentierte Kunst-Novize von Publikum und Kritik aufs freundlichste empfangen worden.

dore bevorzugt. Wie beleidigend das eigentlich für den Kaiser ist, merken die Kamarillaleute nicht: sonst täten sie es wohl nicht. Es ist aber gut und es genügt auch reichlich, daß der Kaiser selbst es merkt.

Bismarck als Landwirt.

Durch die Freundlichkeit von Verlag und Redaktion der „Neuen Revue“ (die von jetzt ab, nachdem sie die Zeitschrift „Morgen“ in sich aufgenommen hat, wöchentlich erscheinen wird) sind wir — einige Tage vor der Ausgabe der betreffenden Nummer — instand gesetzt, einen bisher unbekanntem Brief des Fürsten Bismarck zu veröffentlichen, der den ersten Reichsfanzler als Landwirt zeigt. Herr v. Boshinger gibt dem Briefe, der an den jüngst verstorbenen Bankier Emil Voigt in Hamburg, einen Jagdpächter im Sachsenwalde, gerichtet ist, einige Erläuterungen bei.

Bei unserer letzten Besprechung über Schönau und Verpachtung hatten Sie die Freundlichkeit, mir Ihren weiteren Beistand zu versprechen, und ich bedarf dessen zunächst in Einwirkung auf Herrn Rathmann, den ich gebeten hatte, die Verpachtung in den Zeitungen anzukündigen, damit Bewerber noch die Ernte ganz oder teilweise auf dem Halme sehen könnten. Es ist aber nicht derart erfolgt und ich würde Ihnen daher dankbar sein, wenn Sie mir sichere Nachricht geben könnten, ob die Bekanntmachung unter Bezeichnung der Güter in ihrer Größe geschehen ist, geschehen wird oder nicht.

Ich würde Ihnen unter diesen Umständen sehr dankbar sein, wenn Sie mir Ihren Beistand in dieser Sache weiterhin gewähren wollten und auf Rathmann einwirken, daß er sofort die spezialisierte Bekanntmachung erläßt, die Beteiligung eines Maklers ist nach Bühnentalent überall unverkennbar hervorleuchtete. Das Publikum spendete sehr lebhaften Beifall.

Aus Kunst und Leben.

Der Respekt vor dem schönen Alten. Seit Jahrhunderten gilt das Braunschweiger Gewandhaus mit seiner gewaltigen Giebelstiege als eins der schönsten Bauwerke des Mittelalters. Der nicht zu hemmende und im Prinzip durchaus natürliche und gerechte Zug der Zeit, unzulängliches Altes den modernen Anforderungen entsprechend umzugestalten, machte sich auch in der unmittelbaren Nachbarschaft des Gewandhauses geltend; der Nachbarbau mußte einem Neubau weichen.

dortigen Gewohnheiten schwer zu vermeiden, aber der Makler auch schwer zu bewegen, das Geschäft so zu betreiben, daß er es nicht mehr allein beherrscht.

Für Ihre freundliche Bereitwilligkeit, dem Förster Verberg für die Zeit seiner Krankheit den nötigen Wein, an meiner Statt, zukommen zu lassen, danke ich Ihnen verbindlichst.

Meine Frau ist seit drei Wochen recht leidend, in den letzten Tagen fühlte sie sich etwas kräftiger. Sie läßt, mit mir, Ihre Damen herzlich grüßen.

Der Ihrige
v. Bismarck.

Deutsches Reich.

Sof. und Personal-Nachrichten. Staatssekretär von Schöen hatte gestern vormittag eine Konferenz mit dem Berliner Österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szögyenyi-Nagy.

Regierungspräsident v. Baumhach-Odenbrück ist an Stelle des am 1. Februar in den Ruhestand tretenden Regierungspräsidenten Witzlachs Geheimen Oberregierungsrats v. Polowetz nach Breslau versetzt worden. Zum Präsidenten der Regierung in Odessa wurde Landrat von Bötticher-Saerbrücken ernannt.

Das Staatsministerium trat, wie der „Staatsanzeiger“ meldet, gestern in Berlin zu einer Sitzung zusammen.

Die Interparlamentarische Friedenskonferenz. Heute tritt in Brüssel das ausführende Komitee der interparlamentarischen Friedenskonferenz zusammen, um in Ausführung der in Berlin gefassten Beschlüsse die Organisationsfragen der Vereinigung zu regeln.

Zum Verbot französischer Vorstellungen in Straßburg i. E. Die Mitteilung schaffischer und schaffischer Zeitungen, daß eine französische Vorstellung in Straßburg zugunsten der Opfer des Erdbebens in Süd-Italien verboten wurde, ist nach einer Meldung aus Straßburg unrichtig. Es handelt sich um das bereits am 28. Dezember erlassene Verbot einer französischen Vorstellung seitens eines Dilettantenklubs, in der die Regierung eine direkte Propaganda für das Vordringen der französischen Sprache erblicken mußte. Auch mit dem Verbot einer Theaterdemonstration in Trierhofen, welche zeitlich hinter dem Verbot liegt, hat die Angelegenheit nichts zu tun.

Eine böswillige Erfindung der Zentrumspresse. Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt: Die „Bermanta“ hatte in einem Artikel vom 5. Januar über die Stimmung in Wien eine ihr angeblich von unterrichteter Seite zugangene Zuschrift veröffentlicht, in der es u. a. heißt: „Wer auf Berlin vertraut, hat auf Sand gebaut“. Diese Empfindung gefaßt beispielsweise offen zum Ausdruck in der christlich-sozialen „Reichspost“ vom 1. Januar durch eine von einem österreichischen Diplomaten herabkommende Zuschrift, welche die Forderung erhebt, daß Deutschland mehr als bisher in Konstantinopel für das Interesse Österreich-Ungarns wirken solle. Wie wir hören, erklärte der hiesige österreichisch-ungarische Botschafter diese Behauptung als eine aburde und böswillige Erfindung.

Die Janfschen Wandbilder im Sitzungssaal des Reichstags wurden gestern erneuert.

Parlamentarisches.

Der Kultusetat im Landtag. Da der Landtag die zweite Lesung des Kultus Etats spätestens bis Mitte Februar zu erledigen gedenkt, trifft, wie wir von unrichtiger Seite erfahren, die verschiedenartig in der Presse zutage tretende Auffassung zu, daß die maßgebende

der die Sache jetzt in seine tatkräftige Hand genommen hat, wählte zur Begutachtung eine Dreierkommission, der die Korporationen Fischer-München, Hoffmann-Darmstadt und Clemen-Bonn angehören. Das Ganze ist ein Schulbeispiel dafür, wie sich durch eine ruhige Aussprache auch schwierige Probleme der städtischen Architektur gutlich und bescheiden lösen lassen, wenn nur erst das scharfe Eingreifen der Öffentlichkeit die Notwendigkeit einer solchen Verständigung dargelegt hat.

Ein versteinerter Baum in Paris. Aus Paris wird berichtet: Eine interessante Sehenswürdigkeit wird demnächst im Pariser Botanischen Garten aufgestellt werden, ein uralter versteinerter Baumstamm, den Pierpont Morzan der Mineralogischen Abteilung des Pariser Museums zum Geschenk gemacht hat. Vor vielen Jahrtausenden wurde ein ganzer Wald südlich von dem heutigen Holbrad in Arizona überflutet; in stummer Arbeit haben die Wasser alle Ähren des Holzes in Quarz und bisweilen in Quarz umgewandelt. Das Exemplar dieser versteineren Bäume, das jetzt in Paris eingetroffen ist, ist eines der schönsten; der Baumstamm wiegt über 50 Zentner bei einer Länge von 15 Meter und einem oberen Durchmesser von einem Meter. Die Oberfläche des kostbaren Stücks ist in Siong-Palls sorgfältig poliert worden und bietet in seinem reichen Farbenspiel, das eine leuchtende Skala von tiefem Rot bis zu strahlendem Goldgelb durchläuft, unterbrochen von grünen und grauen Ädern, einen prächtvollen Anblick.

Wissenshaft und Technik.

Wie ein Kabel der „Frankf. Zig.“ aus New York meldet, erklärte Edison, er habe einen elektrischen Akkumulator konstruiert, der 20 Jahre lang gebranchsfähig sei.

Widende Kunst und Musik.

Dem Maler Heinrich Hermann in Düsseldorf, der auch bei uns von wiederholten Ausstellungen gut bekannt ist, ist der Titel „Professor“ verliehen worden.

Der 85jährige Nestor der niederländischen Maler, Joseph Israëls, hat soeben sein Selbstporträt vollendet. Es zeigt den Maler vor seinem Gemälde „David und Saul“ sitzend. Er trägt ein braunes Schlapphütchen und hält die Hände auf dem Rücken verschränkt. Ganz in der Nähe beisehen, erkennt man die Züge des Meisters nicht; erst auf einigem Abstand fällt die energische Malweise auf.

Staatsberatung diesmal aller Wahrscheinlichkeit nach ohne den zuständigen Ressortminister stattfindet, denn bis dahin dürfte der erkrankte Außenminister, so erfreulich die Besserung seines Befindens auch fortschreitet, noch nicht wieder im Amte sein. Es werden also in diesem Jahr der Unterstaatssekretär, bezw. die Direktoren den Etat im Landtag vertreten, wie es bereits einmal unter Minister v. Stubi der Fall war, als dieser um die Zeit der Staatsberatungen erkrankte. Im Reichstag lag voriges Jahr der Fall ähnlich bezüglich des Kriegsministers, der während der Staatsberatung im Süden weckte und, wie erinnerlich, von Generalleutnant Sixt v. Arnim wirkungsvoll vertreten wurde. Verfassungsrechtlich genügt bekanntlich die Anwesenheit eines Ministers im Hause während der Debatten. Steht im Budget der Staatshaushalt auf der Tagesordnung, so ist füglich der Finanzminister dieser gegebene Repräsentant der Staatsregierung.

NPT. Der Geschenkwurf über den unlauteren Wettbewerb ist, wie wir erfahren, am Dienstag in den zuständigen Ausschüssen des Bundesrats angenommen und wird am Donnerstag im Plenum beraten werden. Da seine Annahme in der in den Ausschüssen beschlossenen Form wahrscheinlich ist, so dürfte der Entwurf schon sehr bald dem Reichstag zugehen.

Eine Wahlbeanstandung. Nach in Straßburg eingelaufenen Meldungen dürfte die Wahlprüfungscommission des Reichstags im Plenum beantragen, die angefochtene Wahl des Sozialdemokraten Boehle für Straßburg-Stadt zum Reichstag für ungültig zu erklären.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Hillmann, Leut. im 2. Reg. Feld-Art.-Reg. Nr. 63 Frankfurt, kommandiert bei der Militär-Antend., auf sein Gesuch behufs Verwendung im Infand.-Dienst zu den Offizieren des betreffenden Truppenteils übergeführt.

Der Kaiser beim „Kommandierenden“ des 3. Korps. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Kaiser sich nach seiner Rückkehr von Subertus-Hof beim kommandierenden General des 3. Armeekorps, General von Bülow, zu Gast angefangen. Das genaue Datum ist noch nicht bestimmt. Bei der Tafel werden die Generale und Regimentskommandeure, die dem Verbands des 3. Armeekorps angehören, zugegen sein.

Neue Riesenschlachtschiffe. Nach einer Meldung aus New York wird die amerikanische Regierung dem Kongress den Bau einiger neuer Riesenschlachtschiffe von je 25 000 Tonnen vorschlagen. Die Armierung soll aus 14 Zolligen Geschützen bestehen. Die Schlachtschiffe würden die Dreadnoughts weit überflügeln und somit andere Mächte zwingen, ähnliche Riesenschiffe zu bauen.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Gegen die Slawisierungsbestrebungen Osterreichs in Schlesien.

In Troppan fand ein von dem Deutschen Volksverein für Schlesien veranstalteter Volksstag statt, welcher von ca. 3000 Personen besucht wurde. Der Volksstag nahm eine Resolution an, in der energisch gegen die Slawisierungsbestrebungen in Schlesien protestiert und die Regierung darauf aufmerksam gemacht wird, daß die deutsche Bevölkerung Schlesiens der Fortsetzung der Slawisierungsbestrebungen den Kampf entgegenzusetzen wird, für dessen Folgen der Regierung schon jetzt die Verantwortung übertragen wird.

Die Anwesenheit des ungarischen Ministerpräsidenten Becklerle, der vorgestern in Wien wieder eintraf, gilt in erster Reihe den Verhandlungen mit der Türkei, über die der ungarische Premierminister bereits zwei Unterredungen mit Baron Aehrenthal hatte. Es handelt sich namentlich darum, ob man der Türkei die geforderte finanzielle Entschädigung für die Anexion nicht doch in irgend welcher Form ohne dauernde Belastung Osterreich-Ungarns geben könne.

In Wien wird noch eine Belgrader Depesche erwartet, von der es abhängt, ob das Auswärtige Amt weitere Schritte in Serbien unternimmt oder nicht. Es dürfte wohl noch eine formelle Entschädigung des serbischen Kabinetts verlangt werden, aber vom Ausersehen ist man noch weit entfernt.

Die Teilung der Herikal-Slovenischen Volkspartei in Laibach nahm, wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, hinsichtlich der slovenischen Universitätsfrage mehrere Resolutionen an, in denen u. a. erklärt wird, daß sich die Partei auf das entschiedenste gegen die Errichtung einer italienischen Universität in Triest ausspricht und daß sie die baldige Errichtung einer slovenischen Universität in Laibach, und zwar vorerst mit einer theologischen und einer juristischen Fakultät, fordert, ferner, daß sie sich so lange allen Universitätsgründungen entgegenstellen werde, bis die slovenische Universität in Laibach gesichert sei.

Italien.

Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht eine Note, bezugnehmend auf die Königin und die Königin den Wunsch geäußert haben, daß die anlässlich des Geburtsfestes der Königin (8. Januar) geplanten Kundgebungen vor dem Quirinal sowie die als Ausdruck der Dankbarkeit des Volkes beabsichtigte Prägung einer Denkmünze unterbleiben möchten. Der König und die Königin wünschen, daß jegliche wohlthätige Initiative und die ganze Willenskraft des Landes einzig dazu angewendet werden, die durch das Erdbeben-England heimgeführte Bevölkerung zu unterstützen.

Rußland.

Der Gehilfe des Petersburger Stadthauptmanns Nikiforow, zwei Polizeioffiziere und 16 Priester wurden wegen Beleidigung und Unterdrückungen entlassen und vor Gericht gestellt.

Frankreich.

Keine Abschaffung der Todesstrafe.

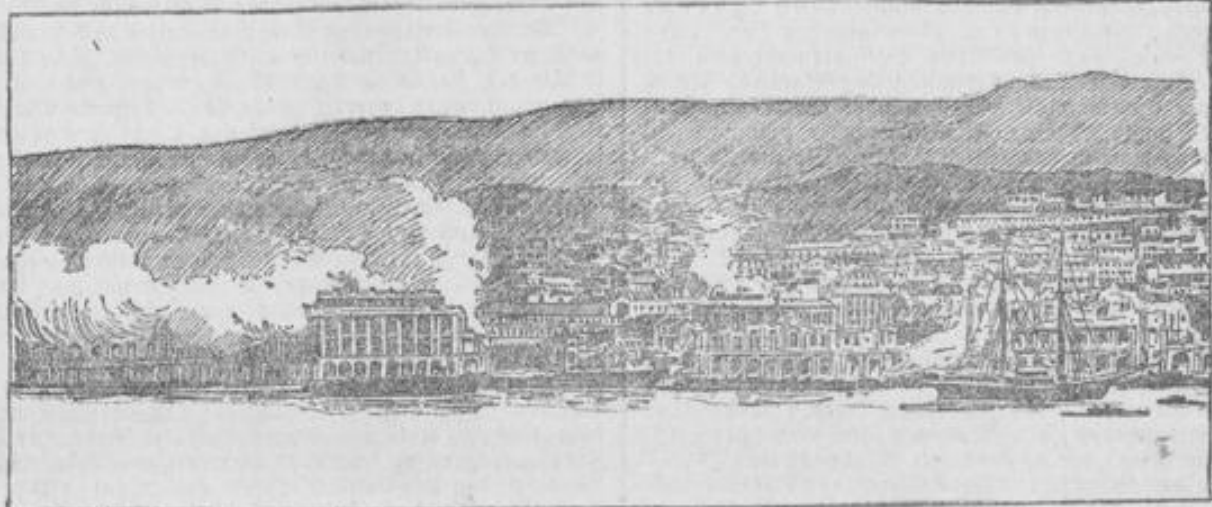
Der Ministerrat beschäftigte sich eingehend mit dem Kammervotum, betreffend die Aufrechterhaltung der Todesstrafe. Trotz gegenseitiger Behauptungen ist eine vollkommene Verständigung der Minister in dieser Frage erzielt worden. — Der Kabinettschef Clemenceau war bekanntlich bisher ein eifriger Befürworter der Abschaffung der Todesstrafe. Er hat die Erklärung abgegeben, daß das Kammervotum nicht beachtet werden dürfe. Der Justizminister hingegen war der Ansicht, daß die öffentliche Meinung in dieser Frage Bemütigung erhalten müsse. Der Präsident der Republik erklärte sich mit der letzteren Auffassung einverstanden und hob hervor, daß jeder einzelne Fall sorgfältig geprüft werden müsse, aber in allen Fällen darf keine hinreichende Begründung vorliegen, daß von einer Begnadigung abzugehen sei. Man kann mithin auf eine Reihe Hinrichtungen für die nächsten Tage gefaßt sein, da es zum Tode Verurteilte ihr Schicksal erwarten.

Belgien.

Der Direktor der Waffenfabrik in Herstal bestätigte einem Mitarbeiter des „Petit Bleu“, daß Serbien dort Munition bestellt habe. Es handelt sich aber nicht um 2 1/2 Millionen, sondern um 25 Millionen Patronen für die Manjergewehre vom 7-Millimeterkaliber, mit dem die serbische Armee bewaffnet ist. Die Kosten betragen 3 1/2 Millionen Frank.

Schweiz.

Eine in Olten von dem Initiativkomitee zur Abwehr der deutschen Badmehreinfuhr einberufene Versammlung zählte 72 schweizerische Wähler.



Es wurde beschlossen, über deutsche Getreide- und Mehlprodukte einen Boykott zu verhängen. Sollte der Getreideboykott unwirksam bleiben, so soll das gewählte Initiativkomitee Vorschläge unterbreiten, um den Boykott auch auf andere Artikel auszudehnen.

England.

Der „Standard“ meldet, daß die in London ansässigen Deutschen die Absicht haben, eine Handelsvereinigung zu gründen. In der City wird der Gedanke mit Sympathie begrüßt.

Spanien.

Die Kathedrale von Toledo, ein kunsthistorisches Bedenkliches Monument, droht einzustürzen.

Portugal.

Die in den Blättern verbreitete Nachricht, König Manuel sei krank, entbehrt angeblich der Begründung.

Der Gesundheitszustand der Königin Maria Pia ist fortgesetzt schlecht; sie leidet an häufigen nervösen Anfällen; ihr Nierenleiden hat sich verschlimmert.

Türkei.

Wie verlautet, hat der Präsident des Parlaments Ahmed Riza bei einem Pallavicini gemachten Besuche die Politik zwischen der Türkei und Osterreich eingehend zu erörtern sich bemüht. Ahmed Riza vertritt den Standpunkt, daß die Türkei außer der Indemnität auch die Autonomie Bosniens und der Herzegowina, allerdings unter dem Protektorat des Kaisers Franz Joseph, zur Bedingung für die Regelung der Verhältnisse stellen muß. Der Abi Chrysoptomos von dem Kloster Lavra auf dem Berge Athos wurde auf der Brücke der „vierzig Märtyrer“ von unbekannten Tätern ermordet.

Perthen.

Prinz German Germa erhielt den Beschl., sich als Gouverneur nach Ispahan zu begeben.

Die Vorstellungen des englischen Gesandten wegen der Begnadigung des Imperial Bank of Persia gehörigen Geldes seitens Ain od Danleh haben den Erfolg gehabt, daß die persische Regierung die Zollbehörden von Buschehr angewiesen haben, den vollen Betrag zu erstatten.

Marokko.

Die offizielle Anerkennung Mules Hafids.

Der Vorkant der vorgeherten von dem Doyen des diplomatischen Korps in Tanger dem Delegierten des Sultans überreichten Note ist folgender: Die Regierungen, die die Algeciras-Actie unterzeichnet haben, haben das Schreiben, welches Mules Hafid ihnen durch Vermittlung des Doyens des diplomatischen Korps in Verantwortung auf das Communiqué vom 18. November übersandt, empfangen. Die Regierungen der in Marokko vertretenen Länder haben mit Genehmigung diese Note entgegengenommen, da sie in ihr einen Beweis dafür sehen, daß die Ausführungen der Note vom

18. November im Interesse der Beziehungen der Freundschaft und des Vertrauens, welche sie mit der souveränen Macht des schrifflichen Reiches aufrecht zu erhalten wünschen, den Anschauungen Mules Hafids entsprechen. Infolgedessen wünschen die Signatarmächte der Algeciras-Actie, S. Maj. Mules Hafid als den rechtmäßigen Sultan von Marokko anzuerkennen und beauftragen den Doyen des diplomatischen Korps in Tanger, diese Anerkennung dem Vertreter S. Maj. in dieser Stadt zur Kenntnis zu bringen.

China.

Der englische und der amerikanische Gesandte sind der Ansicht, daß die Entlassung Juan Shi Kais eine Vage schuß, die eine feste Haltung der Mächte erfordert, und warnen den Regenten vor Regierungsmaßnahmen, die die Ruhe im Innern Chinas gefährden könnten.

Vereinigte Staaten.

Columbia, Panama und die Vereinigten Staaten haben die zwischen Columbia und Panama schwebenden Streitfragen durch Verhandlungen gütlich beigelegt. Columbia erkennt die Unabhängigkeit Panamas an, welches dafür 2 1/2 Millionen Dollar als Anteil an der Staatsschuld vor der Trennung an Columbia zahlt. Der Vertrag setzt auch eine Grenze zwischen Panama und Columbia fest.

Nicaragua.

Nach einer Mitteilung des Brüsseler Generalkonsulats von Guatemala ist die aus New Orleans verbreitete Nachricht, daß Truppen aus Guatemala gegen Nicaragua zusammengezogen worden seien, unzutreffend.

Das Erdbeben in Süd-Italien.

Messina nach dem Erdbeben.

Unser heutiges Bild ist im Hafen von Messina am Morgen nach dem großen Erdbeben vom 28. Dezember vom Bord des Norddeutschen Lloyd dampfers „Therapia“ aufgenommen worden und zeigt, welche Verheerungen die Katastrophe am Corso Vittorio Emanuele, der Kaiserstraße, angerichtet hat.

Die neuesten Meldungen aus Messina lauten schauerlich. Fälle von Typhus und Starrkrampf kamen vor. Andere Infektionen werden befürchtet. Trotz den Abschiebungen wächst die Bevölkerung der Trümmerstadt wieder, da die Bauern der Umgegend kommen, um an den Liebesgaben Anteil zu nehmen. Viele Einwohner rüsten aus den Trümmern Baracken her. Vorgeherten nacht legten Leichenfledderer und Räuber an mehreren Stellen der Stadt Feuer an und versuchten auch ein Attentat auf die Banca d'Italia, wo die Feuerwehrlente einen Geldschrank mit 40 Millionen zu reiten beabsichtigt waren. Der Dampfer „Orione“ brachte nach Palermo 177 Räuber, von denen 100 erschossen wurden. Der „Matino“ sagt, bald werde auch ein Kriegsgericht gegen die Soldaten stattfinden, die sich zu Diebstahl verurteilen ließen. Der Direktor des Museums von Palermo ist in Messina eingetroffen, um Vorkehrungen zur Rettung der Kunstwerke zu treffen. Der Millionenbesitzer der Madonna della Lettere, der Patronin der Stadt, wird von Soldaten bewacht. — In Neapel haben die Schakale von Messina würdige Rivalen in Camorristen gefunden, die unter der Maske der Wohlthätigkeit weibliche Waisen an sich locken. Der Präsekt traf energische Gegenmaßnahmen. Nach dem „Matino“ wird das gesamte amerikanische Geschwader von 23 Schiffen, das ursprünglich auf mehrere Häfen des Mittelmeeres sich verteilen sollte, nach Messina und Reggio gehen.

In Messina wurden 25 Säuglinge in ihrem Heim verhungert aufgefunden.

Auf dem alten Friedhofe von Messina wurden zehn ungeheure Gräber ausgehoben, in die die Namenlosen zu Hunderten verpackt werden. Viele Familien-Mausoleen wurden zeriprennt, andere völlig umgekehrt. Viele Gräber wurden aufgerissen.

Mit der Wiederherstellung der radiotelegraphischen Station auf dem Fort Spuria bei Messina ist begonnen, auch der Leuchtfeuerdienst in der Meerenge ist provisorisch wiederhergestellt worden.

hd. Catania, 7. Januar. (Drahbericht.) Die Straflinge, welche aus dem Gefängnis von Messina entkommen sind, erklären, daß sich niemand der dort Inhaftierten an der Plünderung der Stadt beteiligt habe, sondern daß alle möglichst schnell zu flüchten suchten, um sich in Sicherheit zu bringen.

Der Wiederaufbau Messinas.

Auf den Trümmern von Messina fand gestern eine Versammlung der Überlebenden statt, der Senator Durante und einige Deputierte beiwohnten. Die Versammelten faßten eine Entschlehung, die den Wieder-

auf Jan Messinas als ein einmütiges historisches und nationales Bedürfnis bezeichnet und die Erwartung ausdrückt, das Parlament werde in Übereinstimmung mit dem Verlangen der Nation und dem Wunsche der ganzen zivilisierten Welt wirksame Maßnahmen treffen, um Messina ein neues Leben zu sichern.

Neue Feuerbrünste.

hd. Messina, 7. Januar. (Drahtbericht.) Infolge neuerlicher Erdstöße ist abermals ein großes Feuer entstanden. Insbesondere brennen die Trümmer des Rathhauses und der Bank von Messina.

Schwarze Blattern.

In Palmi sind die schwarzen Blattern ausgebrochen. Das Institut für Serumbehandlung in Mailand hat 25 000 Injektionen abgeandt.

Die Hilfeleistung.

In Messina arbeiten nunmehr 10 000 Matrosen und Soldaten. Bisher wurden für 5 Millionen Lire Bergarbeiten geleistet. Um die Bevölkerung von der Abfahrt der Dampfer zu verständigen, durchziehen Militärpatrouillen die Straßen. Trompeter geben das Signal. Viele Leute mühten sich mit Gewalt aus den gefährdeten Häusern, wohin sie trotz aller Schrecken zurückgekehrt waren, entfernt und an Bord gebracht werden.

Der mit außerordentlichen Vollmachten versehene bezugsfähige Kommissar General Mazza teilte dem Ministerpräsidenten Giolitti aus Messina telegraphisch mit: Die Nachforschungen nach den Verschütteten und etwa noch lebenden Personen werden fortgesetzt. Gestern wurden etwa 10 Überlebende geborgen. Die Wahrscheinlichkeit, noch weitere zu retten, verringert sich ständig, dessen ungeachtet werden die Nachforschungen fortgesetzt. Insgesamt wurden bisher 2300 Lebende unter den Trümmern hervorgezogen und 2000 Leichen unter den sanitären Vorsichtsmaßnahmen beerdigt. Aus den Trümmerschuttungen der Banca d'Italia, der Banca Commerciale, des Gebäudes der Navigazione Generale sowie anderer öffentlicher oder privater Institute barg man in den letzten Tagen Geld und Geldeswert. Das Staatsarchiv, das Hypothekensarchiv und das Notariatsarchiv werden bewahrt. 181 Personen, die vor der Verhängung des Belagerungszustandes verhaftet worden waren, wurden nach Palermo verbracht. Die Eisenbahnverbindungen mit Palermo und die Dampferverbindungen mit Neapel sind wiederhergestellt. Um die Eisenbahnstrecke nach Neapel wieder fahrbar zu machen, wurde Personal an die calabrische Küste entsandt. Es ist mit dem Bau von Baracken begonnen worden, die baldmöglichst vermehrt und eingerichtet werden sollen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist trotz der Anstrengungen und der unangenehmen Witterung gut.

Minister Bertolini telegraphierte an Ministerpräsident Giolitti, daß er glaube, daß weniger Überlebende abreißen werden, als man angenommen habe, da die Bevölkerung anfangs, sich zu beruhigen. In den Archiven und den öffentlichen Bureaus seien Nachforschungen angeordnet worden; auch müsse man mit dem Bau von Baracken beginnen.

Es ist den italienischen Behörden nunmehr möglich geworden, einen ausreichenden Hilfsdienst an den von dem Erdbeben heimgesuchten Küsten der Straße von Messina zu organisieren. Die russischen Kriegsschiffe verlassen Messina; die französischen beabsichtigen, dies gleichfalls zu tun. Der deutsche Kreuzer „Seydlitz“ ist vorgelagert mit dem Konful Jacob nach Catania in See gegangen, während die „Viktoria Luise“ vor Ganzirri zur Hilfeleistung lag.

Es ist jetzt der Belagerungszustand in sämtlichen Gemeinden von Reggio di Calabria proklamiert worden. Für die vom Erdbeben Betroffenen in Sizilien hat die Regierung Neuseelands 5000 Pfund überwiesen.

wh. Paris, 7. Januar. (Drahtbericht.) Aus Rom wird berichtet, daß die italienische Regierung nunmehr die telegraphischen Meldungen über die Vorkämpfe in Sizilien und Calabrien in strengster Weise überwahe. Alle Depeschen, die selbst in milderer Form die Mängel des Rettungswesens, die Plünderungen und Raubzüge erwähnen, werden zurückgehalten.

Der Militärattaché der deutschen Volkskraft in Rom Oberstleutnant v. Hammerstein, welcher sich im Auftrag der deutschen Regierung am 2. Dezember nach Messina begab, ist nach Rom zurückgekehrt. Infolge des Entgegenkommens der italienischen Behörden konnte er mehrere Tage auf dem Schiffe „Duca di Genova“ in unmittelbarer Nähe des Oberkommandierenden, Generals Mazza, weilen und auf einem italienischen Kanonenboot Reggio und das Küstengebiet bei Reggio besuchen. Die Interessen der dortigen Deutschen sind, soweit es nach Lage der traurigen Umstände möglich ist, vertreten.

Die Hilfe Deutschlands.

Auf Veranlassung des unter dem Protektorat der Kaiserin stehenden deutschen Hilfskomitees ging gestern die zweite umfangreiche Materialsendung unter Begleitung einer Abordnung des Roten Kreuzes, bestehend aus Ärzten, Schwestern und Krankenpflegern, nach Neapel ab. Das Rote Kreuz hat es übernommen, auch an anderen Orten Deutschlands mit Hilfe der Roten-Kreuz-Organisationen Materialien zu sammeln und von dort direkt nach Italien zu dirigieren. Die Verwendung sowohl des Personals wie des Materials wird von Neapel aus in die Wege geleitet. An größeren Geldspenden sind u. a. noch zu nennen: Gardi u. Co. 5000 M., Dr. Robert Ritter-München 2500 M., Norbert Redlich 1000 M., Benjamin Marx-Südende 1000 M., Hermann Anauer 1000 M. usw. Das Bureau des Hilfskomitees befindet sich Berlin, Alsenstraße 10.

Der zweite Hilfszug des Zentralkomitees des Roten Kreuzes ist gestern mit dem Nord-Südpfeil nach Süd-Italien abgegangen.

Der Gemeinderat in Straßburg i. E. bewilligte für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Süditalien 3000 M.

Erdstöße in Ungarn.

In Kecskemet (Ungarn), wo auch am 28. Dezember eine kleine Erderschütterung wahrgenommen wurde, erfolgten gestern früh um 4 und 6 Uhr ziemlich heftige, einige Sekunden andauernde Erdstöße.

Luftschiffe und Aeroplane.

wh. Berlin, 7. Januar. Der Bau des Siemens-Schudert-Ballons hat, wie die „B. M. G.“ meldet, begonnen. Der luftstarre Ballon soll einen vollständig neuen Typ darstellen. Die Motoren würden 3000 Pferdekraft besitzen und einen Rauminhalt über 12 000 Kubikmeter betragen. Die Ballonhülle soll von dreifacher Stoffstärke sein und das Luftschiff soll mindestens zwei, wahrscheinlich sogar drei Gondeln erhalten.

hd. Paris, 6. Januar. Die Gesellschaft für Luftschiffahrt, begründet von Lazard-Beller zur Ausbeutung der Wright'schen Patente, hat den Blättern zufolge, dem Bruder des Kabinenschefs Clemenceau das Monopol des Verkaufs von Flugapparaten übertragen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 7. Januar.

Die Fälschungs- und Betrugsaffäre in Schierstein.

von der im heutigen Morgenblatt bereits kurz die Rede war, betrifft den Kommissar Heinrich Hassenbach, gebürtig aus Siebrich. Aus Schierstein wird uns über den großen Aufseher erregenden Fall weiter berichtet:

Die Sache zieht immer weitere Kreise und droht folgenschwere Konsequenzen nach sich zu ziehen. Die Vorgeschichte des Falles ist ebenfalls interessant und lehrreich genug, um näher erörtert zu werden. Hassenbach begann, wie in Schierstein selbst bekannt war, schon während seiner Lehrzeit in einem Wiesbadener Bankinstitut eine raffinierte Defraudation von Coupons in Höhe von 1000 Mark. Diese Erfindung wurde ihm als Jugendstück verzeihen, und man steckte ihn zur Marine, wo er einige Jahre diente und dann Ende der 90er Jahre Aufnahme als Kommissar in die Postverwaltung fand. Außer durch andere Affären machte vor einigen Monaten Hassenbach wieder dadurch von sich reden, daß er mit einer begüterten Wiesbadener Bürgerstochter ohne Zustimmung deren Verwandten nach England reiste, um sich dort trauen zu lassen. Obwohl nun oder vielleicht gerade deshalb, weil die Verwandten der Frau vor dem Kreditgewären an das Paar warnten, galt H. als seiner Mana und genos in Schierstein, wo er sich wieder als Kommissar niederließ, bedeutenden Kredit, den er durch Hinweis auf das Vermögen seiner jungen Frau, Veranlassung von kreditierten Sektizellen mit Freunden in Wirtschaften und in seiner eigenen Behausung in den Augen derjenigen, von denen das Sprichwort behauptet, daß sie nicht alle werden, noch mehr befestigte. Möbelhäuser, Bäder, Metzger, Delikatessen- und sonstige Haushalteseranten unterstützten den jungen, noblen Haushalt durch bedingungslosen Pump, und ein Wirt war sogar unheimlich genug, eine ganze Saubere blaue Lappen zu dem bereits getrunkenen Sekt hinzuzupumpen, um es dem Paar zu ermöglichen, das bedeutende Vermögen der Frau zu erheben. Am 5. Januar sollte dies zur Auszahlung kommen. Am Morgen des 4. Januar war das Paar jedoch verschwunden. Die Wohnungseinrichtung fand sich zwar vollständig vor, aber sämtliche Kisten und Koffer waren leer. Weshalb eigentlich Hassenbach geflüchtet war, erfährt man in Schierstein erst gestern. Außer, daß er zahlreiche Geschäftsleute und Private gerupft und angepumpt hatte, hat er auch noch Wechsel im Gesamtbetrag von Zehntausenden gefälscht, wofür der Vorprüfverein Siebrich am gestrigen Tage von den Akzeptanten, deren Unterschriften gefälscht waren, Einkünfte begehrte. Merkwürdigerweise war ein Teil dieser gefälschten Wechsel schon am 10. November, also vor bereits zwei Monaten fällig gewesen und protestiert worden, ohne daß der Betrag ans Tageslicht kam, denn die Akzeptanten erfuhr erst gestern von dem Siebricher Vorprüfverein, daß er diese Papiere von ihnen in Händen habe. Als Aussteller der Wechsel figuriert der Verwandte Hassenbachs, bei dem er tätig war, und es steht zurzeit noch nicht fest, ob auch diese Unterschriften gefälscht sind. Über die von dem Hassenbach'schen Ehepaar eingeschlagene Reiseroute hat man noch nicht den geringsten Anhalt. Zeit steht jedoch, daß es mit bedeutenden Vermitteln verschiedener Herkunft ausgestattet ist.

— **Angelommene Gäste.** Hier eingetroffen: Generalleutnant v. Liebert aus Berlin im „Hotel Reichspost“.

— **Bezirksauschuh.** Der Ortsarmenverband Freiburg im Breisgau nimmt den Landarmenverband des Regierungsbezirks Wiesbaden für 133 M. 30 Pf. in Anspruch, welche er für die Verpflegung des Arbeiters Joseph Wagner im Krankenhaus zu Freiburg aufgewandt hat. Freiburg verlangt mit der Begründung, daß es sich bei der Krankheit, an der Wagner in Freiburg verpflegt worden sei, um eine Fortsetzung einer früheren handle, und daß daher der Landarmenverband verpflichtet sei, auch hier einzuspringen. Die Klage wird heute zurückgewiesen, weil der Kläger den Beweis für seine Behauptung nicht erbracht habe. — Der Fabrikarbeiter Georg Schildmann von Griesheim bewohnt ein möbliertes Zimmer, für welches er pro Woche 3 M. bezahlt. Nach der Landgemeindeordnung ist wahlberechtigt der selbständige Bürger, welcher einen eigenen Haushalt besitzt. Schildmann ist der Ansicht, daß bei ihm diese Voraussetzung zutrefte. Er hat daher seine Aufnahme in die Gemeindegewählertische beantragt, ist jedoch abgewiesen worden, weil es sich bei ihm um einen sogenannten Schlafgänger handle, nicht um einen wirtschaftlich Selbständigen. Diese Auffassung hat sich der Kreisauschuh zu eigen gemacht; er wies, nachdem Schildmann den Klage-

weg im Verwaltungsverfahren beschritten, seine Klage ab. Der Bezirksauschuh, als die Berufungsinstanz, aber kassierte diesen Entscheid und gab der Klage statt mit der Begründung, daß S. d. h. jemand, der einem Gewerbe nachgeht, auch dann als wirtschaftlich selbständig anzusehen sei, wenn er nicht seinen eigenen Haushalt hat, sondern ein möbliertes Zimmer bewohnt. (Dieser Entscheid wird um so weniger verfehlen, allgemeinerem Interesse zu begegnen, als nicht von allen Gerichten dieser Standpunkt, in der Vergangenheit wenigstens, eingenommen worden ist.)

— **Städtische Krankenpflege.** Nach dem städtischen Verwaltungsbericht für 1907/08 wurden während dieses Verwaltungsjahres im städtischen Krankenhaus insgesamt 4886 Kranke behandelt, 1506 in der äußeren und 3290 in der inneren Abteilung. Zur Entlassung kamen 4161 und gestorben sind 372 (63 in der äußeren und 309 in der inneren Abteilung), so daß bei Beginn des neuen Verwaltungsjahres, am 1. April 1908, ein Bestand von 353 Kranken vorhanden war. Der stärkste Zugang war im Januar 1908 mit 493, der schwächste Zugang im Februar 1908 mit 187 Kranken, der schwächste Abgang im September 1907 mit 321, der schwächste Abgang im Juni 1907 mit 319 Kranken. An Geburten werden 62 von verheirateten Frauen und 165 von Mädchen verzeichnet. Die höchste Zahl der Sterbefälle zeigte der Monat März 1908 mit 41, die niedrigste die Monate Mai und Juni 1907 mit je 24. Von den Verstorbenen standen 112 im Alter bis zu 10 Jahren, 12 10 bis 20 Jahren, 28 21 bis 30 Jahren, 74 31 bis 50 Jahren, 91 51 bis 70 Jahren und 35 über 70 Jahre. Auf Kosten der Stadt wurden 1878, auf Kosten der städtischen Krankenkassen 1505, für eigene Rechnung 863 Personen verpflegt. Die erste Klasse zählte 79, die zweite 121 und die dritte 4086 Patienten. Durchschnittlich wurden pro Tag 322,67 Personen verpflegt und die durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines Kranken betrug 26,15 Tage. Die höchste Zahl gleichzeitig anwesender Kranken betrug 194 am 25. Januar 1908 und die der gleichzeitig anwesenden Männer 240 am 15. Februar 1908. Behandelt wurden u. a. 137 Geistesranke, darunter 11 Männer und 1 Frau an Säugwahn, — außerdem 46 Männer und 2 Frauen an Alkoholismus. Unter 78 Scharlachkranken befanden sich auch 20 Männer und 18 Frauen. Die Zahl der anstehenden Krankheiten überhaupt betrug 399, darunter 231 Kinder. Das Anwesen dieser Krankheiten wird besonders hervorgehoben. Die Zahl der Scharlachkranken ist wesentlich gestiegen (von 18 auf 78), wobei im Gegensatz zu früheren Jahren besonders viel (ca. 50 Proz.) Erwachsene befallen wurden. Auch die Erkrankungen an Diphtherie haben sich sehr gehäuft, im Jahre 1906/07 waren es 37 Fälle mit 4 Todesfällen, 1907/08 152 Fälle mit 19 Todesfällen. Der Charakter der Diphtherieerkrankungen war ein recht bösartiger. Die allgemeine innere Poliklinik wurde von 1237 Patienten, 152 Männern, 475 Frauen und 610 Kindern, aufgesucht. In der chirurgischen Abteilung wurden 918 Operationen ausgeführt, davon 67 bei Geburtsfällen. In der chirurgischen Poliklinik (für Unbemittelte) wurden 1615 Personen behandelt. Für den Kopf aller an der Befähigung teilnehmenden Personen berechnet, stellte sich die Ausgabe bei 117 776 Verpflegungstagen für Kranke und 50 511 Verpflegungstagen für Personal, Ärzte und Beamte auf 1,2056 M. Am 1. April 1908 bestand das Heil- und Pflegepersonal aus 2 Oberärzten, 1 Projektor, 2 Sekundärärzten, 9 bejohlenen Hilfsärzten, 9 Krankenwärtern, 1 Oberin, 1 Apothekenschwester, 38 Schwestern, 6 Pensionärinnen (zur Ausbildung als Schwestern), 5 Krankenwärtnerinnen und 22 Dienstmädchen. Nach dem Etat für 1909/10 erhöht sich die Zahl der Schwestern, die bekanntlich jetzt eine eigene Gemeinschaft bilden, auf 71, deren Besoldung (1,50 M. täglich) fürs Jahr 88 872,50 M. erfordert.

— **Berein der Kinderhort.** Da die Verwaltung der Mädchen- und Knabenhort unter der Firma „Berein für Kinderhort, E. L., Wiesbaden“, eine einheitliche ist, hat der Vorstand beschlossen, die jährlichen Beiträge, die bisher einzeln für Mädchen- und Knabenhort eingezogen wurden, zu gleicher Zeit auf einer gemeinsamen Quittung erheben zu lassen. Der Vorstand bezweckt durch diese Änderung, auch den Gebern die Befähigung zu ersparen, die ihnen durch die bisherige zweifache Sammlung erwachsen ist.

— **Deutscher Abend.** Die unter diesem Namen hier jetzt eingebürgerte Veranstaltung, eine Gedenkfeyer zur Erinnerung an die Begründung des Deutschen Reichs, wird Samstag, den 16. Januar, abends 8 1/2 Uhr, wie bisher in der Turnhalle Hellmündstraße 25 abgehalten werden. Der veranstaltende „Berein für das Deutschtum im Ausland“ hat einen überreichlichen in der Arbeit an der deutsch-slavischen Grenze erprobten Wanderlehrer für die Redere in Aussicht genommen, weil er annimmt, daß die Vorgänge in Prag und Laibach, die sich vermutlich bald wiederholen werden, die allgemeine Aufmerksamkeit im Deutschen Reich dauernd fesseln.

— **Sprechstunden der Königl. Gewerbeinspektion.** Um auch den in der Woche den Tag über durch ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zu mündlicher Verhandlung mit den Beamten der Königl. Gewerbeinspektion zu geben, finden für die Königl. Gewerbeinspektion zu Wiesbaden besondere Sprechstunden am ersten Sonntag jeden Monats, vormittags von 11 1/2 bis mittags 1 Uhr und am Samstag der zweiten und vierten Woche jeden Monats nachmittags von 5 1/2 bis 7 Uhr in deren Geschäftslokal Adelsheidstraße 81, 3 statt.

— **Der Streit Erbach-Erbach.** Das hundesrechtliche Schiedsgericht, das am 2. Dezember 1907 in Frankfurt tagte, hat bekanntlich den Erbgrafen Erasmus von Erbach von der Nachfolge für ausgeschlossen erklärt, weil er zu seiner Heirat mit der Tochter einer Erbacher Wälschfrau nicht den Konjens seines Vaters eingeholt habe. Jetzt hat die erste Zivilkammer am Landgericht der Provinz Starkenburg für Recht erkannt: „Auf die Klage des regierenden Grafen Georg Albrecht zu Erbach-Erbach wird der Schiedsgerichtsbescheid aufgehoben und

festgestellt, daß derselbe den Erbgrafen Erasmus zu Erbach-Erbach nicht bindet. — Die Agnaten des Graflichen Hauses Erbach-Erbach, die seinerzeit die Schiedsgerichtssache herbeigeführt haben, nämlich der Bruder des Grafen Georg Albrecht, der Graf Arthur (zwischen gestorben) und dessen Söhne Konrad, Eberhardt und Alexander, beabsichtigen nunmehr, die Sache von neuem einem Austragsgericht zu unterbreiten, um einen neuen Schiedsspruch zu erlangen.

— **Keine Industrie-Ausstellung in Mainz.** Der Mainzer Gewerbeverein hat beschlossen, von einer Industrie-Ausstellung endgültig abzusehen, dagegen aber das Projekt der Erbauung eines ständigen Ausstellungsgebäudes in Mainz mit allen Kräften zu unterstützen.

— **Der Senior der Tannusjäger** ist wohl Lehrer a. D. Seib, der lange Jahre in Oberlieberbach wirkte und jetzt als Pensionär in Soden lebt. Trotz seiner 85 Jahre marichiert der alte Herr noch rüstig durch die Schollen, die Jagdflinte im Arm und das immer noch scharfe Auge auf eine etwaige Beute gerichtet. Er schießt heute noch so sicher wie ein junger Schütze, weshalb man auch selten vergisht, ihn zu den Tannusjagden einzuladen. Wünschen wir dem alten Nimrod weiter Weidmannsheil. (Der Lehrer a. D. Seib ist der Vater unseres Mitbürgers Herrn Uhrmachers Gustav Seib in der Kleinen Burgstraße. Die Red.)

— **Sie man seine Miete mit alten Stiefeln bezahlt,** erzählt die „Bürger-Ztg.“ also: War da ein Schuhwarenhändler (Nicht in Wiesbaden! D. Red.), der sich des besten Credits erfreute, denn er hatte außer seinem Hauptgeschäft noch verschiedene Filialen, die jedenfalls blühten und gediehen. Trotzdem erklärte er eines Tages seinem Hauswirt, er sei nicht in der Lage, die fällige Miete bezahlen zu können. Der Mann glaubte ihm nicht, denn die Miete war stets pünktlich bezahlt worden, und ihm war nicht bewußt, daß sich die Verhältnisse seines Mieters verschlechtert hätten. Im Gegenteil, das Geschäft ging anscheinend besser als je zuvor. Der Hauswirt schlug also den üblichen Weg ein; er ließ den Mieter mahnen, und als dieser trotzdem nicht bezahlte, erhob er Klage, ergriff auch ein vollstreckbares Urteil und übergab es dem Gerichtsvollzieher zur Zwangsvollstreckung. Der Gerichtsvollzieher pfändete auch, aber merkwürdigerweise fanden sich in dem Laden nur Schuhe respektablen Alters, alter Bawel und sogenannte Lodenhüter, vor. Der fündige Kaufmann hatte aus seinen verschiedenen Filialen die alten Lodenhüter aussortiert, in den gemieteten Laden geschafft, und der Gerichtsvollzieher nahm ihm die Miete ab, die Schuhe auf dem üblichen kaufmännischen Wege an den Mann zu bringen. Die Stiefelversteigerung fand, nachdem auffällige Inzerate erlassen worden waren, statt, und es wird behauptet, daß sie „glänzend“ verlaufen ist. Das war auch kein Wunder, denn die alten Stiefel hatte man, um sie ansehnlicher zu machen, „stich gewischt“ und aufgladiert. Der Hauswirt bekam seine Miete, der Gerichtsvollzieher seine Versteigerungskosten, der Mieter wurde seine alten Stiefel los und stand wieder in seinem Kredit „glänzend“ gerechtfertigt da.

— **Verwundener Pfüllier.** Der am 13. August 1889 zu Nieder-Bohrig, Kreishauptmannschaft Dresden, geborene und am 10. Oktober 1908 bei der 7. Kompagnie Pfüllier-Regiments Nr. 80 eingestellte Pfüllier Richard Bruno Bärge, dessen Urlaub am 28. v. M. abgelaufen war, ist bis jetzt noch nicht wieder zu seinem Truppendienst zurückgekehrt. Nach Auslage des in Wiesbaden wohnenden Vaters des Verwundenen hat sich Bürger am 28. Dezember, 10 Uhr abends, ins Bett gelegt. Am 29. Dezember, morgens, war sein Zimmer leer, die eigene Uniform war zurückgelassen, ein Zivilanzug fehlte. Der Vater gibt an, über Verbleib und Absichten des Sohnes nichts zu wissen. Nach dem Durchgänger wird gemeldet.

— **Vertilgung der Moinchen.** In den nächsten Tagen wird wieder mit der Vertilgung der zahlreich vorhandenen Moinchen in der Gemarkung Kappel-Mainz und im Seingungsgebiet bezogen, und zwar mit Schwefelkohlenstoff.

— **Der Schussapparat für Grosvieh im städtischen Schlachthaus** ist bekanntlich seit etwa 10 Jahren im Gebrauch. Am Mittwoch, den 6. d. M., sollte ein schwerer Bulle mit diesem Apparat getötet werden, indessen wurde er bedauerlicherweise mit dem ersten Schuß nicht zur Strecke gebracht. Er stürzte hin, stand aber sogleich wieder auf und suchte auszubrechen, was ihm aber glücklicherweise nicht gelang, da er vorher gut gefesselt worden war. Da der Apparat bisher stets in tabellarischer Weise funktioniert hat (Herr Tierarzt Douert hat sich erst vor wenigen Wochen sehr lobend darüber ausgesprochen), so muß man annehmen, daß entweder der erste Schuß in ungeschicklicher Weise abgegeben wurde, oder aber, daß eine Patrone verwendet worden ist, die mit minderwertigem, abgelagertem Pulver geladen war. In jedem Fall wäre es wünschenswert, wenn das Vorkommnis aufs genaueste untersucht würde, zumal der die Aufsicht führende Hallenmeister einem Besucher des Schlachthaus gegenüber erklärte, es komme sogar vor, daß Tiere 3- bis 4mal geschossen werden müssen, bevor sie von ihren Qualen erlöst seien.

— **Ein jugendlicher Ausreißer.** Vorgestern war der Bahnhofsperren Richtung Mainz der Schauplatz eines interessanten Vorkommnisses. Ein hunger Mensch aus Diez hatte einen fähigen Griff in die väterliche Kasse getan und war im Bezirke, sich durch die bereits geöffnete Abteiltür des Zuges in Sicherheit zu bringen, als er zu seinem Schrecken von des Vaters Janit gar anständig am Kopfe gepackt wurde. Eine kurze Aufführung befreite die Bahnbewachen. In trüber Stimmung traten Vater und Sohn den Heimweg nach Diez an, wo dann auch die Mutter gebührend zu Wort kam.

— **Die rohe Tierquälerei,** deren sich zwei Metzgerjungen kürzlich im städtischen Schlachthaus dadurch schuldig machten, daß sie ein noch lebendes Schwein zum Bräuen in heißes Wasser warfen, beschälte heute auch die Strafkammer. Der Vorfall erregte, als er durch das „Tagblatt“ bekannt wurde, berechtigtes Aufsehen. Das Schöffengericht hat die Übeltäter milde behandelt und ihnen zu 3 M. Geldstrafe verurteilt. Dagegen haben

sie Berufung eingelegt, die bei dem einen auch Erfolg hatte, denn von ihm nahm das Gericht an, da er nur gezeugt worden war, zu helfen, das Schwein in den Kessel zu heben, daß er dessen Zustand nicht gefannt und der Meinung sein konnte, es sei tot. Er wurde freigesprochen. In der Sache selbst kam es zu interessanten Erörterungen, indem ein Sachverständiger die Meinung vertrat, es habe sich nur noch um Reitere des Schweines gehandelt, was er daraus schloß, daß das Tier nicht geschrien, denn es sei ganz sicher, daß ein Schwein schreie, wenn es Schmerzempfindungen habe. Der andere Sachverständige aber folgert aus den Bewegungen des Tieres, die er selbst wahrgenommen, daß diese über Reitere weit hinausgingen, denn das Tier habe die Vorderbeine auf den Kesselrand erhoben, als wolle es herausspringen. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an und erkannte auf Verwerfung der Berufung des Metzgerjungen, der das Tier geschlachtet hatte und sich vergewissern mußte, ob es tot sei.

— **Tätlicher Angriff auf Schulkente.** Vorgestern Nacht unternahm vier Metzgerjungen einen fähigen Angriff auf den Schutzmanssposten in der Marktstraße, der ihnen wohl irgend unangenehm gewesen sein mochte, doch sie zogen den kürzeren. Die Signalpfeife zauberte Hilfe herbei, und bald waren vier Schulkente zur Stelle, welche reinen Lisch machten. Dabei trug einer der Angreifer derartige Verletzungen davon, daß seine Aufnahme im Krankenhaus nötig wurde. Und der „Sinkende“ kommt noch nach.

— **Ein kleiner Unfall am Michelberg.** Zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags am 6. d. M., gab es an der Ecke der Langgasse und des Michelbergs einen kleinen Unfall. Ein vierräderiger Kinderwagen, in welchem ein Knabe von etwa 6 Jahren saß und der von seiner Schwester gezogen wurde, fiel um. Der Kleine wurde in den Straßenschutt geschleudert und hatte nicht unbedeutende Hautausschürfungen an der Wange; außerdem ging der Wagen entzwei. Die Kinder waren ob dieses Unfalls sehr unglücklich; indessen hob eine mitleidige Dame den Kleinen auf und tröstete ihn. Die Samariterin wurde aber von dem an der Kreuzung stehenden Schutzmans darüber aufgeklärt, wie man sich in solchen Fällen zu benehmen habe. „Lassen Sie ihn nur liegen, der wird schon von alleine aufstehen“, meinte er. Aus den Mienen der Umstehenden konnte man sehen, daß sie mit diesem Rat nicht einverstanden waren. Vielleicht gehört es zu den Pflichten des Schutzmans, dem Publikum spartanische Anschauungen beizubringen. Das Publikum wird aber der Meinung sein, daß der Gedanke „cruel only to be kind“ hier nicht angebracht war.

— **Nachskandal.** Beim Verlassen einer Wirtschaft in der Blücherstraße verübten mehrere Personen in der verflochtenen Nacht einen solchen Vandalismus, daß die Anwohner in weitem Umkreise in ihrer Nachtruhe gestört wurden. Unter dem Einflusse des übermäßig genossenen Alkohols schlugen sie wie die Besessenen aufeinander los und schrien, daß es weit durch die stillen Straßen schalle und die zunächst Wohnenden erschreckt an die Fenster eilten. Einer der Kaufbolde wurde so übel zugerichtet, daß er wegenfürlich auf dem Flache liegen blieb. Seiner nahm sich schließlich ein Schutzmans an, während die Hauptstraßmacher vor diesem schlüchtern und im Dunkel der Nacht verschwanden.

— **Ein Matteisalmheur** passierte gestern einem kleinen Mädchen in der Schwalbacher Straße. Es fiel zu Boden, ein Milchtopf, den es in der Hand trug, fiel in Scherben und der Jubel erschloß sich auf die Straße. Ein mitleidiger Herr, der Zeuge des Vorfalles war, gab dem laut heulenden Kinde ein tröstendes Geldstück, damit es sich Erlas hole, ohne daß „Mutter“ von der Sache Kenntnis erhalte. Tränenden Auges dankte das Kind und trollte weiter.

— **Überfahren.** Gestern nachmittag erlitt ein alter Herr an der Ecke Haulbrunnens- und Schwalbacher Straße dadurch Schaden, daß er von einem Bäderfuhrwerk überfahren wurde. Soldaten holten einen Schutzmans herbei, der das weitere veranlaßte. Schlimm schien die Sache nicht zu sein.

— **Konkursverfahren.** Über das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Lenz zu Wiesbaden, alleiniger Inhaber der Firma „Rheinische Kunstverlagsanstalt“ Inhaber Heinrich Lenz“, ist das Konkursverfahren eröffnet. Kaufmann E. Brodt hier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. Februar 1909 bei dem Gericht anzumelden. — Über das Vermögen des Schneidermeisters Gustav Koch zu Wiesbaden, Dordener Straße 108, ist das Konkursverfahren eröffnet. Rechtsanwalt Justizrat Dr. Alberti wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. Februar 1909 bei dem Gericht anzumelden.

— **Kleine Notizen.** Die Palanzenliste für Militär-anwärter Nr. 1 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen. — Dem Vernehmen nach sind zu dem ersten Kurhaus-Raslenballe am Samstag auch zahlreiche Villetvorstellungen von auswärtig eingegangen. — Heute früh gegen 10 Uhr wurde in dem Hause Klatter Straße 40 ein Raubmord bemerkt, den die Feuerwehre in kurzer Zeit löschte.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Königliche Schauspiele.** Die zweite Rate des Abonnementgeldes mit den Nummern 1 bis 1500 ist am Freitag, den 8. Januar, fällig. Die Einzahlung erfolgt vormittags von 9 bis 11 Uhr an der Billettkasse unter Vorlage der Abonnementkarte.

— **Residenz-Theater.** Der Samstag bringt die erstmalige Aufführung des Dramas „Anna Karolina“ nach Tolstois bekanntem Roman von Edmund Guiraud. Mit großem Erfolg ist die wirksame Bearbeitung des berühmten Romans bereits an einer Reihe bedeutender Bühnen in Szene gegangen und wie der glänzende Roman, das Meisterwerk epischer Kraft, so paßt auch die für die Bühne natürlich sehr konzentrierte Geschichte der unglücklichen Frau Anna Herz und Nerven. Die Titelrolle spielt Aines Hammer und das gesamte Verbal ist in weiteren Rollen besetzt. Die Spielleitung führt Dr. Kauch. Das effektvolle Stück wird Sonntagabend wiederholt. Sonntagnachmittag wird auf vielfachen Wunsch Meyers beliebtes Lustspiel „Der Weisheitsfächer“ zu halben Preisen gegeben. Das am Sonntag stattfindende Gastspiel der berühmten indischen Tänzerin Mme. Ruth St. Denis ist nur ein einmaliges infolge ihrer vielen Verpflichtungen.

— **Kurhaus.** Henry Sadler, der amerikanische Komponist, der seine Fandichtung „Salome“ in dem morgen Freitag stattfindenden Kurhaus-Konzert dirigieren wird, wurde in Somerville bei Boston 1874 geboren. Seine Werke erfreuen sich in Nordamerika großen

Ansehens, wurden auch in Europa mit vielem Erfolge aufgeführt, so in Paris, München, Mannheim usw.; es sind u. a. zu nennen: 8 Sinfonien, davon 2 Preisgekrönt, mehrere Ouvertüren, Ballett-Kompositionen, Werke für Chor und Orchester, Lieder, Kantaten, Kirchenmusikwerke, ein Klavierquintett, 3 komische Opern usw. Die Besucher des Konzertes werden sich mithin einem Komponisten von Ruf, wenn auch sein Name hier noch nicht bekannt ist, gegenüber befinden. — Großes Interesse gibt für das am Sonntag im Kurhaus stattfindende Vokal- und Instrumental-Konzert des Wiesbadener Lehrer-Gesangs-Vereins und des Chorleiters mit Fr. Westendorf als Solistin fand.

— **Vokal-Gesangsverein.** Auf den heute Donnerstagabend 8 1/2 Uhr in der Aula der Gewerbeschule stattfindenden Vortrag über Laispette wird hietmit nochmals aufmerksam gemacht.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

a. **Diebich,** 6. Januar. Einem hiesigen Goldarbeiter wurden von einer Frau zwei goldene Ringe gestohlen. Die Diebin soll den besseren Ständen angehören und aus Mainz sein.

r. **Diebstahl,** 6. Januar. Wie den Lesern des „Wiesbadener Tagblatts“ schon kurz mitgeteilt wurde, ist dem hiesigen Männergesangsverein „Trobstinn“ anlässlich seines goldenen Jubiläums verbunden mit Gesangswettstreit zu Pfingsten dieses Jahres von dem Kaiser ein Ehrenpreis (Kaiserpreis) in Form einer silbernen Medaille verliehen worden. In dem Wettstreit um den Kaiserpreis dürfen nur ausgesprochene Vokallieder zum Vortrag gelangen und können sich alle angemeindeten Vereine, auch die im allgemeinen Wettstreit nicht preisgekrönt, daran beteiligen. Diefelbe Notiz nannte noch zwei Geldpreise in Höhe von 600 und 400 M. Da diese Ausgaben den Tatsachen nicht entsprechen und unter den interessierten Sängerkreisen zu falschen Voraussetzungen führen könnten, so sei in folgendem Klaffeneintrag und Preisnormierung kurz angegeben. Die am Wettstreit teilnehmenden Vereine werden in zwei Hauptabteilungen gesondert: a) Vereine, welche bereits mit Erfolg an einem Wettstreit teilgenommen haben; b) Vereine, die noch keinen Preis errungen haben. Diese zwei Hauptabteilungen werden nach der Sängerszahl in folgende Klassen eingeteilt: Abteilung A. Preisgekrönte Vereine: 1. Klasse: Vereine mit 50 und mehr Sängern; 2. Klasse: Vereine mit 37 bis 49 Sängern; 3. Klasse: Vereine mit 25 bis 36 Sängern; 4. Klasse: Vereine mit 17 bis 24 Sängern. Abteilung B. Noch nicht preisgekrönte Vereine: 1. Klasse: Vereine mit mehr als 30 Sängern. Quartette und Doppelquartette sind vom Wettstreit ausgeschlossen. Geldpreise kommen zur Verteilung in allen Klassen der Abteilung A, und zwar erhält Klasse 1 Preise von 700 M., 500 und 250 M.; Klasse 2 Preise von 500, 250 und 125 M.; Klasse 3 Preise von 300, 150 und 75 M. und Klasse 4 Preise von 200 und 100 M. Im ganzen kommen also rund 3150 M. zur Verteilung. Ein großer Teil dieser Summe ist jetzt schon von den Mitgliedern des Vereins gestiftet. Alle anderen Preise, sowie die Preise der Abteilung B und sämtliche Ehrenpreise bestehen aus wertvollen Kunstgegenständen. Es ist selbstverständlich, daß diese in solcher Höhe sonst nirgends gebotenen Geldpreise, und vor allen Dingen der Kaiserpreis, den zu erringen, nur selten Gelegenheit geboren ist, in den Sängerkreisen das größte Interesse erwecken.

Raffanische Nachrichten.

n. **Bambach** (Untertaunuskreis), 5. Januar. Als Einbrecher in das hiesige Schulhaus kommen vermutlich zwei Menschen in Betracht, die einige Tage vor dem Einbruch sich in einer hiesigen Wirtschaft erkundigten, ob der Lehrer in den Weihnachtsferien verreise. Die Einbrecher haben in der Wohnung des Lehrers Dief eine gründliche Verwüstung angerichtet.

i. **Vimbura,** 6. Januar. Die Handelskammer zu Vimbura wählte heute Theodor Kirchberger-Weilburg zum ersten, Kommerzialrat Schmidt-Niederlahnstein zum zweiten und Karl Korfhans-Vimbura zum dritten Vorsitzenden.

h. **Diez,** 6. Januar. Die Flegel, die während der Weihnachtsfeierlage auf dem hiesigen israelitischen Friedhof einige Grabsteine umwarfen und demolierten, sind festgenommen worden. — Der Knecht Franz Müller, der am Wandertag von dem Gutspächter Schndt auf Bergerhof bei Laurenburg niedergeschossen wurde, ist jetzt gestorben. Wie verlautet, hat die Voruntersuchung ergeben, daß Schuld nicht in Notwehr gehandelt hat. Es dürfte ihm also der Prozeß wegen Totschlags gemacht werden.

l. **Dillenburg,** 6. Januar. Vor einigen Wochen ist in Mandeln der Landwirt G. an einem Herzschlag gestorben. Man konnte den Mann als Sonderling. Da er keine Angehörigen hinterließ, habe die Ortsbehörde den Nachlaß festzustellen. Man fand ein paar Kartoffeln und einen Hering; das Anwesen bot das Bild trostloser Armut. Um so größer war die Überraschung, als man schließlich in allen Kammern im Kleiderschrank 5000 M. in Gold und eine ganze Anzahl Wertpapiere entdeckte. Das gesamte Vermögen des Mannes beläuft sich auf etwa 35 000 M. — Die Maschinenfabrik „Mincrova“ in Haiger kündigte einer größeren Anzahl Arbeiter. Vom 7. Januar ab will die Fabrik Ständige Arbeitszeit einführen. — Wie die „Ztg. f. d. Dist.“ mitteilt, hat auch die Gewerkschaft „Konkurrenz“ zu Langenaubach größere Arbeiterentlassungen vorgenommen.

e. **Schönbach** (Distkreis), 5. Januar. Unser Lehrer Herr Prabant ist seit Sommer krank und beurlaubt. Seine Stelle wurde von den Lehrern in Roth und Winterdorf mitversehen. Seit ca. 2 Monaten hat die Regierung Herrn Lehrer Guth von Hohenroth zur Vertretung bis zum 1. Februar hierher versetzt. Da die Zahl der schulpflichtigen Kinder mit jedem Jahre größer wird — sie betrug schon gewissermaßen über 100 — soll hier die zweite Lehrstelle errichtet werden. Man will zwei neue Lehrkräfte erlangen und die jetzige Schule zu zwei Lehrertwohnungen umwandeln. Auch im benachbarten Erdbach ist die Zahl der Schulkinder in den letzten 3 Jahren so rapid gestiegen, daß der Lehrsal die Kinder nicht mehr fassen kann. Es wurde zu diesem Zweck Halbtagsschule eingerichtet. Man will sobald als möglich ein neues Schulhaus mit zwei Lehrkräften und Lehrerwohnungen erbauen. — Der Gastwirt und Bäcker Herr Otto Böhm dahier will in diesem Jahre in unserem Dorfe eine elektrische



Handel, Industrie und Volkswirtschaft.



(Nachdruck verboten.)

Vom Finanzmarkt.

(Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.)

Berlin, 6. Januar.

Allzu groß war der Verkehr an den maßgebenden Börsen auch diesmal nicht, da unmittelbar vor und nach der Jahreswende nirgends Lust zu größeren Unternehmungen bestand. New York zeigte bei Beginn eine ganz zuversichtliche Haltung. Einige ungünstige Nachrichten über Bahnen, speziell die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen die Union Pacific übten aber späterhin einen Druck aus, dessen Wirkung auch durch die vielfach vorgenommenen Stützungskäufe nicht beseitigt werden konnte. In London herrschte zunächst ebenfalls ein fester Ton, während im weiteren Verlaufe infolge weniger günstiger Nachrichten vom Balkan eine Abschwächung eintrat. Die letzten Nachrichten aus New York trugen dazu bei, die Stimmung zu verschlechtern. Letztere war auch in Paris zum größten Teil wenig zuversichtlich. Sei Beginn war die Haltung noch nach oben gerichtet, um dann unter dem Einfluß politischer Bedenken erheblich abzulassen. Wien war im allgemeinen nicht sehr gut disponiert, weil einerseits die Vorgänge im Orient Besorgnisse auslösten und die inneren Verhältnisse ebenfalls zu solchen Anlaß boten. Der Verkehr hielt sich durchweg in engen Grenzen. Berlin, das in leidlich zuversichtlicher Stimmung in das neue Jahr hineingetreten war, zeigte gegen Ende der Berichtszeit eine wesentlich veränderte Haltung. Hatte man zunächst sich von den früheren politischen Bedenken fast vollständig emanzipiert, so traten solche wieder in den Vordergrund, als aus dem Balkan schließlich neue beunruhigende Nachrichten kamen. Hinzu trat, daß Wallstreet in den letzten Tagen Schwäche meldete, und daß der Ausweis der Deutschen Reichsbank wesentlich ungünstiger ausfiel, als man erwartet hatte. Wenn die Ermattung keine allzugroße Ausdehnung gewann und ganz zuletzt wieder eine leichte Erholung Platz greifen konnte, so lag dies einmal daran, daß die wirtschaftlichen Aussichten eine bessere Beurteilung fanden und am offenen Geldmarkt die Erleichterung weitere Fortschritte machte. Der Privatskont, der zur Verringerung der Spannung mit der offiziellen Bankrate vorübergehend heraufgesetzt wurde, schließt mit 2 1/2 Proz. unter dem Eingangsstand, und tägliche Darlehen, die anfänglich mit etwa 4 Proz. bezahlt werden mußten, erforderten zuletzt nur noch etwa 2 1/2 Proz. Auf den einzelnen Gebieten sind keine großen Veränderungen eingetreten. Renten lagen infolge zeitweise größeren Angebots vielfach nach unten, um sich jedoch später zu befestigen. Ebenso zeigten Banken am Schluß bessere Haltung. Von den Transportwerten erscheinen Schiffsahrtsgesellschaften ein wenig höher, auch amerikanische Bahnen zogen trotz der unsicheren Haltung New Yorks etwas an, während sich die anderen Bahnen abschwächten. Montanpapiere haben sich ziemlich gut behauptet, weil die Marktlage jetzt freundlicher beurteilt wird. Vom 1. Januar ab sind die Aktien von Caro-Hegenscheidt neu in den Ultimoverkehr eingeführt. Am Kassamarkt überwogen bei ruhigem Verkehr die Steigerungen.

(Nachdruck verboten.)

Wochenrundschau auf dem Getreidemarkt.

(Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.)

Die neuerliche winterliche Witterung übte im allgemeinen einen anregenden Einfluß auf das Weizengeschäft aus, das aber auf der anderen Seite durch die Feiertage gestört wurde. Aus den Ausfuhrländern wurden neuerdings verhältnismäßig bescheidene Mengen verschifft, und die schwimmende Menge steht zurzeit unter dem Durchschnitt früherer Jahre. Auf England schwimmen jetzt 1856 000 Qrs. Mehl und Weizen gegen 2015 000 Qrs. acht Tage zuvor, und auf das europäische Festland 1020 000 Qrs. gegen 1 085 000 Qrs. Wiewohl die Preise Schwankungen unterworfen waren, entwickelten sie doch eine gewisse Widerstandskraft, die zum Teil auf die außergewöhnliche Situation in Amerika und Kanada zurückzuführen ist. Allerdings vermochten sie sich in ersterem Lande nicht ganz auf dem höchsten, in der vorigen Woche berührten Standpunkt zu behaupten, doch ist daselbst Weizen trotz des billigeren Angebotes von neuer La-Plata-Ware jetzt kaum zu den in Europa für greifbares Material geltenden Preisen zu haben. Das Landwirtschaftsministerium Argentiniens veröffentlichte soeben seine zweite Ernteschätzung, dergemäß der Weizen-Exportüberschuß diesmal 15 500 000 Qrs. gegen 17 500 000 Qrs. im vorigen Jahr betragen wird. Daher stehen in den nächsten Monaten auch sehr bedeutende Verschiffungen von da zu erwarten, zu denen sich auch noch beträchtliche aus Australien gesellen werden. Darum ist aber keineswegs tatsächlicher Überfluß gewiß, denn es hängt noch nunmehr sehr viel von den Vereinigten Staaten und Kanada ab, wo die Situation, wie gesagt, jetzt ziemlich ungewiß erscheint.

Die Weltverschiffungen von Mehl und Weizen stellten sich in der vorvorigen Woche, verglichen mit acht Tagen zuvor, sowie in den zwanzig Wochen seit dem 1. August 1907 und 1908 wie folgt:

	vorvorige Woche	gleiche Woche 1907	1. Aug. 1908	gleiche Zeitraum 1907
	Qrs.	Qrs.	Qrs.	Qrs.
verein. Staaten u. Kanada	336 000	460 000	11 740 000	11 100 000
Argentinien u. Uruguay	9 000	4 000	1 878 000	830 000
Russ. und andere Häfen				
des Schwarzen Meeres	150 000	80 000	4 445 000	5 220 000
Donaufürstentümer	176 000	34 000	2 976 000	1 794 000
Indien	—	18 000	353 000	1 918 000
Australien	38 000	50 000	626 000	405 000
Verschiedene	26 000	49 000	637 000	1 038 000
	730 000	675 000	22 645 000	22 800 000

In England vermochten sich die Weizenpreise an mehreren Getreidbörsen in der vorigen Woche ein wenig zu befestigen. Man erwartete daselbst in dieser Woche eine Belebung des Geschäfts. Das winterliche Wetter war willkommen, doch währte es nicht lange genug. Der englische Saatensand läßt nichts zu wünschen übrig. Auch in Frankreich soll der Winterweizen durchaus befriedigend stehen. Algier hatte weitere willkommene Niederschläge zu verzeichnen, so daß sich dort, ebenso wie in Tunis, die Aussichten nun durchaus befriedigend anlassen. In Österreich ist das Wetter jetzt mehr der Jahreszeit entsprechend als vormals, doch in Ungarn war die Temperatur verhältnismäßig milde. Bei gleichzeitiger Trockenheit vermochten sich die Saaten auch dort schon weiter zu entwickeln. Rumänien ist diesemal so lange von Winterwetter verschont geblieben, daß die Land-

wirte daselbst alles im Herbst Versäumte nachzuholen vermochten. Aus einigen Teilen Rußlands wird über Schaden berichtet, den strenge Kälte in Abwesenheit einer Schneedecke angerichtet hat. Im allgemeinen ist der Saatensand indes auch da ein guter und wesentlich besserer als im vorigen Jahr. Vorige Woche traf die erste offizielle Schätzung der im Pandschab in Indien diesmal mit Weizen bebauten Ackerfläche ein. Danach umfaßt dieselbe 8 047 000 Acres gegen 7 171 000 Acres im vorigen und 9 028 000 Acres im vorvorigen Jahr.

Banken und Börse.

S. Zum Reichsbankgesetz. Die Novelle zum Reichsbankgesetz wird demnächst dem Bundesratsausschusse zugehen und auch im Plenum des Bundesrats beraten werden. Der Zeitpunkt, wann die Novelle dem Reichstag eingebracht werden soll, wird sich nach der Geschäftsfrage des Parlaments richten und verläuft daher darüber noch nichts Bestimmtes. Die Verabschiedung des Entwurfes in dieser Session ist, wie die „Cöln. Ztg.“ bemerkt, schon um deswillen nötig, weil nach den Bestimmungen des Bankgesetzes bis Ende 1909 über die Kündigung oder Verlängerung des Reichsbankprivilegs unter Zustimmung des Reichstags Beschluß gefaßt werden muß. Die einzelnen Bestimmungen des Entwurfes, soweit er bis jetzt feststeht, insbesondere die über die Verstärkung des Reservefonds und die Erhöhung des steuerfreien Notenkontingents verfolgen sämtlich den Zweck, die Barmittel und die Widerstandskraft in der Zentralnotenbank nachhaltig zu stärken und damit den ungünstigen Folgen von Krisen vorzubeugen, unter denen im Vorjahr das Geschäftswesen in Deutschland so schwer zu leiden hatte. — Unseres Erachtens kann aber eine Stärkung auch dadurch wieder zum Teil illusorisch gemacht werden, wenn das Reich an die Bank, und wie dies speziell im vergangenen Jahr des öfteren vorgekommen ist, gerade zur ungeliebtesten Zeit mit Ansprüchen herantritt.

Deutsche Grundkreditbank, Gotha-Berlin. Laut Bekanntmachung im Inseratenteil der heutigen Morgen-Ausgabe unseres Blattes wird am Samstag, den 9. Januar, ein Teilbetrag von 10 000 000 M. der zum Handel an der Berliner Börse zugelassenen 20 000 000 M. 4proz. unverlosbaren Hypothekendarlehen der Deutschen Grundkreditbank, Abteilung 16, nicht rückzahlbar vor dem 2. Januar 1919, zum Kurse von 100,10 Proz. zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Bekanntlich sind die Hypothekendarlehen der Bank durch das Sachsen-Koburg-Gothaische Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuche in diesen Herzogtümern für mündelsicher erklärt worden. Die Deutsche Grundkreditbank hat ein voll gezahltes Aktienkapital von 15 000 000 M., auf welche in den letzten 4 Jahren 8 Proz. Dividende verteilt worden sind. Der Pfandbriefumlauf der Bank betrug per 30. November 1908 262 168 100 M. Als Zeichnungsstelle am hiesigen Platze fungieren Marcus Berlé u. Co., Direktion der Diskontogesellschaft (Depositenkasse), Karl Kaib Sohn Nachfolger. Wegen aller weiteren Einzelheiten verweisen wir auf die Bekanntmachung selbst.

*** Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft.** Das Konsortium für die 18 Millionen Mark neue Aktien und 8 Millionen Mark 4 1/2proz. Obligationen der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft in Bochum hat sich mit einem Gewinn von etwa 4,80 Proz. für die Aktien und 3 Proz. für die Obligationen aufgelöst.

*** Die Pennsylvanische Eisenbahngesellschaft** wird im März Schuldverschreibungen im Betrage von 80 Millionen Dollar ausgeben, die zur Einlösung von 60 Millionen Dollar fälliger Notes und zur Deckung des sonstigen Geldbedarfes der Gesellschaft dienen sollen.

Anleihen.

w. 4proz. badische Staatsanleihe. (Drahtbericht.) Ein Konsortium, bestehend aus der Direktion der Diskontogesellschaft und der Deutschen Bank in Berlin, der Badeschen Bank, der Rheinischen Kreditbank und der Süddeutschen Diskontogesellschaft in Mannheim, den Bankhäusern Veit L. Hornburger und Straus u. Co. in Karlsruhe und Lazard Speyer-Ellissen und Jakob S. H. Stern in Frankfurt a. M., haben von der badischen Staatsschuldenverwaltung eine bis zum Jahre 1918 unkündbare 4proz. badische Staatsanleihe im Betrage von 60 Millionen Mark übernommen, die demnächst zur öffentlichen Subskription gelangen soll.

w. Sao-Paulo-Kaffeezoll-Anleihe. (Drahtbericht.) Die Surtaxe-Einnahmen für die Sao-Paulo-Kaffeezollanleihe betragen für die Zeit vom 29. Dezember bis 4. Januar 43 200 Pfund Sterling.

Berg- und Hüttenwesen.

= Beteiligungsziffern beim Kohlsyndikat. Die Beteiligungsziffern haben sich gegen die des Jahres 1908 nur wenig verändert. Die Gesamtbeteiligungsziffer betrug am 1. Januar 1909 in Kohlen 77 934 834 Tonnen gegen 76 676 457 Tonnen am 1. Januar 1908. Die großen Bergbau-Gesellschaften haben im allgemeinen keine Erhöhung ihrer Beteiligung beim Syndikat erhalten. Nur der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks-Gesellschaft ist die Beteiligung der mit ihr fusionierten Luise Tiefbau zugeschlagen worden. Sonst erhöhten sich besonders die Beteiligungen einiger jüngerer Gewerkschaften, vor allem der Stinneschen Zechen. Die Beteiligungen in Koks betrug am 1. Januar 1909 14 407 350 Tonnen gegen 14 142 850 Tonnen am 1. Januar 1908.

Industrie und Handel.

*** Vereinigung der Zuckerraffinerie.** Einer Mitteilung der „Magdeb. Ztg.“ zufolge ist mit der neuen Vereinigung im wesentlichen nur eine Festlegung von Beteiligungszahlen für die einzelnen Fabriken beabsichtigt. Auch wolle man nach und nach die Freigabe der vom Konsum benötigten Verkaufsmengen. Von der Normierung verbindlicher Preise wird demnach abgesehen. Man glaubt, mit den jetzigen Maßnahmen den bestehenden verlustbringenden Wettbewerb zu beseitigen oder doch wesentlich abzuschwächen.

*** Die Breslauer Eisengroßhändler** ermäßigten die Lagerpreise für Flußeisen von 140 auf 135 M., für Grobbleche von 145 auf 142 1/2 M., für Rundbleche von 140 auf 137 1/2 M., für Tafelbleche von 150 auf 147 1/2 M. Schweißblech bleibt unverändert mit 150 M. per Tonne; ebenso blieben die Werkpreise unverändert. Die Ermäßigungen sollen westfälische Konkurrenz-Offerten verhindern.

IL. Die Frankfurter Engrosmesse hat, wie man uns schreibt, bei den Grossisten der Woll- und Baumwollbranche und den Herrenkleiderfabrikanten gut abgeschnitten; diese

Frankfurter Engrosstage, die Mor. Mart. Hammel im Jahre 1905 gründete und die seinerzeit sowohl Pessimisten wie auch Optimisten hervorrief, ist eine dauernde Anregung. Infolge der günstigen Konjunktur wurden große Umsätze erzielt; eine Kleiderstoff-Engrosfirma machte einen Umsatz von 1 Millior Mark; kurz und gut, die Engrosstage verliefen vorzüglich.

*** Die Chemische Fabrik Frei-Weinheim a. Rh. Dr. Hermann Bopp** teilt mit, daß die Handelsgesellschaft Dr. Bopp u. Odenheimer infolge freundschaftlicher Auseinandersetzung mit dem Gesellschafter Jakob Odenheimer am 1. November 1907 aufgelöst worden ist. Das mit allen Aktiven und Passiven auf Dr. Hermann Bopp unter der seitherigen Firma übergegangene und von ihm betriebene Geschäft wird durch diesen unter der Firma Chemische Fabrik Frei-Weinheim am Rhein Dr. Hermann Bopp in sonst unveränderter Weise fortgeführt.

*** Die Verschmelzung der Aktiengesellschaft Orenstein u. Koppel und der Aktiengesellschaft Artur Koppel** dürfte, wie nunmehr von verschiedenen Seiten verlautet, auf der Basis zustande kommen, daß ungefähr für je 5000 M. Artur Koppel-Aktien je 4000 M. Orenstein-Aktien gewährt werden.

*** Brauerei Königsstadt, Berlin.** In der Generalversammlung wurde mitgeteilt, in den ersten 3 Monaten habe sich wieder ein großer Absatzrückgang ergeben. Es bestehe die Hoffnung bei einer Belebung des Braumarktes im Frühjahr auf Besserung, auch Rohmaterialien seien billiger.

*** Aktienweberei B. Schwarz u. Co., Krefeld.** Die Gesellschaft wird für das am 31. Oktober abgeschlossene Geschäftsjahr 1907/08 keine Dividende verteilen (gegen 5 Proz. im Vorjahr).

*** Zahlungsschwierigkeiten.** Der Konkurs der Weberei Wilhelm Kleinholz in München-Gladbach ist mangels Masse eingestellt worden.

Versicherungswesen.

= Bei der Deutschen Militärdienst- und Lebensversicherungs-Anstalt a. G. in Hannover waren im Monat Dezember 1908 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen, der Militärdienst-Versicherung und Lebensversicherung (auch Töchterversicherung), zu erledigen; 918 Anträge über 2 287 050 M. Versicherungskapital. Von Errichtung der Anstalt (1878) bis Ende Dezember 1908 gingen ein 428 418 Anträge über 629 556 080 M. Versicherungskapital; im Jahre 1908 rund 26 Millionen Mark. Die Auszahlungen an Versicherungssumme, Prämienrückgewähr usw. im Laufe dieses Jahres betragen über 12 Millionen Mark, in den Monaten Oktober, November und Dezember allein etwa 6 Millionen Mark; die Gesamtauszahlungen seit Bestehen der Anstalt belaufen sich auf über 100 000 000 M. Vermögensbestand 130 Millionen Mark.

Verschiedenes.

*** Export nach den Vereinigten Staaten.** Im vierten Quartal 1908 wurden aus dem Konsulatsbezirk Berlin für 14 309 020 M. gegen 14 756 120 M. Waren im Vorjahr exportiert. Die Ausfuhr aus dem Konsulatsbezirk Bremen betrug in gleicher Zeit 288 429 Dollar gegen 415 207 Dollar im Vorjahr.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 7. Januar. Preis per 100 Kilogramm: Hafer 15 M. 60 Pf., bis 16 M. 90 Pf., Nichtstroh 5 M. 60 Pf., Heu 7 M. 20 Pf., bis 7 M. 60 Pf., Angefahren waren 2 Wagen mit Frucht und 12 Wagen mit Stroh und Heu.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 6. Januar.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung	letzte Notierung
9	Berliner Handelsgesellschaft	168,75	168,50
5 1/2	Commerz- u. Diskontobank	157,50	157,50
6	Darmstädter Bank	127,50	127,25
12	Deutsche Bank	241,00	241,00
8	Deutsch-Asiatische Bank	135,00	135,00
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	100,25	100,25
9	Disconto-Commandit	120,20	120,50
7	Dresdener Bank	147,75	147,60
6	Nationalbank für Deutschland	120,75	120,50
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	104,00	104,10
9,89	Reichsbank	147,10	146,75
7	Schaaffhausener Bankverein	138,50	138,25
7 1/2	Wiener Bankverein	133,25	—
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	99,25	99
8	Berliner Grosse Strassenbahn	174,40	174,25
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	117,50	113,50
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	112,75	112,75
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aetion	91,75	91,00
6,6	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	—	—
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	18,10	13
7	Gotthard	—	—
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	—	113,10
6	Baltimore u. Ohio	110,50	110,70
6 1/2	Pennsylvania	—	—
6	Lux. Prinz Henri	123,10	123,61
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	155,50	154,50
4	Südd. Immobilien 60%	91,50	93
8	Schöffershof Bürgerbräu	99,75	99,75
9	Cementw. Lothringen	128	128
30	Farbwerke Höchst	382,50	381,16
33	Chem. Albert	406,75	404,50
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	148,80	148,70
10	Felten & Guilleaume Lahm.	152	151,50
7	Lahmeyer	117,50	118,10
5	Schuckert	115,75	115
10	Rhein-Westfal. Kalkwerke	121	121
25	Adler Kleyer	278,75	279,50
25	Zellstoff Waldhof	321,50	323
17 1/4	Bochumer Guss.	223,10	223,40
8	Baderus	112,25	112
10	Deutsch-Luxemburg	155,50	155,50
14	Eschweiler Bergw.	188,60	189
16	Friedrichshütte	138,25	138
13	Gelsenkirebener Berg	190	190
0	do. Guss	90	89,50
12	Harpener	135,50	134,50
17	Phönix	177,20	176,00
12	Laurahütte	192,00	199
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	217,00	217,25

Tendenz schwach, Privat-Diskont 2 1/2 %

Deutsches Hilfskomitee für die in Süd-Italien durch Erdbeben Geschädigten.

Protectorin Ihre Majestät die Kaiserin und Königin.

Aufruf!

Ein furchtbares Unglück ist über Italien hereingebrochen. Menschenleben ohne Zahl sind vernichtet, blühende Wohnstätten vom Erdboden verschwunden, ganze Städte zerstört, ganze Provinzen verwüstet. Angesichts der verheerenden Katastrophe, die mit so entsetzlicher Sprache zu uns spricht, öffnen sich überall im Deutschen Reiche Herzen und Hände, um in werktätiger Opferwilligkeit Wohltat zu üben und Elend zu lindern. Es gilt die Gaben der einzelnen zu sammeln und die Hilfsstätigkeit zu organisieren. Zu diesem Zwecke hat sich ein Komitee gebildet, das sich mit diesem Aufruf an das Deutsche Volk wendet. Jeder Betrag, auch das kleinste Scherflein, ist willkommen!

Das Bureau des Deutschen Hilfskomitees befindet sich **Berlin N.W., Alsenstrasse 10.**

Der Ehrenpräsident:

Fürst von Bülow, Reichskanzler.

Das Präsidium:

Adolf Friedrich, Herzog zu Mecklenburg.

Graf zu Stolberg-Wernigerode,
Präsident des Reichstages.

Graf zu Lerchenfeld-Köfering,
Kgl. Bayr. Gesandter.

Graf von Vitzthum,
Kgl. Sächs. Gesandter.

B. von dem Knesebeck,
Vize-Oberzeremonienmeister,
Vorsitzender des Deutschen Zentral-Komitees vom **Rothem Kreuz**.

Das Komitee:

Emil Selberg, Kommerzienrat,
Vorsitzender.

Alexander Schoeller,
Geheimer Seehandlungsrat,
Schatzmeister.

General-Konsul von Koch,
stellvert. Schatzmeister.

Adickes, Oberbürgermeister, Frankfurt a. M.
Ahrens, Kais. Baurat.
Eduard Arnold, Geheimer Kommerzienrat.
Dr. Georg Arnold, Kommerzienrat, Dresden.
Arnstaedt, Geheimer Kommerzienrat, Dresden.
Graf Arnim, Muskau.
von Arnim, Staatsminister.
Hermann Bachmann, Chefredakteur der Voss. Ztg.
Ballin, Generaldirektor der Hamb.-Amerika-Linie.
von Bartsch, Geheimer Oberregierungsrat.
Graf Bassewitz-Levetzow, Staatsminister.
Dr. von Bethmann-Hollweg, Staatsminister.
Boutler, Oberbürgermeister, Dresden.
Beseler, Staats- und Justizminister.
Dr. Bender, Oberbürgermeister, Breslau.
Graf Berckheim, Badischer Gesandter.
Alfred Bielefeld, Wiesbaden.
Blaschke, Konsul (S. Bleichröder).
Berenberg (Gossler & Co.), Hamburg.
Dr. von Bitter, Präsident des Obergerichtes.
Ernst Borsig, Kommerzienrat.
von Borscht, Oberbürgermeister, München.
Dr. von Buerklin, Wirkl. Geheimer Rat, Karlsruhe.
Dr. von Brüning, Geheimer Kommerzienrat, Höchst a. M.
Breitenbach, Staatsminister.
Dr. von Boettinger, Geheimer Regierungsrat, Elberfeld.
von Borries, Staatsminister, Altenburg.
Dr. von Caro, Geheimer Kommerzienrat.
Caspar, Geheimer Kommerzienrat, Hannover.
Alfred Clausius, Rechtsanwalt.
Delbrück, Staatsminister.
Delbrück, Mitglied des Herrenhauses.
Deutsche Tageszeitung.
Doerkes-Boppard, Chefred. der National-Zeitung.
von Dusch, Staatsminister, Karlsruhe.
Dernburg, Staatssekretär.
Eichmann, Kommerzienrat.
von Einem, Kriegsminister.
Dr. von Euchen-Addenhausen, Oldenb. Gesandter.
Esser, Geheimer Justizrat, Köln.
Dr. Eschenburg, präs. Bürgermeister, Lübeck.
Dr. Ewald, Staatsminister, Darmstadt.
Freiherr von Feilitzsch, Staatsminister, Bückeburg.
Dr. Fischer, Unterstaatssekretär.
H. Frenkel, Kommerzienrat.
von Friedländer-Fuld, Geheimer Kommerzienrat.
Fromberg, Kommerzienrat.
Carl Fürstenberg (Berliner Handelsgesellschaft).
Freiherr von Gagern, Hessischer Gesandter.
Hugo von Gahlen, Düsseldorf.
von Glasenapp, Geheimer Oberregierungsrat.
Goldberger, Geh. Kommerzienrat.
Theod. von Guilleaume, Geh. Kommerzienrat, Köln.
von Guenther, Unterstaatssekretär.
Eug. Gutmann, Direktor der Dresdner Bank.
Havenstein, Präsident der Deutschen Reichsbank.

Haassenstein & Vogler.
Hegel, Oberpräsident, Magdeburg.
Dr. Heinke, Geh. Regierungsrat.
Hempenmacher, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat.
Hengstenberg, Oberpräsident, Cassel.
W. Herz, Geheimer Kommerzienrat.
Graf von Hohenthal u. Bergen, Sächs. Staatsminister.
Erprinze zu Hohenlone-Langenburg.
Dr. Hölts, Staatsminister.
von Holleben, Kaiserl. Botschafter a. D.
Graf von Hutten-Czapski.
Dr. Issberner, Chefredakteur der Freis. Zeitung.
Emil Jacob, Geheimer Kommerzienrat.
von Jagow, Oberpräsident, Danzig.
Jacques, Senator, Hannover.
Carl Joerger (Delbrück, Leo & Co.).
Ad. Juliusburger, Generaldirektor.
Jungheim, Direktor des Reichstages.
Dr. Kaufmann, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat.
Kaempff, Vizepräsident des Reichstages.
Klapproth, Direktor der Hannov. Bank, Hannover.
Kraetke, Staatssekretär.
von Koch, Generalkonsul.
Leop. Koppel, Geheimer Kommerzienrat.
Kirschner, Oberbürgermeister.
v. Klitzing, Geh. Oberfinanzrat.
Kraft, Justizrat.
F. W. Krause & Co.
von Kroeher, Präsident des Abgeordnetenhauses.
Leo Korach, Red. der Börsen- und Handelszeitung.
Dr. Erich Kuhnheim, Ital. Konsul.
von Kupffer, Chefred. des Berliner Lokal-Anzeigers.
Landau, Chefred. des Berliner Börsen-Couriers.
Lehmann, Geheimer Kommerzienrat, Halle.
Leon, Kommerzienrat.
Graf Leutrum-Erlingen, Stuttgart.
Lewald, Polizei-Präsident.
Dr. Lewald, Geheimer Oberregierungsrat.
von Loebell, Unterstaatssekretär.
Dr. Ing. Loewe, Geheimer Kommerzienrat.
Dr. Mantler, Dir. des Wolffschen Telegr.-Bureaus.
Freiherr von Manteuffel, Präsident des Herrenhauses.
Marx, Oberbürgermeister, Düsseldorf.
Dr. Mehnert, Präsident der 2. Sächs. Kammer.
Rob. von Mendelssohn, Generalkonsul.
Emil L. Meyer, Kommerzienrat, Hannover.
von Metsch-Reichenbach, Kgl. Sächs. Staatsminister.
Gustav Michels, Geh. Kommerzienrat, Köln.
Dr. Michelet, Stadtverordneten-Vorsteher.
Dr. von Moltke, Staatsminister.
General von Moltke, Chef des Generalstabes.
Adolf Moser, Kommerzienrat.
Rudolf Mosse, Verlagsbuchhändler.
Albert Müller, Kommerzienrat, Essen.
Nationalbank.
Dr. Neven-Dumont, Kommerzienrat, Köln.

Baron Albert Oppenheim, Köln.
von Otto, Staatsminister, Braunschweig.
Dr. Paasche, Vizepräsident des Reichstages.
Richard Pintsch, Geheimer Kommerzienrat.
Dr. von Pischek, Staatsminister, Stuttgart.
Dr. Paul, präs. Bürgermeister, Bremen.
Freiherr von Podewils, Staatsminister, München.
Rathenau, Geheimer Baurat.
Herzog zu Ratibor, Rauden.
Ravené, Geheimer Kommerzienrat.
von der Recke, Staatsminister und Oberpräsident,
Münster.
Dr. Reicke, Bürgermeister.
Prof. Dr. Riesser, Geheimer Justizrat.
Rippler, Chefred. der Tügl. Rundschau.
Runge, Chefred. der Nordd. Allgem. Zeitung.
Samuel, Chefred. der Berliner Börsenzeitung.
Dr. Schlutow, Geheimer Kommerzienrat, Stettin.
Schmidt-Lorenzen, Kommerzienrat.
von Schoen, Staatssekretär.
Dr. Schoen, Kaiserl. Regierungsrat.
von Schorlemer, Oberpräsident, Köln.
von Schwartzkoppen, Hauptmann, Adjut. des Reichs-
kanzlers.
Dr. Eduard Simon, Geheimer Kommerzienrat.
M. Steinthal, Kommerzienrat.
August Selberg, Stadtrat.
Seiberg, Geh. San.-Rat.
Emil Steckner, Geh. Kommerzienrat, Halle a/S.
Stemrich, Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt.
Dr. Paul Stern, Frankfurt a/M.
von Studt, Staatsminister.
Schlesischer Bankverein, Breslau.
Schustehrus, Oberbürgermeister, Charlottenburg.
Hermann Thiel, Chefred. der Deutschen Warte.
Herzog zu Trachenberg.
von Tirpitz, Staatsminister.
von Trotz zu Solz, Oberpräsident.
Freiherr von Varnbühler, Württembg. Gesandter.
Vogel, Geheimer Kommerzienrat, Chemnitz.
Vorbeck, Geh. Oberpostrat.
Waltraf, Oberbürgermeister, Köln.
von Waldow, Oberpräsident, Posen.
M. M. Warburg & Co., Hamburg.
von Weizsäcker, Ministerpräsident.
von Wentzel, Oberpräsident, Hannover.
Dr. Weigert, Stadtrat.
Graf Wedel, Statthalter von Elsass-Lothringen.
Wiegand, Generaldirektor des Nordd. Lloyds.
Wermuth, Unterstaatssekretär.
Dr. Wever, Unterstaatssekretär im Kultusministerium.
Witting, Geheimer Regierungsrat.
von Windheim, Oberpräsident, Königsberg.
Wolff, Chefred. der Dresdner Neuesten Nachrichten.
Theodor Wolff, Chefred. des Berliner Tageblattes.

Geldspenden nehmen entgegen:

Marcus Berlé & Cie.

Deutsche Bank, Depositenkasse Wiesbaden.

Wiesbadener Bank, S. Bielefeld & Söhne.

Direction der Discontogesellschaft, Depositenkasse Wiesbaden.
Mitteldeutsche Creditbank, Filiale Wiesbaden.

Bei der Inventur aussortierte Stoffe

und auf besonderen Tischen ausgelegt:

Grosse Sortimente Jackenkleiderstoffe
in echt englischen Qualitäten sehr billig!

Reinwollenes Damentuch in allen Farben,
110 cm br., statt Mk. 3.25, jetzt **Mk. 1.90** per Meter.

Ein grosser Posten Crêpe Voile,
110 cm breit, in allen Farben, vorzüglich im Tragen,
statt Mk. 2.90, jetzt **Mk. 1.50** per Meter.

Seiden-Voile in allen Farben, 120 cm breit,
statt Mk. 6.50, jetzt **Mk. 3.50**.

**Schwarze Stoffe, Ballstoffe,
Blusenstoffe etc.**

J. Hertz,

Langgasse 20.



K 115

*Hch. Adolf
Weygandt*

*Eisenwaren und Werkzeuge
Ecke Weber- und Saalgasse.*

IV 289

**Spangenberg'sches
Konservatorium für Musik,**
Wilhelmstr. 12.
Beginn des neuen Trimesters:
Donnerstag, den 7. Jan.
Anmeldungen jederzeit. 5026
H. Spangenberg,
Kgl. Musikdirektor.

1a Landbutter p. Pfd. Mk. 1.15,
Wiederverkäufer billiger. Butter- und
Eiergroßhandl. **Franz Bender Jr.,**
Nittelbühlstr. 5. Telefon 3963. B 294
Betten und Postermöbel.
Das Aufpolstern wird gut und billig
angeführt Kirchgasse 36.

Prima Qualitäten.
Billige Preise.

Kohlen

Koks

Telefon
2353.

Telefon
2353.

Ringfrei.

Ringfrei.

Briketts

Brennholz

Kohlen-Konsum

„Glück auf“

**Karl Ernst
2 Am Römertor 2.**

Weitere Annahmestellen:
Brikett-Kontor, Bismarckstr. 30, I.
J. Koch Nachf., Moritzstrasse 3.
W. A. Kohl, Seerobenstrasse 19. 1786

Inventur-Ausverkauf.

Nach beendiger Inventur habe ich den grössten Teil meines Lagers echt engl. Herren-Stoffe,
um damit zu räumen, im Preise um die Hälfte und darüber ermässigt.

Stoff für Anzüge

— 3 Meter —

früher Mk. 34.—, jetzt **Mk. 16.50**
" " 42.—, " " **20.—**
" " 50.—, " " **24.—**
" " 62.—, " " **28.—**

Stoff für Ulster und Paletots

— 2.20 Meter —

früher Mk. 29.—, jetzt **Mk. 14.50**
" " 38.—, " " **18.—**
" " 48.—, " " **21.—**

Die Stoffe sind mit Preisen
versehen.

Ein grosser Posten hocheleganter
Phantasie-Westen jedes Stück
zum Aussuchen **Mk. 3.20.**

Die Stoffe sind auf
Extra-Tischen ausgelegt.

Franz Baumann,

Kochbrunnenplatz 1.

Billige Preise für frische Tafelfische.

Schellfische, kleine . . . Pfd. 19 Pf.
mittel . . . " 29 "
grosse . . . " 34 "
extra grosse . . . " 43 "
Kabeljau . . . " 35 "

Feinste Rohessbückinge,
Marinaden etc. zu billigsten Preisen.
1a holl. Vollheringe . . . Dtzd. 45 Pf.
Schöne Rollmöpfe . . . Dtzd. 60 Pf.

Kaufhaus Gruben,
Michelsberg 15. Wiesbaden. Tel. 852.

Kurhaus Wiesbaden.

**Freitag, den 8. Januar 1909, abends 7 1/2 Uhr, im grossen Saale:
VII. Zyklus-Konzert.**

Leitung: Herr Ego Afferal, städtischer Kurkapellmeister.
Solisten: Herr Jean Buysson, Königl. Hofopernsänger aus München (Tenor),
Herr Josef Pembaur aus Leipzig (Klavier).
Orchester: Städtisches Kurorchester.

Vortragsordnung. 1. Ouvertüre zur Oper „Donna Diana“ von E. von Reznicek. 2. Arie des Octavio aus der Oper „Don Juan“ von W. A. Mozart. (Herr Jean Buysson.) 3. Konzert für Klavier und Orchester, F-moll, von F. Chopin. (Herr Josef Pembaur.) — Pause. — 4. Zum ersten Male: „Salome“, Tondichtung für grosses Orchester, op. 55, nach Oscar Wildes Trauerspiel von Henry Hadley. (Unter Leitung des Komponisten.) 5. Arie aus der Oper „Lakmé“ von L. Delibes. (Herr Jean Buysson.) 6. Klavier-Vorträge: a) Waldesrauschen, b) Gnomenspielen von Frz. Liszt. (Herr Josef Pembaur.) 7. Lieder mit Klavierbegleitung: a) Ich wand're nicht, b) Frühlingnacht von R. Schumann. (Herr Jean Buysson.)
Ende etwa 10 Uhr.

Mitteltage 1. Reihe: 7 Mk., Logensitz: 5 Mk., 1. Parkett 1.—20. Reihe: 4 Mk., 1. Parkett 21.—26. Reihe u. 2. Parkett: 3 Mk., Rangalerie: 2.50 Mk., Rangalerie Rückseite: 2 Mk. — Für Abonnenten Vorzugskarten zum 1. Parkett 1.—20. Reihe zu 3 Mk. — Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werde, nur in den Zwischenpausen geöffnet. — Die Damen werden ergebenerseits, ohne Hüte erscheinen zu wollen. F 265

Städtische Kurverwaltung.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 9. Januar 1909, abends 8 1/2 Uhr
(Saalöffnung 7 1/2 Uhr), in sämtlichen Sälen:

I. Grosser Maskenball.

Anzug: Masken-Kostüm oder Balltoilette (Herren Frack und weisse Binde) mit karnevalistischen Abzeichen.
Tanzordnung: Herr Fritz Heidecker.

Während des Balles: Einziges Gastspiel des berühmten englischen Tanz- und Gesangs-Ensembles **The 6 Hocking-girls.**
Verzückungen für Abonnenten — bis spätestens Samstagnachmittag 5 Uhr zu lösen: 2 Mk.; Nicht-Abonnenten: 4 Mk. (gleichberechtigt mit der Tageskarte). — An diesem Tage gelöste Tageskarten zu 1 Mk. werden bei Lösung einer Nicht-Abonnementskarte in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte. F 265

Städtische Kurverwaltung.

Wartburg,

Schwalbacherstrasse 35.
Zur Abhaltung von Vereins- u. Familien-Festlichkeiten empfehlen wir unsere Räumlichkeiten aufs beste.
Näheres im Geschäftszimmer. F 300
Die Hausverwaltung.

Hotel Terminus,

Kirchgasse 23.
Alleinausschank des beliebten Paulaner-Bier
aus der weltberühmten Salvator-Brauerei in München.
Für Kenner eines guten Stoffes.

Rodel-Schlitten Schlittschuhe

in denkbar grösster Auswahl.

Hch. Adolf Weygandt
Ecke Weber- und Saalgasse.

1917

Erlaube mir die geehrten Damen auf meine Offerte aufmerksam zu machen, indem ich von heute bis Ende des Monats
Schneiderkleider von 80 Mk. an anfertige.
Tadellose Arbeit. Prompte Bedienung.

G. Schmuck, Damenschneider,
Eleonorenstrasse 1, Ecke Dotzheimerstrasse.

Fischhandlung Heinrich Henninger,

Adolfstr. 3.  Telephon 4277.

Empfehle in hochfeiner Qualität:

Brackwalle Schellfische 30—40 Pf., Kabeljau, ganze Fische, 30 Pf., im Ausschnitt 10 Pf. mehr, Bratfischlinge 18 Pf., ferner allerfeinste Angelt-Schellfische 50—60 Pf., Angelt-Kabeljau 50—60 Pf., Rotzungen 60 Pf., Seelachs im Ausschnitt 1.20 Mk., frischer Zander 1.00 bis 1.20 Mk., Merlan 40 Pf., rotfleisch. Salm im Ausschnitt 1.50 Mk., lebende Karpfen, Schleie, Hechte, Aale, Forellen, Hummer, Krebse billigst.
Heringe 6 und 8 Pf.
Täglich frisch gebackene Fische.

Wiesbadener Krippen-Verein.

In diesen Tagen versenden wir neue Krippen, in der Hoffnung wiederum kleine Freunde zu finden, welche mit Liebe und Eifer für die kleinen Krippenfinder sammeln wollen.

Zugleich fagen wir unseren bewährten Sammlerinnen und Sammlern herzlichsten Dank für ihre diesjährigen reichen Spenden und bitten diejenigen, welche den Inhalt ihrer Krippenbüchchen noch nicht abgeliefert haben, diesen baldigst an Frä. Helene Grimm, Wallmühlstrasse 6, zu schicken. Dieselbe würde auch sehr dankbar für Adressen von Kindern sein, welche Krippchen haben möchten. F 220

Der Vorstand.

Schuhhaus Sauerwein & Kirch

jetzt

17 Ellenbogengasse 17

(gegenüber Kaufhaus Württemberg).

6030

Zahnbürsten

mit Garantie für Haltbarkeit.

In jeder Grösse. Ausstattung u. Preisliste vorrätig.
Die Borsten sämtlicher von mir in den Handel gebrachten Zahnbürsten sind aus ausgesuchtem bestem Material, nach einem besonderen rationalen Verfahren desinfiziert und gereinigt, wodurch in hygienisch-sanitärer Beziehung jede Garantie geboten wird. 1573

Nassovia-Drogerie
Chr. Tauber,
Kirchgasse 6. Teleph. 717.

1a Matäpfel

per Ztr. 10 Mk. frei Haus liefert
Domäne Adamstal.
Telephon 1923.

Leistungsfähigstes Fischgeschäft am Platze.



Hauptgeschäft:
Grabenstrasse 16.
Weitere Verkaufsstellen:
Bleichstrasse 4.
In Biebrich:
Rathausstrasse 44.

Frisch vom Fang empfohlen:

Schellfische, kleine zum Braten Pfd. 18 Pf., 5 Pfd. 85 Pf., Portionsfische 25. mittel 40. grosse 49 Pf., allerfeinste Holl. Angelt-Schellfische 50—60 Pf.

Kabeljau, la Nordsee-, 2—5-pfündige Fische, Pfd. 25 Pf. in Holländer, im Ausschnitt 40—60 Pf.

ff. Seehecht ohne Kopf und Gräten 60, Seelachs im Ausschnitt 35 Pf. Echten Steinbutt, 2—3-pfündig, Pfd. 80 Pf., echte Seezungen 120—150.

la rotfl. Salm im Ausschnitt Mk. 1.20.

Lebendfr. Lachsforellen Mk. 2.—, Blaufelchen Mk. 1.30.

Lebendfr. Zander 1.—, Rheinzander 1.20—1.50, Rheinhechte Mk. 1.—, Rotzungen (Limander) 80 Pf., Schollen, grosse 60, mittel 50, kleine 40 Pf., Merlan 10, Barsche 60, Backfische ohne Gräten 30, Stinte (Eperlan) 50 Pf., Lebende Karpfen, Schleie, Hechte, Aale, Forellen, Hummer, Krebse billigst.

Frische grüne Heringe Pfd. 16 Pf., 5 Pfd. 75 Pf.

Echte Holl. Bratfischlinge Stück 10 Pf., Duzd. Mk. 1.10.
Geräucherten Lachs, Aale, Stör, Heilbutt, Fludern, Schellfische, Seelachs etc.

Echte Kieler Sprotten Pfd. 80 Pf., 3-Pfd.-Kiste Mk. 1.50.

Fischkonserven in grösster Auswahl am Platze!
Bestellungen erbitte recht frühzeitig!

RUHRKOKS!

Gebrochener Ruhrkoks gilt allgemein als bestes, zweckmässigstes Brennmaterial für Zentralheizungen wegen seines hohen Heizeffekts, seines sparsamen Verhaltens im Feuer und seiner geringen Rückstände.

Wir sind in Koks vermöge unserer grossen Auswahl an Sorten und Körnungen besonders leistungsfähig und empfehlen folgende Spezialitäten zu billigsten Preisen.

Ruhrbrechkoks in den Grössen von za. 60/100, 70/90, 60/90, 50/90, 50/80, 40/70, 40/60, 30/60 und 30/55 mm von Zeche Consolidation, Centrum, von Harpener und Gelsenkirchener Zechen, von Bruchstrasse, Lothringen und Stinnes'schen Zechen, von Dannebaum, vereinigte Constantin der Grosse, Viktor und Holland.

Ruhrsiebbrechkoks, za. 70/90, 50/90, 50/80, 40/70, 40/60 und 30/50 mm, von Hibernia und Stinnes'schen Zechen.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

m. b. H.

Hauptkontor:
Bahnhofstrasse 2.
Forsprecher:
Nr. 545 und 775.



Lager
am Bahnhofsplatz
mit
elektrisch betriebenen
Verlade-
und Siebanlagen.

K 53

M. BOTTEN

Frische Angellschellfische, junge Gähne, junge Suppenhühner Pfund 80 Pf.
Kölner Konsum-Geschäft, Wellritzstraße 42.

B 369

Bekanntmachung.

Freitag, den 8. Januar 1909, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal

Selenenstraße 5:

2 Vertikal, 2 Bettstellen, ein Truhenkoffer, 2 Nachtkonsole, 1 Kommode, 1 Kleiderkasten, 1 Küchenschrank, ein Büfett, 1 Korb, 1 Ausziehtisch, 1 Tisch, 18 garnierte Güte und dergl. mehr

Öffentlich abzwangsweise gegen Satzung. II 882

Wiesbaden, den 7. Januar 1909.

Reher, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 8. Januar 1909, mittags 12 Uhr, werden im Versteigerungslokal Selenenstraße 24 dahier:

ein 5-jähriger brauner Wallach, ein Klavier, 1 Büfett, 1 Silberkasten, 1 Schreibtisch, 1 Bärenschrank, 1 Kommode, 1 Nachtschrank, ein Waffentisch, 6 Stühle, 5 Gemälde, 4 Rollen Wollstoff, ein Fahrrad, 1 gold. Anferuhr, 1 Gesellschaft, ca. 400 Flaschen Wein usw.

Öffentlich meistbietend abzwangsweise gegen Barzahlung versteigert. II 841

Versteigerung des Pferdes bestimmt.

Siefaff, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 8. Januar 1909, nachmittags 2.15 Uhr,

versteigere ich Selenenstraße 5

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung:

1 größere Partie Möbel, darunter 1 amerikanischer Schreibtisch, ein Schreibtischstuhl, 1 Regulator, 1 Nähmaschine, ferner 1 Dezimalwaage mit Gewicht, 1 Klavier, 1 Ladekoffer, 1 Sandharmonika, 250 Kilo Gramm Weizenmehl, 1 Koffer, 1 Koffer, mehrere Bilder, 1 Schreibtischmaschine, 1 hölzernes Badium mit Geländer, mehrere Staubsaugerapparate mit Zubehör, 1 Jagdhund, 2 Hunde ohne besondere Rasse, 1 Kanarienvogel u. Bauer, 1 Buchfink mit Bauer. III 828

Glase, Gerichtsvollzieher fr. H., Albrechtstraße 38.

Vet.-u. Landwehr-Korps Wiesbaden

(Mitgl. d. preuß. Landesregimentverband).

Samstag, den 9. Jan., abends 9 Uhr, findet im Vereinslokal „Zur Burg Nassau“:

General-Versammlung statt. Hierzu laden wir unsere Mitglieder mit dem Ersuchen recht zahlreich zu erscheinen, kameradschaftl. ein

Der Vorstand.

Männergesang-Verein „Union“.

Freitag, den 8. d. M., abends 9 Uhr, findet im Vereinslokal „Zur Burg Nassau“:

Vorbereitung zur diesjährigen Jahres-Versammlung statt, wozu höflich einladen

Die Mitglieder.

Männergesangsverein „Union“

Sonntag, den 10. Januar 1909, nachmittags 4 Uhr:

Jahres-Versammlung im Vereinslokal „Zur Burg Nassau“ (Ecke Schulberg u. Schwalbacherstraße).

Tagesordnung: 1. Jahresbericht des 1. Vorsitzenden; 2. Rechnungsablage des Kassierers; 3. Bericht des Schriftführers; 4. Wahl der Rechnungsprüfer; 5. Neuwahl des Vorstandes; 6. Verschiedenes.

Um zahlreiches pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Die Lehrlings-Prüfungs-Kommission

für Damenschneider und Schneiderinnen

gibt bekannt, daß die nächsten Prüfungen Ende Januar stattfinden und wollen sich alle, welche ihre Zeit bis April beenden haben, melden.

A. Dürr, Neugasse 24.

Garantierter frische Trink-Vier vom Gefäßzuchtverein Nassau empf.

von jetzt ab regelm. Delikatessenhaus J. C. Keiper, Kirchgasse 52. 49

Weitaus grösstes u. leistungsfähigstes Spezial-Geschäft am Platze und Umgegend!

Echte Seezungen, kleine, 1.20.

Grosser Massenfishverkauf

5000 Pfund

Echte Turbots pro Pfd. 1 Mk.

lebendfrischer Karpfen, extra prima, 70 Pf. per Pfund

Schellfische 30-40 Pf.

Seehecht 60 Pf.

Bratschellfische 25.

Merlans 50 Pf.

Schollen 80 Pf.

Heilbutt 1-1.20 M.

Lachsforellen 2.00.

Angel-Schellf. 60.

Ostseedorch 35 Pf.

Lebendfr. Bachforellen 2.00 Mk.

Rougets 80 Pf.

Lebende Schleien, Karpfen, Hachte, Barse billigst.



Makrelen 80 Pf., rotfl. Salm pro Pfd. 1.20. Feinste holländische Bratbückinge 12 Pf.

Elbsalm 1.80 Mk.

Bestellungen

für Freitag bitte möglichst schon heute aufzugeben. K123

Schellfische 30 Pf. per Pfd.

Geschäftsprinzip: Vom Guten das Beste.

Das Beste ist das Billigste!

Feinsten Angellschellfisch . . . per Pfund Mk. 0.50
 Kabeljau . . . per Pfund Mk. 0.50
 Feinste lebende Spiegelkarpfen . . . per Pfund Mk. 1.20

empfehlen
 Telefon 105. Aug. Korthauer, Heroldstraße 26.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zu der am 12. Januar beginnenden Ziehung der 1. Klasse 220. Lotterie sind Lose zu haben in den königlichen Lotterielotterien von 6002

H. Wieneke, von Tschudi, Wainigerstraße 33. Adelheidsstraße 7.



Geschäfts-Eröffnung.
 Zeige hiermit ergebenst an, dass ich in diesem Jahre mein
Wiener Masken- u. Theater-Kostüm-Verleih-Anstalt
 Wiesbaden, Kirchgasse 29, Ecke Friedrichstraße, eröffnet habe.
 Hochachtungsvoll Madame Emilie Schak.

Kohlen, Koks, Briketts
 empfiehlt zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung
Kohlen-Konsum J. Genss,
 Am Römertor 7. Telefon 131. 31

Gislauf- und Rodel-Stiefel,
 sowie wasserdichte Stiefel
 in enormer Auswahl kolossal billig. 5079
J. Sandel, Marktstraße 22.

Die vorteilhafteste Stellen-Vermittlung
 für Prinzipale und Gehilfen
 bietet der für Handlungskommiss. 1858.
 Grösste und billigste kaufm. Stellenvermittlung der Welt.
 Aushang d. Vakanzenliste Ecke Friedrichstrasse-Neugasse, Näheres im Zigarrenladen daselbst u. jeden Freitag abend ab 9 Uhr im Vereinslokal, Hotel Taunhäuser, Bahnhofstrasse.
Afrikanische Waffen
 preiswert zu verkaufen. Offerten unter F. 688 an den Tagbl.-Verlag.

„Riforma“ Einlegohlen
 halten die Hufe warm und trocken und sind somit der beste Schutz gegen Erkältungen und deren Folgen. Zu haben in allen Preislagen. 150
Reformhaus Jungborn, Kirchgasse 54.
Kneipp-Haus, Rheinstraße 69.
Anzündholz, fein gespalten, per Zentr. M. 2.20, Brenholz B123
 per Zentr. M. 1.30 liefert frei Haus
Hch. Biemer,
 Dampfschmelzerei, Doybimerstraße 96, Telefon 166. Telefon 166.
Vegetar. Privat.
 gefucht. Offerten mit Preisangabe unter G. 686 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Kornbrot. Sauerkraut.

Kaufhaus Weysiegel, Friedrichstr. 50.

Frau J. Leber, Witwe,
 früher Bediente an der Universitäts-Frauen-Klinik (Gießen), hat sich hier niedergelassen. **Doybimerstr. 34, Koch.**

Erstkl. Schneiderin,
 die ins Haus geht, sucht noch einige Kunden in nur besseren Häusern. Off. unter V. 687 an den Tagbl.-Verl.

Ein Hotel Theater-Abonn. C.
 Barriere, für den Rest der Saison abgelaufen. Näh. Weisenburgerstr. 2, Part. r. B. 323

Adriatisches Theater.
 Zwei Plätze: 1. Parkett, 4. Reihe, je 1/2 Abonnement C, wegen Trauer abgegeben.
J. Hertz, Langgasse 20.

Ein Viertel Theater-Abonn. B
 (Parkett) auf 4 Wochen abgegeben. Duffenstraße 4, 1.

Arzt-Wohnung
 in bester Lage und Verlehrslage, 1 St., besteh. aus 3 Zimmern, elektr. Licht, Gas u. sol. od. später zu verm. Näh. Löwen-Platz, Langgasse 37. Weisenburgerstr. 47, 2 L. möbl. Zimmer bei alleinm. Frau billig zu verm. Wilhelmsruh. Person in 1 Zimmer mit Küche, wenn mögl. mit Abtbl. und Gas. Mitte der Stadt, im Preise bis 300 Mk. Off. u. erb. Moritzstr. 45, Hint. rd. 2 St. rechts.

Vaden mit Wohnung i. Wegerei
 auf 1. April zu vermieten. Näh. Tagbl.-Verlag. B. 332 136

Probieren Sie **Keipers**
Haushaltungskaffee
 das Pfund zu 1.- und 1.20.
Santos Pfund 90 Pf.
Keipers Adler-Kaffee
 das Pfund zu 1.20, 1.40, 1.60 u. 1.80.
 Meine Wiener **Hotel-Mischungen**
 das Pfund zu 1.30, 1.50 u. 1.70.
Coffeinfreier Kaffee
 das Pfund zu 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60 u. 1.80.
 Alle Sorten stets frisch gebrannt.
 Delikatessenhaus
J. C. Keiper,
 52 Kirchgasse 52.
 Telefon 114. 48

Februar oder März
 suche durch Uebertragung abgesehl. 2-jähr. Bohn. zu übernehmen samt Mobil. Güterhaus. Off. mit Preisang. u. N. 687 an d. Tagbl.-Verl.

Junger Herr (Bariton) wünscht Unterricht zu nehmen. Nachricht unter N. N. 687 Hauptpostlagernd. 5078

Lehrling

mit guter Ausbildung wird unter günstigen Bedingungen gesucht von der Buchhandlung **Roetershausener, Wilhelmstraße 4. 5076**

Verloren Damenuhr auf dem nach der Ringstraße. Abzugeben gegen Belohnung Kaiser-Friedrich-Ring 89, Barriere.

Entlaufen ein kleiner schwarzer Weidenbock, auf den Namen „Bud“ hörend. Abzugeben gegen Belohnung Kaiser-Friedrich-Ring 89, Barriere.

Junger Kriegshund entlaufen. Abzugeben. Näh. Langgasse 30.

Natzenpflücker entlaufen. St. Samalbacherstraße 4.

Am 11. Abend H. Babel (Hund) angelassen Balkenstr. 14/16, 1. B. 375

„Dämmerlicht“, Dämmerlicht — Du vollbringst es oft allein — Daß mein Herz von Schmerz und Müd' getragen — Träumt von fernem — fernem Tagen, Gelobten kommen — kommen wieder, Alle Weisen — neue Lieder. „Grub“ für 1909.

Von H. H. H. H.

Statt besonderer Anzeige.
Dora Rosenstrass
Eugen Gunz
 Rechtsanwalt
Verlobte.
 Wiesbaden, Adolfsallee 26.
 Augsburg, 6. Januar 1909.

Statt besonderer Anzeige.

Dienstag morgen 7 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

Peter Plein,

Regierungs-Baukasten-Sachhalter a. D.,
 Ritter des Roten Adlerordens.

Um stille Teilnahme bitten
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause, Philippbergstraße 29 aus, nach dem Nordfriedhofe statt.



Hauswirtschaftliche Rundschau.



Der Ausgehtag des Dienstmädchens.

Das es heute sehr schwierig ist, ein Mädchen mehrere Jahre an das Haus zu fesseln, ist eine allbekannte Tatsache, die nicht erst noch sonderlich betont zu werden braucht. Dennoch gibt es auch heute noch treue Dienstmädchen, die eine Reihe von Jahren unbeirrt einer Familie dienen und Freud und Leid trenn mit ihr teilen, soweit sie in die inneren Angelegenheiten derselben eingeweiht werden. Es gibt auch noch Mädchen, die für langjährige treue Dienste, oft bis zu 20 bis 30 Jahren, öffentlich belohnt werden, obgleich diese Ausnahmen immer seltener werden, und nicht etwa nur deshalb, weil die Mädchen sich wandelten, sondern auch deshalb, weil die Hausfrauen, die Herrinnen nicht mehr jenen gleichen, die einst die alten Dienstmädchen an ihr Haus zu fesseln wußten.

Die Diensthote nnot kann nur dann gemindert oder ganz behoben werden, wenn dem einzelnen Individuum eine bestimmte Arbeitszeit, Ruhe- und Erholungsperiode gesetzlich festgesetzt wird. Das es darin noch sehr im argen liegt und daß in bezug der Arbeitsleistung vor allem noch unglaublich viel verlangt wird, weiß jeder, der sich nur einigermaßen mit der Diensthote befaßt hat.

Wohl mußten auch in alter Zeit die Dienstmädchen viel und anstrengend arbeiten, zumal die meisten häuslichen Arbeiten schwer und umständlich zu verrichten waren, während wir jetzt nicht nur technische Hilfsmittel zur Erleichterung der Arbeit besitzen, sondern auch viele der früher in jedem Haushalt üblichen Arbeiten bedeutend billiger im fertigen Zustand aus Geschäft und Fabrik bezogen — aber das nervöse Halten unserer Zeit fiel damals weg; was heute nicht getan wurde, kam morgen an die Reihe; und die eigenen Kräfte und die der Dienstmädchen nicht ausreichten, dazu nahm man Hilfskräfte, die man zu jeder Zeit und für wenige Groschen für den Tag bekommen konnte. Dazu kamen die vielen Stropf-, Strick- und Flickarbeiten, die alle im Hause selbst ausgeführt wurden, wobei die Dienstmädchen stundenlang ruhig sitzen konnten und sich ihre müden Füße wieder erholten.

Das alles fällt heute zum großen Teil weg, heute muß ein Mädchen fast ununterbrochen laufen und stehen, nur selten kommt es einmal zum Sitzen; das Uhrwerk des verfeinerten Haushaltes hat unstrittig mehr Mädchen als der frühere einfachere Haushalt mit seinem ruhigen Leben — und alle diese hundertfachen Mädchen müssen tagtäglich wieder von neuem angestoßen und im Gang erhalten werden, damit das gesamte Uhrwerk des heutigen Haushaltes tadellos funktioniert. Ist nun einem solchen hin- und hergehenden Mädchen nicht eine möglichst ausgiebige Ruhe dringend zu gönnen und wird sie ihm stets in dem ihm notwendigen Maße zuteil? In Hunderten von Fällen würde man jedenfalls diese Fragen verneinen müssen, ebenso wie jene, ob ein gutes pflichttreues Mädchen auch den von ihm gewöhnlich ausbedungenen Ausgehtag ungeschmälerter genießen kann und darf? Es kommt gar nicht selten vor, daß eine Herrin ihr Mädchen für mancherlei kleine Unannehmlichkeiten und Ärgernisse damit zu strafen sucht, daß sie ihm die Ausgehzeit um ein bedeutendes kürzt oder vielleicht ganz verkürzt. Dabei wird sie aber nur erreichen, daß sie das Mädchen nur noch mehr reizt und erbittert und das ohnehin gespannte Verhältnis zwischen sich und ihm zu einem unerträglichen macht, was eine baldige Lösung desselben wünschenswert erscheinen läßt.

Aus all diesen Gründen sollte einem Mädchenwechsel nach Möglichkeit von Seiten der Herrschaft vorgebeugt werden. Ist ein Mädchen ehrlich und fleißig, so gewähre man ihm nicht nur eine unverkürzte Nachtruhe, sondern vor allem auch einen unverkürzten Ausgehtag. Einem ordentlichen Mädchen gebe man auch auf seinen Wunsch einmal den Haus Schlüssel, damit es ein Theater, Konzert oder ein Vereinsvergügen besuchen kann.

Darf es in seinen freien Stunden sein Leben genießen gleich den anderen jungen Mädchen, dann wird es auch während seiner Dienstdenken willig einmal größere Pflichten auf sich nehmen, als ihm eigentlich zukommen.

Je weniger man ein Mädchen seine Abhängigkeit fühlen läßt, desto größer wird seine Anhänglichkeit an die Familie sein — jene Mädchen aber, die die gewährten Vergünstigungen ausnützen oder wohl gar unvollständig werden, taugen trotz größter Fleißes nicht für einen guten bürgerlichen Haushalt, bei ihnen ist baldige Trennung in jeder Hinsicht dringend geboten. Hedwig Krüger.

Hausfrauen Sorgen bei Frostwetter.

Von Frau Klara Schuppli-Hermann,

I.

Wenn auch die praktische Hausfrau stets beim kalendermäßigen Herannahen des Winters alle Vorbereitungen trifft, um ihren Haushalt gegen die winterlichen Witterungseinflüsse zu schützen, so erwachen ihr doch beim Eintritt jedes stärkeren Frostes erneute Sorgen. Nur allzuoft kommt es auch vor, daß sich Frostwetter überraschend früh einstellt und die Hausfrau sich noch gar nicht ernsthaft gegen die Winterkälte gerüstet hat. Oft erweisen sich aber auch die wirklich getroffenen Sicherheitsmaßnahmen ungenügend, zumal, wenn einige milde Winter, wie sie die letzten Jahre brachten, herabstimmend auf die hausfrauliche Besorgnis einwirken. Auf dem Lande schätzt man sich im allgemeinen besser und sorgfältiger, auch zeitiger als in der Großstadt. Wird man ja auch viel unmittelbarer und härter von den Unbilden der Witterung betroffen und muß man ja auch auf dem Lande größere Wirtschaftsvorräte überwintern als in der Stadt, die uns auch im Winter reichliche und

bequeme Einkaufsgelegenheit bietet. Daraus mag wohl die Leichterzigkeit mancher jungen südtischen Hausfrau entspringen, deren ganze Vorbereitung für den Winter darin besteht, die Wirtschaftsvorräte in Keller und Speisekammer unterzubringen, ohne sich im übrigen um die Schwankungen der Temperatur weiter zu kümmern. Es genügt aber nicht, Vorräte „einzuspeichern“, sondern man muß sie auch „pflegen“. Die Sicherung gegen die Kälte braucht nicht mit jedem Grad, den das Quecksilber steigt oder fällt, zu wechseln, aber große Unterschiede müssen doch berücksichtigt werden. So verkehrt es ist, bei anhaltend kalter Witterung für allzu warme Deckung zu sorgen, so sehr rächt es sich auch, wenn bei eintretendem starken Frost die Deckung nicht genügenden Schutz bietet. Die Hausfrau muß also stets ihre Wintervorräte überwachen. Unter „Pflegen“ verstehe ich aber nicht bloß das allgemeine Überwachen, sondern die einzelnen Vorräte müssen auch je nach ihrer Eigenart besonders verwahrt und behandelt werden. Daß der Vorratsraum trocken und vor Grund- oder Schmelzwasser geschützt sein muß, ist selbstverständlich; dies ist die erste Voraussetzung für eine zweckmäßige Speicherung, und selbst die unerfahrenste Hausfrau wird bei Unterbringung ihrer Vorräte hierauf achten, so daß in dieser Hinsicht verhältnismäßig wenig Schaden entsteht. Anders ist es bei Einwirkung starken Frostes. Da muß sich die Hausfrau sofort vergewissern, ob die Vorräte auch hiergegen genügend geschützt sind.

Bei manchen Gemüsearten schadet es nicht, wenn sie gefrieren, z. B. bei Grünkohl; aber andere wieder, z. B. Kartoffeln, werden bei längerer Frosteinwirkung schließlich ungenießbar. Gerade bei der Aufbewahrung der Kartoffelvorräte werden viele Fehler gemacht. Schon beim Einlagern müssen alle kranken und beschädigten Kartoffeln herausgesehen werden. Es empfiehlt sich auch, die übrigen nach der Größe zu sortieren, die größten verwendet man zu Mus usw., die mittleren zu Salzkartoffeln, gedämpften und gebackenen Kartoffeln, die kleinsten zum Braten und Salat. Von Ende Februar ab legt man die Massen alle 14 Tage um, sie halten sich dadurch länger und bleiben wohlschmeckend. Auch Obst leidet sehr durch Frost, wenn auch die meisten Obstsorten kühl aufbewahrt werden müssen.

Man kann gefrorenes Gemüse und Obst auf folgende Weise wieder genießbar machen: Man lege die gefrorenen Rüben, Kartoffeln, Äpfel, Birnen usw. in kaltes Wasser, das man mit etwas Schnee und Salz vermischt hat und stelle sie an einen kühlen Ort, aber auf keinen Fall in die Wärme. Nach 4 Stunden gieße man das Wasser ab und lasse das Gemüse an einem luftigen Ort abtrocknen. Obst aber trocknet man mit einem Tuche ab und verwahrt es dann besser, so daß es nicht wieder einfrieren kann. Dieses Verfahren ist freilich nur ein Notbehelf, um erfrorene Vorräte nicht wegwerfen zu müssen; natürlich ist das erfrorene Obst und Gemüse mit ganz vereinzelten Ausnahmen nicht mehr von dem früheren Wohlgeschmack.

Dasselbe gilt von gefrorenen Flüssigkeiten; Wein, Bier, Limonade usw. schmeden, einmal gefroren und wieder aufgetaut, fade und sind bisweilen überhaupt ungenießbar. Bier wird unter Einwirkung des Frostes leicht trübe und verliert sein „Mousseur“, d. h. es schäumt beim Eingießen nicht und schmeckt nicht mehr so prickelnd und erfrischend wie sonst. Um es wieder herzustellen, ist ganz allmähliche Anwärmung zu empfehlen. Das heißt: man bringt die gut verkorkten Bierflaschen zunächst in einen nur mäßig warmen Raum von etwa 12 bis 14 Grad Reaumur — also etwa Stubenwärme — und lasse sie einen halben Tag stehen, dann bringe man sie an einen etwas wärmeren Ort und lasse sie schließlich allmählich auf eine Minute in heißes Wasser fallen, so daß das Glas der Flasche sich im ersten Augenblick warm anfühlt. Keinesfalls mache man diese Prozedur ohne vorherige Anwärmung der Flasche durch längeres Stehen in der Stubenwärme. Gefrieren bei starkem Frost die in Flaschen aufbewahrten Getränke, so zerplatzt das Eis, das ein größeres Volumen einnimmt als vorher die Flüssigkeit, sehr oft die Flaschen, und die Hausfrau trifft eines Tages statt ihrer schönen Flaschenbatterien nur einen Scherbenhaufen.

Die Einwirkung des Tees auf den Magen.

Während man heutzutage wohl darin einig ist, daß im Kaffee sowohl wie im Tee Bestandteile enthalten sind, die dem Menschen schädlich werden können, hat man früher viel begeisterter über den Tee geurteilt. Im 17. Jahrhundert gab es viele Lobredner, welche dem fleißigen Genuß des Tees die Eigenschaft zuschrieben, die Gesundheit zu erhalten und das Leben zu verlängern. Ein solcher Lobredner war auch der Amsterdamer Arzt Stephan Blancard, der 1705 ein eingehendes Werk über Kaffee und Tee schrieb. In diesem finden sich die Wirkungen des Tees auf den Magen schon ziemlich richtig dargestellt. Blancard betonte, daß die meisten Magenkrankheiten entweder durch eine zu große Menge von Schleim oder durch zu viel Säure oder durch beide zugleich entspringen. Nun wird der Magen durch den Tee gekräftigt, und man bekommt größeren Hunger zum Essen. Umgekehrt ist der Tee auch sehr am Plage beim Nebenstuhlgang, bei verdorbenem Magen infolge von zu reichlichem Genuß von Speisen und Getränken, bei Erbrechen, Aufstoßen und Blähungen. Es ist interessant, wie diese Anschauungen der Tee Wirkung auf den Magen noch heute ihre volle Gültigkeit haben. Bei empfindlichem Magen ist im Gegenzug zu anderen Reizmitteln der Teeausguss am Plage. Er ist leichter bedäunlich für den Magen als Kaffee, weil ihm die Rohprodukte des Kaffees fehlen, und er daher nicht reizend wirken

kann. Aus den an Hunden vorgenommenen Versuchen ergibt sich, daß durch Tee die Saffabsonderung des Magens gehemmt wird, daher wird bei herabgesetzter Absonderungstätigkeit des Magens der Tee schlecht vertragen, dagegen bei gesteigerter recht gut. Im allgemeinen sind bei empfindlichem und in seiner Absonderung geschwächtem Magen starke Aufgüsse schädlich; dagegen wirkt ein schwacher Teeausguss appetitanregend infolge seines Aromas. R.

Weiße Pelzfachen kann man sehr gut selbst reinigen, wenn man Seifenkleie recht heiß werden läßt und mit dieser trockenen heißen Kleie die Pelze dick bestreut und dann mit reinem, grobem Feinewusch tüchtig damit abreibt, die Pelzfachen werden bei dieser Behandlung wieder reinweiß.

Wassanischer Küchenzettel.

a. Für einen einfachen Haushalt.

- Sonntag, Fleischbrühe mit Karfflädchen. — Rosenkohl mit Kastanien, Bratwurst. — Kartoffelpudding mit Fruchtsoße.*)
- Montag, Suppe. — Das Suppenfleisch vom Sonntag paniert und gebacken, gemischter Salat, Kartoffeln mit Aderesalat.
- Dienstag, Buttersuppe. — Weißkrautgemüse mit Kümmel, gebackene Plautwurst.
- Mittwoch, Suppe von Suppenwürzeln, Erbsen. — Weiße Rüben in Rahmsauce, Wehlkneppel.
- Donnerstag, Geröstete Grünkernsuppe. — Kalbsfüße in saurer Soße**, Salzkartoffeln.
- Freitag, Buttermilchsuppe. — Schellfisch, Kartoffeln, Senfsauce.
- Samstag, Fleischbrühe mit Gries. — Das Suppenfleisch in brauner Soße mit Wecklösen von den angeammelten Flecken Weibkrot der Woche.

*) Kartoffelpudding. Tags zuvor gefochte und geschälte Kartoffeln gibt man durch die Reibmaschine, so daß es etwa 500 Gramm gibt. 125 Gramm Butter rührt man zu Schaum, mischt nach und nach 6 Eidotter, 150 Gramm geschlossenen Zucker, 30 Gramm Süße und 4 Gramm bittere geschöpfene Mandeln, die abgeriebene Schale einer Zitrone, einen Kaffeelöffel Rint, eine Prise Salz, 100 Gramm geriebenen Semmel und den Samen der Eiweiße hinzu, füllt alles in eine gut gebutterte Form und läßt den Pudding eine reichliche Stunde kochen oder 2 Stunden im Wasserbad kochen.

** Kalbsfüße in saurer Soße. Nachdem die Füße in Wasser mit Salz, Zwiebeln, Wurzelwerk und Gewürzen weich gefocht sind, schneidet man 1-2 Zwiebeln in feine Würfel, schneidet sie in Butter hellgelb, legt die ausgebeinten Füße hinein, gibt einen Teil ihrer Brühe, 1/2 Tasse Essig darüber, tut Pfeffer, Salz, etwas Zitronenschale, 1 Lorbeerblatt, 2 Eßlöffel voll geriebenen Semmel daran und läßt alles noch eine halbe Stunde unter öfterem Umrühren langsam dünsten. Beim Anrichten gibt man die Soße durch ein Sieb.

b. Für einen feineren Haushalt.

- Sonntag, Rotweinsuppe mit Sago. — Ragout von Kalbszungen in Kartoffelrand. — Gansbraten mit beliebiger Füllung, Salat und Apfelpommes. — Kastanienpudding.
- Montag, Buttermilchsuppe mit Anis. — Selleriegemüse, Kartoffeln, Fleischkroketten. — Schokoladenauflauf.
- Dienstag, Jüliennesuppe. — Filetbraten, Stachys in Rahmsauce**, Salzkartoffeln. — Äpfel, Birnen, Nüsse, Maronen usw.
- Mittwoch, Zwiebelsuppe. — Lungenhaschee mit Sebeiern und Wecklösen. — Rote Grütze mit Vanillesauce.
- Donnerstag, Gemüsesuppe. — Kalbsnieren mit Reis. — Hasenläschen in Rahmsauce mit Grünbohnen u. Kastanien.
- Freitag, Tapioka-Jüliennesuppe von Suppenwürzeln. — Gebackene Bällchen mit Nüchreier. — Strichsüßes mit Sardellen, Raccaroni mit Käse.
- Samstag, Fleischbrühe mit Semmelknödelchen. — Suppenfleisch mit Hasenmaulsalat. — Gebackene Kalbsmilch mit grünen Bohnen. (Konserven.)

*) Fleisch-Kroketten. Allerlei Fleischüberbleibsel, kalter Fleisch, Schinken, Junas, Geflügel werden in kleine Würfel geschnitten und nebst gebackten, in Butter gedünsteten Champignons und Schalotten, etliche Sardellen, Kräutern, Salz, Pfeffer und Muskatnuss gut durcheinander gemischt, in eine Kasserolle getan, mit einigen Eßlöffeln weißer Soße übergossen und kurze Zeit damit durchgedünstet, worauf man die Soße mit dem Saft einer Zitrone abschärft und mit 4-6 Eidottern legiert. Dann bestreut man ein Mehlbrett mit geriebenem Semmel, streicht die Masse zwei Finger hoch darauf, überstreut sie dick mit geriebenem Semmel, stellt sie kalt, schneidet sie später in gleiche Teile, die man zu Würstchen formt oder sticht mit kleinen Formen Halbmonde, Sterne u. dergl. aus, wendet dieselben in Semmelkrumen und backt sie am besten aus heißem Palmöl.

** Stachys. Die kleinen Würzlingen werden mit Wasser und einer Würze vom Schmutz gereinigt, in kochendem Salzwasser weich gefocht, was nur sehr kurze Zeit in Anspruch nimmt und dämpft sie hierauf in einer kräftigen holländischen Wechemel- oder Krebssoße.

Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die „Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblattes“ zu richten.

Gl. A. (Antwort). Die zarten und duftigen Seiden-, battistkleider und Blusen erhalten fast nie ihre frühere duftige Weichheit und Frische wieder, wenn sie nicht sorgfältig auf besondere Art gewaschen werden. Zu diesem Zwecke taucht man sie in kühles kaltes Wasser, läßt sie abtropfen, ohne zu drücken, legt sie dann auf ein Brett und reibt sie kräftig mit einer dichten Lösung von reiner weicher Kernseife ein, gleichviel ob sie weiß oder farbig sind. Schmutzige Stellen beachte man besonders, reibe aber nie den Stoff, sondern streiche mit lockerer Hand den weichen Drei dunn darüber, wickle das Stück zusammen, wache und schleudere es nach einer Stunde, ohne zu reiben, und drücke in warmem Wasser tüchtig aus, lasse abtropfen, spüle mehrmals, bis alle Seife entfernt ist, bläue reinweiße, trockne Kleider sehr zart, während man bei hellblauen und rosa Kleidern einen schwachen Zusatz aufgelöster Anilinfarbe (die man in jeder Ruane in den Drogerien erhält) dem letzten Spülwasser beifügt und hängt sie dann links zum Trocknen auf irgendeiner Schnur auf. Galschneid plattiert man sie dann mit nicht zu heißem Stahl, wodurch sie die nötige Steife erhalten. Wichtig ist, die Falten oder Stützen während des Trocknens sorgfältig zu zupfen und auseinanderzulegen. E. P.